

2. Sitzung

Mittwoch, 4. November 2015

Inhalt

1. Entschuldigungen von der Haussitzung
2. Einlauf
 - 2.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
 - 2.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Vergabekontrollgesetz 2007 geändert wird (Nr. 86 der Beilagen)
 - 2.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Ortstaxengesetz 2012, das Kurtaxengesetz 1993 und das Salzburger Tourismusgesetz 2003 geändert werden (Nr. 109 der Beilagen)
 - 2.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend den Haushaltsplan (Landesvoranschlag) für das Jahr 2016 sowie ein Gesetz, mit dem der Landeshaushalt für das Haushaltsjahr 2016, die mittelfristige Orientierung der Haushaltsführung für die Jahre 2017 bis 2020 und Haftungsobergrenzen festgelegt werden (Landeshaushaltsgesetz 2016 - LHG 2016) und das Allgemeine Landeshaushaltsgesetz geändert wird (Nr. 110 der Beilagen)
 - 2.2 Anträge
 - 2.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, Mag. Mayer, Klubobmann Schwaighofer und Mag.^a Sieberth betreffend Schritte zu einer „Charta zur Integrationspartnerschaft“ mit Asylberechtigten (Nr. 111 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi)
 - 2.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Riezler und Klubvorsitzenden Steidl betreffend Integration (Nr. 112 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Riezler)
 - 2.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend die unverzügliche Vornahme von Investitionen in die Polizei und in das Bundesheer (Nr. 113 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Wiedermann)
 - 2.2.4 Antrag der Abg. Mag. Mayer, Ing. Schnitzhofer und Ing. Sampl betreffend die Bewilligung von Garten- und Gerätehäuschen (Nr. 114 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Sampl)
 - 2.2.5 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, Mag. Mayer und Jöbstl betreffend das Modell der Doppelresidenz in Österreich (Nr. 115 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi)

- 2.2.6 Antrag der Abg. Riezler und Klubvorsitzenden Steidl betreffend Videodolmetsch und Berufsmöglichkeiten von AsylwerberInnen und Asylberechtigten (Nr. 116 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Riezler)
- 2.2.7 Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Riezler betreffend Kinderbetreuungs- und -bildungseinrichtungen der Krankenanstalten im Bundesland Salzburg (Nr. 117 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz)
- 2.2.8 Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Hofbauer betreffend die regulierte Freigabe von Cannabis für medizinische Zwecke (Nr. 118 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 2.2.9 Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Mag.^a Sieberth betreffend ein Aktionsjahr für Kindergesundheit (Nr. 119 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 2.2.10 Antrag der Abg. Fuchs und DIⁱⁿ Lindner betreffend Spritspar-Trainings für Landesbedienstete (Nr. 120 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)
- 2.2.11 Antrag der Abg. Scheinast und Hofbauer betreffend die Öffnung des Talente-Checks für anerkannte Flüchtlinge (Nr. 121 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)
- 2.2.12 Antrag der Abg. Klubobmann Schwaighofer und Hofbauer betreffend die Bestellung von SchulleiterInnen an Klein- und Kleinstschulen (Nr. 122 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Schwaighofer)
- 2.2.13 Antrag der Abg. Scheinast und Klubobmann Schwaighofer betreffend die Unterstützung von wirtschaftlichen Aktivitäten mit starkem Wertschöpfungsanteil in Salzburg (Nr. 123 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)
- 2.2.14 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend die Möglichkeit des Sponsorings für Militärmusik (Nr. 124 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Essl)
- 2.2.15 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Novellierung des Salzburger Naturschutzgesetzes (Nr. 125 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rothenwänder)
- 2.2.16 Antrag der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA betreffend die Verwendung von tierschutzgerechten Signalpistolen bei Segelregatten auf Salzburger Seen (Nr. 126 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Konrad MBA)
- 2.3 schriftliche Anfragen
- 2.3.1 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landesrat Mayr betreffend eine Entlastungsstraße im Bereich der B 168 (Nr. 53-ANF der Beilagen)

- 2.3.2 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Hirschbichler MBA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend „Impulspaket 2015“.
(Nr. 54-ANF der Beilagen)
- 2.3.3 Dringliche Anfrage der Abg. Mag. Schmidlechner und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend besondere Vorfälle und Regelungen im Personalressort
(Nr. 55-ANF der Beilagen)
- 2.3.4 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung betreffend Krankenhausreinigung und Patientenservice
(Nr. 56-ANF der Beilagen)
- 2.3.5 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Oktober 2015
(Nr. 57-ANF der Beilagen)
- 2.3.6 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Erweiterung des Verteilzentrums Kobenzl
(Nr. 58-ANF der Beilagen)
- 2.3.7 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Flüchtlinge im ehemaligen Porsche-Informatikzentrum in Bergheim
(Nr. 59-ANF der Beilagen)
- 2.3.8 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Standortverordnung für die Möbelfirma XXX-Lutz in St. Johann im Pongau
(Nr. 60-ANF der Beilagen)
- 2.3.9 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Sonderverträge im Amt der Landesregierung und den SALK
(Nr. 61-ANF der Beilagen)
- 2.3.10 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend geförderte Wohnungen für Fremde
(Nr. 62-ANF der Beilagen)
- 2.3.11 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an die Landesregierung betreffend die Lehrlingsausbildung durch das Land Salzburg
(Nr. 63-ANF der Beilagen)
- 2.3.12 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an die Landesregierung betreffend die Salzburger Kulturgüter im Bundeseigentum und deren Erhaltungskosten sowie die Rückgabe derselben
(Nr. 64-ANF der Beilagen)
- 2.3.13 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend Maßnahmen zum Tierschutz
(Nr. 65-ANF der Beilagen)

- 2.3.14 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend das angestrebte Nulldefizit
(Nr. 66-ANF der Beilagen)
- 2.3.15 Anfrage der Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Übernahmen von Derivaten der Stadt Salzburg mit negativen Barwerten
(Nr. 67-ANF der Beilagen)
- 2.3.16 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Kosten der aktuellen Werbekampagne der Salzburg AG und den daraus erwarteten Nutzen für das Unternehmen bzw. das Land Salzburg als Mehrheitseigentümer
(Nr. 68-ANF der Beilagen)
- 2.3.17 Anfrage der Abg. Brand und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Mayr betreffend EuregioBahn
(Nr. 69-ANF der Beilagen)
- 2.3.18 Anfrage der Abg. Diⁱⁿ Lindner und Scheinast an Landesrat Mayr betreffend Carsharing im Land Salzburg
(Nr. 70-ANF der Beilagen)
- 2.3.19 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landesrat Mayr betreffend den Wirtschaftsberater für die rechtliche und steuerliche Betreuung von PPP-Großprojekten
(Nr. 71-ANF der Beilagen)
- 2.3.20 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschl, Jöbstl und Bartel an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend Jugendförderrichtlinien
(Nr. 72-ANF der Beilagen)
- 2.3.21 Anfrage der Abg. Riezler und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Sozialstatistik
(Nr. 73-ANF der Beilagen)
- 2.4 Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft
- 2.4.1 Bericht des Rechnungshofes betreffend Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie hinsichtlich Fließgewässer; Follow-up-Überprüfung; System der Lebensmittelsicherheit in Salzburg; Follow-up-Überprüfung; Verleih von Sammlungsgut durch Landesmuseen in der Residenzgalerie Salzburg GmbH und den Museen der Stadt Wien; Follow-up-Überprüfung
- 2.4.2 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Kunstförderung 2012-2014
- 2.4.3 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Übernahme und Betrieb der Pinzgauer Lokalbahn
- 2.4.4 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Konversion für geförderte Mietwohnungen

3. Aktuelle Stunde
"Bildungsreform: Was kann Salzburg beitragen?" (Die Grünen)
4. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
 - 4.1 Mündliche Anfrage des Abg. Wiedermann an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Kürzungen von Sozialleistungen
 - 4.2 Mündliche Anfrage des Abg. Konrad MBA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend den möglichen Abbau von bis zu 170 Arbeitsplätzen bei Mercedes Benz in Salzburg
 - 4.3 Mündliche Anfrage der Abg. Steiner-Wieser an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend der Einstellung des Fachkräftestipendiums 2016
 - 4.4 Mündliche Anfrage des Abg. HR Dr. SchöchI an Landesrat Mayr betreffend das Bahn-Tunnelprojekt am Pass Lueg
 - 4.5 Mündliche Anfrage des Abg. Mag. Schmidlechner an Landesrat Mayr betreffend S-Bahn Pinzgau
 - 4.6 Mündliche Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend die soziale Handschrift der neuen Landesregierung
 - 4.7 Mündliche Anfrage des Abg. Essl an Landesrat Mayr betreffend die Sanierung des Lieferinger Umweltschutztunnels und der Flughafenunterführung
 - 4.8 Mündliche Anfrage des Abg. Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend Raumordnung
 - 4.9 Mündliche Anfrage von Klubobmann Abg. Schwaighofer an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend die Stärkung von Orts- und Stadtkernen
5. Dringliche Anfragen
 - 5.1 Dringliche Anfrage der Abg. Mag. Schmidlechner und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend besondere Vorfälle und Regelungen im Personalressort
(Nr. 55-ANF der Beilagen)
6. Berichte und Anträge der Ausschüsse
 - 6.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem ein Landesbediensteten-Gehaltsgesetz erlassen und das Salzburger Landes-Beamten-Gesetz 1987, das Landesbeamten-Pensionsgesetz, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000, das Salzburger Landes-Personalvertretungsgesetz, das Salzburger Gleichbehandlungsgesetz, das Salzburger Kinderbetreuungsgesetz 2007 und das Allgemeine Landeshaushaltsgesetz geändert werden (Gehaltsreform-Gesetz)
(Nr. 87 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. SchöchI)
 - 6.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Gemeindeverbändegesetz geändert wird
(Nr. 88 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. SchöchI)

- 6.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Rettungsgesetz geändert wird (Nr. 89 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi)
- 6.4 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Schischul- und Snowboardschulgesetz geändert wird (Nr. 90 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 6.5 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die halbtägig kostenlose und verpflichtende frühe Förderung in institutionellen Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen in den Kindergartenjahren 2015/16, 2016/17 und 2017/18 (Nr. 91 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Sieberth)
- 6.6 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend die Genehmigung der Berichte über die Verwendung der Mittel des Salzburger Naturschutzfonds des Landes Salzburg für das Jahr 2014 (Nr. 92 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)
- 6.7. Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung zum Tätigkeitsbericht des Salzburger PatientInnenentschädigungsfonds für das Jahr 2014 (Nr. 93 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Bartel)
- 6.8. Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Tourismusförderungsfonds für das Jahr 2014 (Nr. 94 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 6.9 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Klubobfrau Mag.^a Gutschi betreffend eine Änderung des Grundversorgungsgesetzes (Nr. 95 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi)
- 6.10 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Sieberth und DIⁱⁿ Lindner betreffend den erleichterten Arbeitsmarktzugang für AsylwerberInnen (Nr. 96 der Beilagen - Berichterstatterin: Mag.^a Sieberth)
- 6.11 Bericht Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Zweiten Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Klubvorsitzenden Steidl betreffend die Erstellung eines Kulturleitbildes für das Land Salzburg (Nr. 97 der Beilagen - Berichterstatterin: Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc)
- 6.12 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend die neuerliche Überprüfung des Ansuchens für eine Änderung der Standortverordnung für das Areal des ehemaligen „bauMax“-Standorts in Wals-Himmelreich (Nr. 98 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Wiedermann)

- 6.13 Bericht des Ausschusses für Raumordnung, Umwelt- und Naturschutz zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend die Behebung eines Fehlers in der Programmkarte des Regionalprogramms Oberpinzgau LGBl. Nr. 19/2014
(Nr. 99 der Beilagen - Berichterstatte: Abg. Fuchs)
- 6.14 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Mag.^a Sieberth (Nr. 754 der Beilagen d.2.S.d.15.GP) betreffend die Übernahme von Pflegeleistungen für Fremde
(Nr. 100 der Beilagen - Berichterstatte: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 6.15 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Mag. Schmidlechner und Riezler (Nr. 668 der Beilagen d.3.S.d.15.GP) betreffend den Ausbau der Schulsozialarbeit
(Nr. 101 der Beilagen - Berichterstatte: Abg. Mag. Schmidlechner)
- 6.16 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutsch, HR Dr. Schöch und Mag. Scharfetter betreffend eine Änderung der Verordnung betreffend „Transparenz von getätigten Transaktionen“
(Nr. 102 der Beilagen - Berichterstatte: Abg. HR Dr. Schöch)
- 6.17 Bericht des Petitionsausschusses zur Petition betreffend „Weil wir Arbeitsplätze dringend brauchen“
(Nr. 103 der Beilagen - Berichterstatte: Klubvorsitzenden Abg. Steidl)
- 6.18 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutsch, Mag. Mayer, Klubobmann Schwaighofer und Mag.^a Sieberth betreffend Schritte zu einer „Charta zur Integrationspartnerschaft“ mit Asylberechtigten
(Nr. 127 der Beilagen - Berichterstatte: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutsch)
- 6.19 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Riezler und Klubvorsitzenden Steidl betreffend Integration
(Nr. 128 der Beilagen - Berichterstatte: Abg. Riezler)
- 6.20 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend die unverzügliche Vornahme von Investitionen in die Polizei und in das Bundesheer
(Nr. 129 der Beilagen - Berichterstatte: Abg. Wiedermann)
7. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 7.1 Anfrage der Abg. Mag. Schmidlechner und Dr.ⁱⁿ Solarz an die Landesregierung (Nr. 30-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Schulbauprogramm und Schulstandortkonzept
(Nr. 30-BEA der Beilagen)
- 7.2 Anfrage der Abg. Ing. Mag. Meisl und Klubvorsitzenden Steidl an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 31-ANF der Beilagen) betreffend Raumordnung
(Nr. 31-BEA der Beilagen)

- 7.3 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 36-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend den aktuellen Flüchtlingsstrom (Nr. 36-BEA der Beilagen)
- 7.4 Dringliche Anfrage der Abg. Riezler und Klubvorsitzenden Steidl an die Landesregierung (Nr. 37-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.^a Berthold MBA - betreffend Flüchtlinge und Asylwerber (Nr. 37-BEA der Beilagen)
- 7.5 Anfrage der Abg. Mag. Schmidlechner und Klubvorsitzenden Steidl an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 33-ANF der Beilagen) betreffend Klassenschülerhöchstzahlen (Nr. 33-BEA der Beilagen)
8. Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat
- 8.1 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 29. April 2015 (Nr. 791 der Beilagen der 3.S.d.15.GP) betreffend die Erforschung und Aufarbeitung der Rolle der Christian-Doppler-Klinik während und nach des NS-Regimes (Nr. 104 der Beilagen)
- 8.2 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 29. April 2015 (Nr. 730 der Beilagen der 3.S.d.15.GP) betreffend Transparenz bei Wartezeiten in den Krankenanstalten des Landes Salzburg (Nr. 105 der Beilagen)
- 8.3 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 28. Mai 2008 (Nr. 676 der Beilagen der 5.S.d.13.GP) betreffend die Sanierung und Erweiterung der Josef-Rehrl-Schule (Nr. 106 der Beilagen)
- 8.4 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 29. April 2015 (Nr. 797 der Beilagen der 3.S.d.15.GP) zum Antrag der Abg. Riezler und Klubvorsitzenden Steidl betreffend die Auflage der Broschüren des Landes Salzburg in „Leicht Lesen“ und in der Version „Leicht Lesen“ der Homepage des Landes Salzburg und zum Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Mag.^a Sieberth betreffend Barrierefreiheit in der Landtagskommunikation (Nr. 107 der Beilagen)
- 8.5 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 18. März 2015 (Nr. 606 der Beilagen d.3.S.d.15.GP) betreffend die Übernahme des Krankenhauses Mittersill durch die Tauernklinken GmbH (Nr. 108 der Beilagen)

.....

(Beginn der Sitzung: 09:04 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich wünsche Ihnen allen einen guten Morgen und heiße Sie alle herzlich willkommen. Es freut mich, dass heute Schüler der 4. Klasse der HTL Salzburg mit Herrn Prof. Mag. Birgmann zu uns gekommen sind. Ich wünsche Ihnen einen interessanten Vormittag bei uns im Landtag und danke, dass Sie sich einmal quasi live überzeugen über die Debatten und die Arbeit im Salzburger Landtag. (Allgemeiner Beifall)

Mein sehr herzlicher Gruß gilt unserem neuen Landesamtsdirektor Dr. Sebastian Huber. Schön, dass Du in unserer Mitte bist. (Allgemeiner Beifall) Der Herr Landesamtsdirektor weiß sich in unserer Mitte und auch wenn sein Tisch jetzt an den Rand gerückt ist, nur räumlich, nicht von seiner Arbeit und seiner Wichtigkeit. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.

Bevor wir in die Tagesordnung einsteigen, ersuche ich Sie, sich für eine Trauerminute von den Plätzen zu erheben. Am 9. Oktober 2015 ist Herr Abgeordneter aD Alois Stöllinger im 91-sten Lebensjahr verstorben. Alois Stöllinger gehörte von 14. Mai 1969 bis 21. Oktober 1986 als Abgeordneter dem Salzburger Landtag an. In dieser Zeit war er in den unterschiedlichsten Ausschüssen tätig und im Sozial- und Gesundheitsausschuss für zwei Jahre auch Vorsitzender. Von 1964 bis 1994 war er Bürgermeister von Schwarzach.

Ich habe der Trauerfamilie namens des Salzburger Landtages kondoliert. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Angedenken bewahren. Danke.

Ich eröffne die 2. Sitzung der 4. Session der 15. Gesetzgebungsperiode und rufe auf

Punkt 1: Entschuldigungen von der Haussitzung

Für heute entschuldigt sind Landesrat Mayr von 14:00 Uhr bis 15:30 Uhr, Abgeordnete Mag.^a Sieberth ab 17:00 Uhr, ich selbst ab 18:00 Uhr, Bundesrätin Mag.^a Kurz und Bundesrätin Dr.ⁱⁿ Reiter ganztägig.

Wir kommen nunmehr zu

Punkt 2: Einlauf

2.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung

Im Einlauf befinden sich drei Vorlagen der Landesregierung. Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Danke, damit sind diese Geschäftsstücke zugewiesen.

2.1.1 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Vergabekontrollgesetz 2007 geändert wird
(Nr. 86 der Beilagen)

2.1.2 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Ortstaxengesetz 2012, das Kurtaxengesetz 1993 und das Salzburger Tourismusgesetz 2003 geändert werden
(Nr. 109 der Beilagen)

2.1.3 **Vorlage** der Landesregierung betreffend den Haushaltsplan (Landesvoranschlag) für das Jahr 2016 sowie ein Gesetz, mit dem der Landeshaushalt für das Haushaltsjahr 2016, die mittelfristige Orientierung der Haushaltsführung für die Jahre 2017 bis 2020 und Haftungsobergrenzen festgelegt werden (Landeshaushaltsgesetz 2016 - LHG 2016) und das Allgemeine Landeshaushaltsgesetz geändert wird
(Nr. 110 der Beilagen)

2.2 Anträge

Im Einlauf befindet sich ein

2.2.1 **Dringlicher Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, Mag. Mayer, Klubobmann Schwaighofer und Mag.^a Sieberth betreffend Schritte zu einer „Charta zur Integrationspartnerschaft“ mit Asylberechtigten
(Nr. 111 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi)

Ich ersuche den Schriftführer Abgeordneten Steiner um Verlesung des dringlichen Antrages.

Abg. Steiner BA MA (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Obgleich wir heute zwei Antragsteller haben, wurde in der Präsidialkonferenz beschlossen, dass jede Landtagspartei nur einmal zu Wort kommt und jeweils fünf Minuten. Ich darf für einen der Antragsteller Klubobfrau Daniela Gutschi von der ÖVP zum Rednerpult bitten. Du hast fünf Minuten, vier Minuten kündige ich dann wieder an. Danke.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Regierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren auf den Zuschauerrängen!

Da Schüler der HTL da sind, sind es vorrangig Herren, wie ich sehe. Ich freue mich, dass Sie heute hier sind, um uns einfach einmal über die Schulter zu schauen, wie Politik im Land Salzburg funktioniert.

Wir haben es bereits in der Verlesung der Präambel gehört. Die Asylanträge, die in Österreich gestellt werden, sind im letzten Jahr massiv gestiegen. Ich möchte es noch einmal wiederholen. Es wird geschätzt, dass im heurigen Jahr 85.000 Asylanträge in Österreich gestellt werden. Das ist doch eine sehr deutlich angestiegene Anzahl an Asylanträgen und letztendlich dann auch an Asylberechtigten, denn selbst wenn jetzt eine rasche Abwicklung dieser Asylanträge vorgenommen wird und auch mehr Asylantragsteller zurückgewiesen werden, steigt dennoch die Anzahl der Asylberechtigten in Österreich und natürlich auch im Land Salzburg. Daher ist es ganz dringend notwendig, Maßnahmenpakete zu schaffen, um die Integration dieser Menschen hier in Österreich zu garantieren und das gute kulturelle Zusammenleben in Österreich auch entsprechend zu ermöglichen.

Österreich ist mit diesen Herausforderungen nicht allein. Die Erfahrung vieler europäischer Länder auch mit sehr intensiven Flüchtlings- und Migrations- und Immigrationerfahrungen, wie z.B. die skandinavischen Länder zeigen, dass das Gebot der Stunde fordern und fördern ist. Das heißt im Klartext, dass Integration keine Einbahnstraße sein kann. Es darf uns nicht noch einmal passieren, wie es z.B. in den 70er Jahren vernachlässigt wurde, als wir die sogenannten Gastarbeiter nach Österreich geholt haben, sie arbeiten ließen und danach aber sehr allein gelassen haben. Es wurden zu wenig Deutschkurse angeboten. Es wurden auch keine kulturellen Angebote gesetzt. Wir haben sie alleingelassen und zum Teil kämpfen wir heute in der dritten Generation noch mit den Folgen dieser fehlenden Maßnahmen. Das darf uns nicht passieren.

Selbst in sehr immigrationsfreundlichen Ländern wie in Schweden, Dänemark oder den Niederlanden wurde aber erkannt, dass es nicht genügt, Asylwerbern nur diese Angebote zu setzen. Es muss einen Schritt weitergehen. Die Angebote müssen verpflichtend sein, so wie Sprachkurse oder auch der Besuch von Kursen was das kulturelle Zusammenleben umfasst.

So haben z.B. die Niederlande ein eigenes Integrationsgesetz geschaffen, in dem in erster Linie großer Wert auf das Erlangen der Sprachkenntnisse gelegt wird. Bereits sechs Wochen nach der Wohnsitzbegründung hat sich der Einwanderer zur Überprüfung seiner Kenntnisse bei der Behörde zu melden und diese Überprüfung hat innerhalb der ersten vier Monate nach Wohnsitznahme zu erfolgen und führt dann zu einem individuellen Programm für den Immigranten. Dieses Programm enthält für jeden Sprachunterricht, Sozialkunde und Berufsinformation und ist innerhalb eines Jahres mit einer Prüfung zu beenden. Wenn die Unterrichtseinheiten nicht besucht werden oder wenn die Prüfung nicht absolviert wird, kommt es zu einer Reduktion von Arbeitslosenhilfe bzw. Sozialleistungen um bis zu 20 %. Also hier gibt es schon Beispiele in Europa, wie man auch diese Integrationswilligkeit entsprechend einfordern kann.

Im Präambeltext dieses dringlichen Antrages ist bereits verkündet worden, dass am 6. und 7. November der von der Enquetekommission initiierte BürgerInnenrat zum Thema Integration stattfinden wird. Wir sind sehr gespannt darauf, was in diesem BürgerInnenrat erarbeitet wird. Es gibt auch bereits eine zusammengestellte ExpertInnengruppe, die dann die Ergebnisse dieses BürgerInnenrates ausarbeitet und zu einem Maßnahmenpaket schnüren wird.

Wir wünschen uns idealerweise eine Charta der Integrationspartnerschaft. Eine Art Vertrag, den der Asylwerber dann auch mit seiner Unterschrift zur Kenntnis nimmt und damit auch sagt ja, ich bin bereit, diese Maßnahmen auch entsprechend in Anspruch zu nehmen und so auch meinen Beitrag zu leisten, dass ich hier gut in Österreich leben kann.

Aufgrund der dargestellten Entwicklungen am Anfang meiner kurzen Rede sehen wir einfach die Notwendigkeit der raschen Erarbeitung dieser Charta zur Integrationspartnerschaft und ich bitte daher, der Dringlichkeit dieses Antrages zuzustimmen. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die Grünen Kollegin Sieberth. Bitte!

Abg. Mag.^a Sieberth: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Salzburger Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete! Liebe alle, die Ihr zuschaut hier live im Saal oder auch online!

Ich stehe hier als Mit Antragstellerin des Antrages, der eine Charta zur Integrationspartnerschaft fordert. Man muss aus Grüner Sicht ein bisschen präzisieren wofür wir sind und was wir nicht so sehr unterstützen. Wofür wir sind, ist letztendlich eine Partnerschaft, das heißt auf Augenhöhe zu überlegen, wie eine gestiegene Zahl an Menschen, die neu sind in Salzburg, hier gut ankommen können, und aber dass es auch der aufnehmenden Bevölkerung gut geht. Diese Balance ist uns sehr wichtig und wie wir dann gemeinsam sozusagen in die Zukunft steuern. Was wir nicht unterstützen, ist eine eigene Sanktionsebene für anerkannte Flüchtlinge aufzumachen. Wir denken Zwang und Misstrauen wird uns per se so nicht weiterbringen.

Um was geht es hier und was ist die gemeinsame Sorge? Es sind viele neue Menschen im Land. Die Klubobfrau hat die Zahlen genannt. Ich möchte sie ein bisschen relativieren, also nicht relativieren, sondern einfach in Zusammenhang bringen. Das Bundesland Salzburg hat 540.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Wenn wir mit einer Zahl von ca. 5.000 neuen jetzt in diesem Jahr rechnen, werden weniger Anerkannte sein als derzeit bewerbende, aber dafür gibt es möglicherweise Familienzuzug, dann ist das 1 % der Bevölkerung. Wenn ich das nach Niavarani in einen Obstkorb übersetze, sind das 99 hiesige Birnen und eine vertriebene Orange. Nur um das ins Verhältnis zu setzen.

Natürlich gibt es Unsicherheiten, wie wir diese Menschen einschätzen sollen, wie schaffen es diese Menschen sich zu integrieren. Wollen sie unsere Sprache lernen? Nehmen sie uns

Arbeitsplätze weg? Werden sie unsere Gesetze akzeptieren? Das sind lauter berechnete Fragen. Ich habe mir dann die Definition von Integration noch einmal rausgegoogelt und habe eine gefunden, die mir sehr gut gefallen hat. Das heißt zu sorgen, dass jemand Teil einer Gruppe wird. Und in den Sport übersetzt, wäre das die Aufgabe eines Trainers, z.B. die Integration eines neuen Spielers in die Mannschaft zu unterstützen, damit man dann als Mannschaft sozusagen stark spielen kann.

Ich habe auch versucht zu schauen, was heißt denn das konkret. Zum Beispiel ein Großteil der vertriebenen Menschen sind Muslime, die religiöse Komponente beschäftigt viele. Was bedeutet das, wenn der Hassan neben mir ein Muslim ist? Ich glaube eigentlich nicht viel. Viele von uns sind Christen, gehen aber nicht mehr ganz regelmäßig in die Kirche. Also dort hätten wir ihn eh nicht getroffen und wie er kocht, wie er einkauft, das muss uns eigentlich nichts angehen. Niemand muss rechtfertigen von uns, ob wir vegetarisch essen oder auf Schweinsschnitzel stehen, das müssen wir auch sozusagen der muslimischen Nachbarschaft gönnen.

Auch die Vielfalt ist auf der österreichischen Seite zu finden. Mir ist da eingefallen der Vergleich zwischen dem Andreas Gabalier und dem Hubert von Goisern. Beide sind Musiker, beide singen viel auf Deutsch, beide waren in den Hitparaden, beide sind österreichische Staatsbürger, beide tragen gern Lederhosen und trotzdem sind sie grundverschieden. Der eine singt vom Geld, das wir verbrennen, und ist eher sozialkritisch angelegt, der andere hat eher Themen wie fesch Madeln und so liab hob i di und ist eher auf der sozialromantischen Ebene anzusiedeln und nebenbei hat der sozialromantische ein bisschen Schwierigkeiten mit unserer offiziellen Hymne. Aber sei es drum.

Was ich eigentlich rausarbeiten will, ist es gibt keinen Einheitsösterreicher, es gibt keine Einheitsausländerin und es gibt auch keine Einheitsintegration und es gibt nicht die guten Österreicher und es gibt auch nicht nur die kriminellen Ausländer. Wir sind einfach eine bunte Mischung, die Welt ist tatsächlich bunt. Es ist auch gut so, weil wie sollen wir als Gesellschaft bestehen, wenn immer alles gleich bleibt und sich nichts Neues entwickeln kann.

Was ich mir allerdings schon erwarte, ist, dass eine neue Bürgerin mit Offenheit und Neugier sich auf das Leben hier einlässt. Deutsch wird ihr dabei helfen, der Kontakt zu Menschen vor Ort wird ihr dabei helfen, Arbeit ist ein super Motor und vielleicht eröffnet sie das syrische Restaurant, das im Ort der Renner wird, und vielleicht wird ihr kleiner Sohn der beste Freund von meiner kleinen Tochter im Kindergarten.

Ich mag auch betonen, dass anerkannte Flüchtlinge, das dürfen wir nicht vergessen, rechtlich österreichischen Staatsbürgern gleichgestellt sind. Das Positive daran ist, sie unterliegen dann der gleichen Rechtsordnung und für sie gelten natürlich alle Rechte und Pflichten, die uns alle in dem Rechtsstaat treffen, und da wünsche ich mir ein bisschen mehr Vertrauen in diesen Rechtsstaat, der ja dafür sorgt, wenn jemand kriminell wird, dass er

zur Verantwortung gezogen wird und ich denke das funktioniert im Großen und Ganzen ganz gut.

Also ich bin für ein partnerschaftliches Annähern und der Bürgerinnen- und Bürgerrat ist dafür ein sehr, sehr schönes Beispiel. Ich bin sehr dankbar, dass die ganze Salzburger Landesregierung sich entschlossen hat, diesen Bürgerrat einzuberufen mit dem Thema „Wie kann gelungene Integration funktionieren?“. Diese Auseinandersetzung erwarte ich mir übrigens auch auf Seiten der Asylberechtigten. Auch dort wird es Ideen geben, was ihnen hilft, hier gut weiterleben zu können.

Ich bitte um ein bisschen Gelassenheit, um Pragmatismus und um die Zuerkennung der Dringlichkeit und um eine spannende Diskussion im Ausschuss. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Kollegin Riezler von der SPÖ.

Abg. Riezler: Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Letzte Woche wurde der Integrationsbeirat gewählt oder auch die Integrationsplattform - ich bin mir jetzt nicht ganz sicher wie sie heißt - zur Beratung der Landesregierung. Es ist kein Integrationsbeirat, wie ich mir ihn gewünscht habe, aber es gibt ihn. Mit langen Planungen, mit vielen Menschen, die eingebunden wurden, mit viel Geld und mit Personalressourcen, die eingesetzt wurden.

Ich habe in der letzten Sitzung eine dringliche Anfrage gestellt unter anderem, ob es einen Integrationsmaßnahmenplan gibt. Mir wurde berichtet, dass die Abteilung ein umfassendes Konzept hat, dass also das Ressort genau weiß was zu tun ist. Es gibt Hunderte ehrenamtliche Mitarbeiterinnen, Menschen, die Asylwerberinnen in den Gemeinden unterstützen. Wird deren Know-how, ihre Erfahrungen nicht genutzt?

Es soll also jetzt ein Bürgerrat stattfinden. Grundsätzlich ok. Es ist wichtig, die Bürgerinnen einzubinden. Ca. 15 Salzburgerinnen und Salzburger sollen sich also zwei Tage zu den Fragen beschäftigen: Gelungene Integration, was brauchen wir? Was können wir tun? was dürfen wir erwarten? Das soll eben Basis dieser Charta zur Integrationspartnerschaft werden, also wieder ein Neubeginn und dem Landtag soll bis März 2016 berichtet werden.

Ich als Bürgerin erwarte mir Leadership seitens der Regierung. Handeln nicht langes Reden. Ich erwarte mir, dass die Menschen, die zu uns kommen, intensiv gefördert, aber auch gefordert werden mit konkreten Vereinbarungen, auf deren Einhaltung gepocht, bei deren Nichteinhaltung es auch Konsequenzen gibt. Da stimme ich den Antragstellerinnen zu, aber eine Charta hat für mich keine Verbindlichkeit.

Ich stelle nachher bei meinem dringlichen Antrag unseren Vorschlag vor, der uns wirklich weiterbringen wird. Wir stimmen natürlich der Dringlichkeit des Antrages zu, ein Bürgerrat ist wie gesagt immer gut, aber bei der zu erarbeitenden Charta stellt sich mir schon die Frage der Sinnhaftigkeit, insbesondere aufgrund der fehlenden Verbindlichkeit. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für das Team Stronach Salzburg Kollegin Fürhapter bitte.

Abg. Fürhapter: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Regierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ganz besonders begrüße ich auch die Schülerinnen und Schüler, die uns heute besuchen.

Die Integration von Flüchtlingen ist ein ganz wichtiges Thema für die Zukunft und es wird uns sicherlich lange beschäftigen. Die Hilfe und die Perspektive für diese Menschen soll aber auch an Bedingungen geknüpft sein. Ich halte das schon für wichtig, weil wie man so schön sagt, was nichts kostet, ist nichts wert. Es ist wichtig, dass die Flüchtlinge und Asylwerber sofort die Sprache lernen, Gesetze achten, auch die Gleichstellung von Frauen akzeptieren. Ich möchte nur ein Beispiel bringen.

Wenn ich heute in das Ausland auswandern möchte, dann muss ich mich auch selber erhalten können, sonst werde ich in dem Land dort nicht angenommen werden. Ich muss schauen, dass ich eine Arbeit finde, dass ich die Sprache erlerne, dass ich auch die Gebräuche und die Sitten in diesem Land achte. Ich kann auch nicht, wenn ich in Dubai bin und dort in eine Moschee gehe zum Beispiel, mich nicht verhüllen, sondern ich muss dort die Gesetze achten. Ich glaube, dass wir das schon verlangen können von Menschen, die zu uns kommen, Schutz suchen, dass sie sich auch ein Stück weit an unsere Gesetze und an unsere gesellschaftlichen Normen anpassen.

Diese Bedingungen gilt es jetzt auszuarbeiten und dafür finde ich diese Charta sehr gut, auch dass der Bürgerrat einbezogen wird, finde ich toll und wir müssen diese Bedingungen auf stabile Beine stellen und einen Vertrag mit den Flüchtlingen schließen. Ich finde da nichts Anstößiges daran, man muss nur schauen, in welchem Weg man das macht, weil es gibt sehr viele Sprachen, sehr viele Dialekte, wie man das dann auch den Flüchtlingen vermitteln kann, dass sie es auch verstehen und auch akzeptieren können.

Das Ganze auf stabile Beine zu stellen, finde ich auch wichtig für die Akzeptanz in der Bevölkerung, denn in der Bevölkerung gibt es große Ängste und ich glaube die Ängste sind auch dadurch begründet, dass viele Menschen noch nie mit Flüchtlingen oder dem Islam zu tun hatten. Darum finde ich es auch wichtig, dass sich auch der Salzburger Landtag und auch die Abgeordneten dazu bekennen, Information zu geben, vielleicht auch hinauszugehen, unsere Ergebnisse weiterzutragen und mit den Menschen zu reden. Ich glaube nur dadurch kann man dann auch wirklich Ängste abbauen. Wir finden das gut, dass der Bürgerrat einbezogen wird. Es kommen dann viele verschiedene Meinungen zusammen, wo

man dann herausselektieren kann was ist machbar, was ist nicht machbar. Wir stimmen natürlich der Dringlichkeit zu und freuen uns auf konstruktive Gespräche am Nachmittag. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächster zu Wort gemeldet Klubobmann Schnell, Klubobmann des Freiheitlichen Klubs. Bitte!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Hohe Regierung!

Ich sage es gleich vorweg. Wir werden diesem dringlichen Antrag und dieser Charta nicht zustimmen.

Eigentlich hätten wir uns erwartet, dass die Regierung der Bevölkerung erklärt wer wird das eigentlich alles bezahlen. Eine Frage, die die Bevölkerung beschäftigt, uns hier beschäftigt, die keiner beantworten kann. Eigentlich hätten wir uns erwartet, dass uns die Regierung und die verantwortlichen Politiker, die gesagt haben fürchtet euch nicht und es dürfen alle rein und wir schaffen das schon, uns erklären, wie wir das alles schaffen, wie jetzt kontrolliert und wer kontrolliert und wann kontrolliert wird, wer eigentlich schon herinnen ist.

Genau dieser Antrag und genau Sie, meine Kolleginnen und Kollegen, machen der Bevölkerung draußen Angst. Warum? Weil Sie nämlich von Integration reden. Sie reden nicht von Asyl. Haben Sie sich eigentlich das Asylgesetz nach der Genfer Konvention genau angeschaut? Haben Sie das schon einmal durchgelesen? Da reden Sie alle davon, dass auch die Asylanten, die zu uns kommen und Schutz suchen, Pflichten haben. Bitte das ist im Asylgesetz verankert, das brauchen Sie in Ihrem Antrag gar nicht formulieren. Da steht es nach Art. 2: Jeder Flüchtling hat gegenüber dem Lande, wo er sich aufhält, Pflichten, die insbesondere darin bestehen, dass er sich dessen Gesetzen, Verordnungen sowie den Maßnahmen, die zu Erhaltung der öffentlichen Ordnung getroffen werden, unterwirft.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir wissen noch nicht einmal wie viele da sind. Wir wissen noch nicht einmal wer da ist. Viele, viele, auch Experten, nicht nur die Freiheitlichen oder die FPS oder andere Politiker und Menschen, die sich Sorgen machen, sondern auch Experten warnen davor, sagen die äußere und innere Sicherheit ist gefährdet. ...

(Unverständlicher Zwischenruf Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

... Frau Kollegin, Gutschi, melden Sie sich zu Wort, dann können Sie Ihre Floskeln wieder herunterleiern. ...

(Zwischenruf Klubobfrau Mag.^a Gutschi: Das war die Kollegin Humer-Vogl!)

... In einer Zeit, wo Experten warnen – darf ich vielleicht weiterreden, Herr Kollege Schwaighofer, ich weiß eh, Du hast mich gescholten, hast gesagt der Schnell redet von der Weltpolitik. Ich habe Dir damals gesagt ich kann auch nichts dafür, dass die aus Südtirol kommen.

Zu einer Zeit, das, Frau Kollegin Gutsch, mit der Gastarbeitersituation zu vergleichen, wo damals alle bitte eine Arbeitsbewilligung gebraucht haben, eine Aufenthaltsbewilligung, genau kontrolliert wurde, wer hierher kommt oder die Frau Sieberth, die sich jetzt so groß aufregt, die das mit Gabalier vergleicht und mit irgendeinem anderen Sänger, das ist ja ungeheuerlich. Da haben wir die schwierigste Situation und eine jener hochrangigen politischen Persönlichkeiten, die das zu verantworten hat, spricht sogar schon vom neuen Krieg, vom neuen Balkankrieg, die Frau Merkel, denen Sie alle bedingungslos zu Füßen liegen und dann reden Sie von Integration. Sie entlarven sich damit. Es geht Ihnen gar nicht um Asyl. Es geht Ihnen um Zuzug und im Antrag der ÖVP steht sogar man will die demographische Entwicklung und den Facharbeitermangel damit ausgleichen.

Es ist ja eigentlich ungeheuerlich, also statt dass man Familien fördert, statt dass man schaut, dass die Familien wieder mehr Kinder bekommen im eigenen Land, statt dass man im Bildungssystem etwas tut, das wirklich am Boden liegt und eingespart wird, spricht man davon, dass eine Flüchtlingswelle die demographische Entwicklung und den Facharbeitermangel ausgleichen soll. Ungeheuerlich, was Sie hier von sich geben und damit, meine sehr geehrten Damen und Herren, werden Sie weiterhin die Verunsicherung der Bevölkerung, die Ängste schüren und werden damit für die Menschen in unserem Land keinesfalls die Fragen beantworten, die hier am Tisch liegen, und die uns alle, alle mitsammen Sorgen machen, außer offensichtlich Ihnen von den Schwarzen, von den Grünen und von den Roten. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit haben wir unsere Rednerliste beendet. Es gibt keinen weiteren Wortmeldungen mehr, die wir zulassen können. Wir kommen zur Abstimmung. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Das ist ÖVP, Team Stronach, Grüne, SPÖ. Gegenstimmen? Gegen die Stimme des Freiheitlichen Klubs und mit der Stimme für die Dringlichkeit der Abgeordneten Steiner-Wieser.

Wir haben einen weiteren

2.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Riezler und Klubvorsitzenden Steidl betreffend Integration

(Nr. 112 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Riezler)

Ich ersuche die Zweite Präsidentin, den Vorsitz zu übernehmen. Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc (hat den Vorsitz übernommen): Wir kommen zu unserem zweiten dringlichen Antrag. Ich ersuche die Schriftführerin, die Abgeordnete Jöbstl um Verlesung dieses Antrages. Bitte!

Abg. Jöbstl (verliest den dringlichen Antrag):

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Vielen Dank für die Verlesung dieses Antrages. Als Erste zu Wort gemeldet hat sich die Antragstellerin Kollegin Riezler. Bitteschön! Fünf Minuten.

Abg. Riezler: Hohes Haus!

Es liegt unser dringlicher Antrag vor, der vorsieht, dass endlich bei allen Asylwerberinnen und anerkannten Flüchtlingen Maßnahmen gesetzt werden. Es ist fünf vor zwölf. Egal wie die neue Regelung mit Asyl auf Zeit konkret aussehen wird, die Perspektive, dass sehr viele bei uns bleiben werden, ist groß. Zeit für ewige Diskussionen und kleine Projekte, um etwas auszuprobieren, gibt es nicht mehr. Was zu tun ist, ist klar. Die Zeit der Grundversorgung muss genutzt werden, denn nur danach ist so ein selbständiges Leben möglich. Ein Clearing, das den Namen verdient, jetzt sofort. Ein kleines Projekt bei einer Wohneinheit ist zu wenig. Wir brauchen Deutsch- und Integrationskurse in der Grundversorgung. 15 bis 20 Stunden sollten es sein.

Der Betreuungsschlüssel in der Grundversorgung, der muss verbessert werden. Wenn das der Bund nicht macht in der Grundversorgung, muss es das Land tun. Besonders für die Menschen in Einzelwohnungen ist es wichtig, denn sie sind jetzt viel zu viel auf sich allein gestellt. Der wichtigste Punkt für mich, auch als Gegenvorschlag zur Charta, die im vorigen Antrag vorgeschlagen wird. Nach der Anerkennung muss es einen One-stop-shop in den Bezirkshauptmannschaften, im Magistrat geben. Jeder, der die Anerkennung hat, weiß dort muss ich hingehen, ich nehme meine Clearingunterlagen mit, in denen auch steht, welche Kurse ich bereits besucht habe, wo ich und was ich ehrenamtlich gearbeitet habe. Ein Betreuer nimmt sich mir an, koordiniert alles, was notwendig ist mit dem Sozialamt, mit dem AMS, hilft mir bei der Nostrifikation, bei allen Dingen, die einfach in unserem Behördenschlingel notwendig sind. Ich bekomme eine individuelle Integrationsberatung mit Zielvereinbarungen und mit konkreten Terminen. Ich weiß ganz genau, welche Konsequenzen es hat, wenn ich nichts tue.

Der ÖIF, Österreichischer Integrationsfonds für die Zuhörerinnen, macht das völlig ungenügend. Die Folgen der Nichtintegration hat das Land zu tragen, sprich bedarfsorientierte Mindestsicherung zu zahlen. Es ist also notwendig, selbst dafür zu sorgen, dass es funktioniert.

Ein Punkt des Antrages Ausbildungskurse für Deutsch für erwachsene Ausländer. Derzeit wird noch Auslangen gefunden mit Lehrpersonal, aber das wird in Zukunft nicht mehr sein und Deutsch zu unterrichten, erwachsene Menschen zu unterrichten, ist ganz anders wie

Volksschulkinder. Also da brauch es eine dringende Offensive. Auch insgesamt brauchen wir in dem Bereich viel, viel mehr Mitarbeiterinnen mit Know-how. Wir können uns nicht darauf verlassen, dass das Sozialarbeiterinnen tun können, weil da gibt es schon grundsätzlich einen Mangel, das kann sicher nicht abgedeckt werden. Also wir brauchen dringend Ausbildungsöffensiven in diesem Bereich.

Im Salzburger Bildungswerk in der Gemeindeentwicklung wird es den Schwerpunkt Integration geben. Mein Vorschlag ist, dass Integrationsbeauftragte in den Gemeinden installiert werden. Ob ein Gemeindevertreter oder von außerhalb ist vollkommen egal. Wichtig ist, dass die geschult werden. Es gibt ähnliche Modelle mit Familienbeauftragten. Familienbeauftragte ist ein Modell, das recht gut funktioniert hat. Ich kann mir vorstellen, dass das ein guter Ansatz wäre, um eben Integration wirklich von Grund auf in den Gemeinden zu beschleunigen.

Nur mit immensem Einsatz ist schnelle Integration schaffbar. Im Sinne der betroffenen Menschen, im Sinne der Einheimischen. Ich bitte daher um Zustimmung zur Dringlichkeit und freue mich auf die Diskussion im Ausschuss. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Präsidentin Brigitta Pallauf und danach Cyriak Schwaighofer.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Die Herausforderungen und die Dringlichkeit dessen, was wir heute hier diskutieren, liegt auf der Hand. Wir sehen es täglich nicht nur in den Medien, sondern in der Organisation der Anforderungen, die der Flüchtlingsstrom in Salzburg bereitet. Es wird gehandelt. Es muss gehandelt werden und die Landesregierung zeigt auch vor, dass in der Organisation der Flüchtlingsströme Hand angelegt wird. Hier Ordnung hineingebracht wird. Es sind viele Menschen am Weg und es hilft nichts, wenn wir sagen: "das geht uns nichts an", sie kommen von woanders, sie sind schon durch sichere Länder gezogen, aber mit uns hat das alles nichts zu tun. Wir sind alle gefordert, hier gemeinsam Maßnahmen zu überlegen, damit hier ein gutes Miteinander für die Zukunft, aber auch ein geregelter Ablauf in der derzeitigen Situation gegeben ist.

Ja, Karl Schnell, Du hast Recht, wir haben ein Asylgesetz, wir haben ein Grundversorgungsgesetz, wir haben ein Gesetz über die bedarfsorientierte Mindestsicherung und auch hier sind bereits Regeln und Rahmen festgelegt. Was ist unsere Aufgabe? Unser Angebot an diejenigen, die zu uns kommen, ist es insbesondere, dass sie das bekommen warum sie weggegangen sind und was sie suchen: Sicherheit, Freiheit, rechtlichen Rahmen und eine geordnete demokratische Gemeinschaft. Das ist unsere Aufgabe. Dafür müssen wir arbeiten, dafür müssen wir uns anstrengen und das müssen wir auch vermitteln. Daher gilt es Regeln darzustellen, Klarheit zu schaffen. Zu Beginn auch schon klarzumachen, wenn sie hier sind, wenn sie ankommen, nach einer schwierigen Flucht humanitäre Behandlung zu erfahren.

Dass sie aber auch, wenn sie bei uns in die Grundversorgung kommen, auch ihnen mitgeteilt wird was sind denn die Regeln auch in der Grundversorgung, welche Mitwirkungspflicht habe ich, aber auch welche Rechte habe ich davon abzuleiten. Das muss geordnet funktionieren. Das ist das, worüber wir auch hier diskutieren. Welche Maßnahmen braucht es denn? Unser Angebot, das wir ihnen geben, Gemeinschaft und Mitglieder unserer Gesellschaft zu werden, auch leben und erfüllen zu können.

Ich rede hier nicht von Spielregeln, weil ein Spiel ist es schon lange nicht mehr. Aber es muss klar gesagt werden was für Mitwirkungspflichten habe ich in der Grundversorgung, in der Unterbringung, in der bedarfsorientierten Mindestsicherung, wenn ich dableiben kann. Auch hier ist eine Mitwirkungspflicht festgelegt, in dem ich meine Arbeitskraft zur Verfügung stelle. Das bedarf Deutschkurse. Es bedarf Maßnahmen, die wir setzen müssen, Angebote, die wir auch zu evaluieren haben. Wir tun doch nicht so, als wenn es noch nichts gäbe. Es gibt viele Bemühungen, nur die müssen koordiniert werden, die müssen evaluiert werden.

Wir haben auch bei all unseren Aufgaben, und das ist uns allen klar, auch begrenzte Mittel. Wir müssen effizient unsere Mittel einsetzen. Wir müssen sagen wo liegt der Schwerpunkt, was ist der erste Schritt in der Grundversorgung, was wird hier benötigt an Anleitung, an Unterstützung, an Heranführung an unser gesellschaftliches Zusammenleben. Das geht von Kochen über Hygiene über ganz vieles. Das brauchen sie. Wen kann ich hier animieren, wie kann ich unsere Freiwilligen unterstützen, hier besonders sich auch einzubringen. Und wenn sie anerkannt sind. Wir haben auch Angebote für Deutschkurse, die wir noch intensivieren können, auch die Punkte, die Du, liebe Ingrid, angeführt sind, da ist zu schauen was haben wir schon, was können wir ausbauen und wo braucht es mehr Einsatz.

Ich glaube das ist unsere Aufgabe, hier im Landtag diese Regeln klarzustellen, diese einzufordern, aber auch die Angebote zu setzen, um ein gutes Miteinander und unsere Gesellschaft mit unseren demokratischen Regeln und unseren Rechtsstaat auch weiter zu unterstützen. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Vielen Dank. Als Nächster Cyriak Schwaighofer von den Grünen.

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Werte Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte gleich vorneweg sagen, dass wir der Dringlichkeit dieses Antrages in guter Tradition zustimmen, aber auch aus inhaltlicher Überzeugung.

Zu den einzelnen Punkten, den insgesamt sieben Vorschlägen, die die SPÖ unterbreitet, wollen wir sagen, vieles von dem, was hier angesprochen wird, ist vielleicht nicht in der Form genau auf dem Weg, wie sich die SPÖ-Fraktion das vorstellt, aber es ist auf dem Weg. Manches wollen wir in derselben Art und Weise, für manches ist der Bund zuständig, wo

man sich überlegen muss, wieweit schafft man es auch, die Zuständigkeit des Bundes zur Gänze zu übernehmen. Darüber werden wir am Nachmittag diskutieren.

Im Antrag steht ganz richtig, gleich in den ersten Worten, Integration ist eine Schlüsselaufgabe unserer Zeit. Es ist eine Herausforderung, die wir, die hier sitzen, in dieser Form und vor allem mit dieser Offenheit, mit dem Nichtwissen wie geht es weiter, zumindest in der letzten Zeit nicht gehabt haben. Da finde ich es höchst bedenklich, wenn man gerade in einer so offenen Situation, wo wir nicht wissen, wie geht das weiter, wie können wir Ängste einfangen, wie können wir Beruhigung geben, wie können wir Maßnahmen setzen, wenn man hier immer wieder mit dem Schüren von Angst arbeitet. Ich halte es für höchst problematisch, aber das ist offensichtlich das Markenzeichen von manchen hier ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Ihr macht uns keine Angst!)

... im politischen Feld, dass sie glauben, auch wenn es Zwischenerfolge gibt, mit Angst, sozusagen mit Angstmache hier etwas zu verbessern.

Wir wissen alle, diese Angst, diese Sorgen gibt es, nämlich diese Sorgen von vielen zu kurz zu kommen, diese Sorgen vergessen zu werden, benachteiligt zu werden. Das ist auch, würden die Psychologen sagen, eine Art von Kränkung, wenn andere jetzt plötzlich wichtiger sind, als die, die wir in unseren eigenen Reihen haben, denen es schlecht geht. Daher, glaube ich, ist ein erster Punkt, der ganz wichtig ist, dass wir unser eigenes soziales Netzwerk, unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger nicht löchriger machen dürfen. Das muss festgeknüpft sein, das kann mithelfen, Angst zu nehmen.

Walter Steidl hat gestern bei einer Besprechung der Klubobleute eine sehr wichtige Feststellung gemacht. Wir alle sind Lernende in dieser Situation, und der, der behauptet er wüsste was jetzt konkret zu tun wäre, um die Probleme für die Zukunft insgesamt zu lösen, der, glaube ich, ist ein Scharlatan, der meint es nicht wirklich ganz ernst mit der Sache, weil wir eben diese Situation in der Form nicht gehabt haben. Wir wollen vermeiden, Fehler zu machen. Wir wollen es richtig angehen. Wir wollen letztendlich eine neue Gesellschaft, das wird nicht zu vermeiden sein, das wird ein Faktum sein, wird ja auch von vielen Experten schon so beschrieben, es wird eine neue, eine andere Gesellschaft geben und die Frage ist für mich, wie kommen wir dort hin, mit welchen Haltungen kommen wir dort hin. Ist eine Haltung, jetzt sage ich nur was grundsätzlich noch, ist eine Haltung des Misstrauens, der Drohung, der Sanktionen, ist das die richtige Haltung, um ein Miteinander zu lernen. Man kann sich gut beziehen auf Experten, die nicht in der Politik sind, sondern die Psychologen sind, und die vielleicht Hirnforscher sind und sich damit auseinandersetzen, wie lernen denn Menschen miteinander, wie kann man denn ein gutes Miteinander erreichen.

Es gibt einen bekannten Arzt und Hirnforscher, der heißt Gerald Hüther, und er sagt das Wichtigste beim miteinander Lernen ist die Potentiale zu entfalten und Potentiale entfalten kann man nicht, indem man den anderen kränkt, ihm Sorgen bereitet, ihm Angst

macht, ihm droht. Daher glauben wir, dass der richtige Weg ist, die Asylberechtigten, die Menschen, die zu uns kommen, zu ermutigen, sie einzuladen, sie zu inspirieren, sie auch zu begeistern, in unserer Gesellschaft mit uns gemeinsam die Entwicklung voranzutreiben. Wir haben grundsätzlich die Haltung, Sanktionen sind ein schlechtes, das wissen wir auch aus der Pädagogik, kein gutes Erziehungsmittel. Ich glaube oder ich bin eigentlich überzeugt davon, dass wir diesen Weg auch hier in dieser Thematik gehen sollen.

Ein letzter Satz noch. Wir selber, wie wir da herinnen sitzen, glaube ich haben gelernt in den letzten Jahren, wie angenehm es ist, wenn man in einer wertschätzenden Art und Weise miteinander umgeht, dass man ein ganz anderes Miteinander erleben kann. Ich glaube diese Grundhaltung muss uns leiten, wenn wir eine Charta entwickeln gemeinsam mit denen, die zu uns gekommen sind und bei uns bleiben wollen, wenn wir überlegen, wie sollen die Angebote ausschauen und wenn wir überlegen, wie können wir die Menschen, die zu uns gekommen sind, aus dramatischen Situationen, entsprechend ermutigen, dass sie solche Mitglieder unserer Gemeinschaft und Gesellschaft werden, wie wir sie uns wünschen. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Als Nächster am Wort ist Abgeordneter Otto Konrad vom Team Stronach.

Abg. Konrad MBA: Frau Präsidentin! Geschätzte Regierung! Kollegen und Kolleginnen! Vor allem jene Bürger und Bürgerinnen, die uns in Zukunft hoffentlich das Leben erleichtern werden, diejenigen, die in der Ausbildung stehen. Wir werden ein riesen Thema heute auch mit der Aktuellen Stunde dazu haben.

Die große Überschrift zu diesem Antrag. Wir stimmen natürlich diesem Antrag zu. Ich darf aber gleichzeitig, nicht böswillig dazu sagen, dass aus der Antragsbegründung von der Kollegin Riezler hervorgeht, dass zwar auf der einen Seite, es ist ganz klar was zu tun ist und der zweite Absatz, den ich herausnehmen möchte, dass das aus dem Zusammenhang gerissen ist. Ich glaube, dass dieses Thema viel, viel mehr uns ganz extrem beschäftigt, weil wir nicht wissen, was ist genau jetzt viel, viel mehr, wann ist der Plafond erreicht. Ich denke, dass wir in Zukunft, ich unterstreiche auch was jetzt Klubobmann Cyriak gesagt hat, dass wir in einem gesellschaftlichen Wandel sind. Keine Frage. Aber solange wir den Bürgerinnen und Bürgern nicht sagen können, wie wirkt sich das in Zukunft bei uns aus oder auf uns aus, ob das jetzt kulturelle Entscheidungen sind, ob das finanzieller Aufwand ist, wie viele kommen tatsächlich noch, werden wir wahrscheinlich von der Argumentation, von der politischen Seite her immer ein Problem haben.

Es gibt den Ausdruck agieren und reagieren. Man muss auch hier im Land Salzburg zum Beispiel genau unterscheiden, wo müssen wir oder können wir nur reagieren und wo müssen und wo können wir agieren. Wir sind ein Teil eines ganz großen, der EU. Wir hören es tagtäglich. Es wird immer auf die EU geschoben. Die Problematik, was auf uns zukommt, es gibt keine Einigkeit und wir im Land müssen in Wahrheit in den meisten Bereichen helfen, wir können nur reagieren. Wir können aber jetzt schon die Zukunft etwas zumindestens

neu ausrichten, indem dass wir der Bevölkerung so schnell als möglich gewisse Eckdaten zur Verfügung stellen, was kostet uns aktuell dieser Flüchtlingsaufwand.

Unser Landeshauptmann war erst gestern bei der Landeshauptmännerkonferenz, um zu klären, wo bekommt das Land Salzburg wieder für diesen Aufwand Gelder zurück, wie schaut das generell aus. Was möchte der Absender dieser Botschaft sagen? Zwischen reagieren und agieren ist ein großer Unterschied und die Bevölkerung, ich würde einmal sagen hat das Recht zu erfahren, zu wissen, von welchen Zahlen wir sprechen. Leider Gottes ist es uns als Politiker und Politikerin oft nicht möglich, diese Zahlen zu nennen. Da rede ich jetzt nicht von politischen Ideologien und damit freue ich mich auf die Diskussion am Nachmittag und wie gesagt dieser dringliche Antrag, dem stimmen wir natürlich zu. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Als Nächster am Wort ist Herr Klubvorsitzender Charly Schnell. Bitteschön!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Hohes Haus!

Das ist genau das, was ich Ihnen vorwerfe. Sie streuen den Menschen Sand in die Augen und das ist das, Cyriak Schwaighofer, was Du gesagt hast, nämlich den Menschen Angst zu machen. Sie haben uns allen gesagt, der Bevölkerung draußen, wir sind verpflichtet, die Asylgesetze nach Genfer Konvention einzuhalten, es müssen alle rein. Soweit so gut. Da steht alles, was Sie hier fordern, drinnen. Das hat Geltung. Aber Sie haben sich jetzt alle entlarvt. Sie wollen diesen Menschen nicht ein Asylrecht geben, sondern Sie wollen sie integrieren, um die demographische Entwicklung zu korrigieren, weil wir zu wenig Kinder kriegen in unserem Land, um den Fachkräftemangel auszugleichen und es wird sich die Gesellschaft ändern. Jawohl, lieber Cyriak Schwaighofer, die wird sich ändern. Die wird sich noch mehr ändern und ich habe Euch vor Jahren schon gewarnt, wenn die Wanderungsbewegung vom afrikanischen Kontinent kommt, denn das ist noch lange nicht alles, und das ist das Schlimme.

In der Zeitung, nicht wir haben das behauptet, die öffentlichen Medien, in den Aufnahme lagern in Salzburg 27 verschiedene Nationen. Wir haben noch nicht einmal geprüft, ob die Menschen, hunderttausende, die zu uns gekommen sind, ob sie überhaupt den Asylstatus erfüllen. Nein. Ihr wollt sie schon alle integrieren. Wir wissen noch nicht einmal, ob das Asylanten sind, Wirtschaftsflüchtlinge, das, was die Fachexperten sagen, ob nicht möglicherweise Schläfer dabei sind, ob nicht Personen dabei sind, die es gar nicht so gut mit dem Land, in das sie einwandern, meinen. Nicht einmal geprüft wurde. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Schwaighofer: Du bist ein bisschen neben dem Thema!)

... Wir wissen nicht einmal, Ihr wisst ja nicht einmal, Du bist in der Regierung, Ihr wisst ja nicht einmal, wie viele Leute da sind, wie viele sind illegal da, ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Schwaighofer: Du bist ein bisschen neben dem Thema!)

... aber Ihr wollt sie schon integrieren. Und Ihr geht noch viel, viel weiter, als das was, Cyriak melde Dich noch einmal zu Wort, komm heraus und Du kannst es dann erklären, es wird Dich niemand am Reden hindern. Deine Aussagen sind wunderbar, aber sie sind entlarvend. Es geht Euch nicht um das Asylrecht. Es geht Euch darum, diese Menschen in unser Land zu integrieren. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Schwaighofer: Lies den Antrag! Lies die Überschrift!)

... Jetzt frage ich Euch. Womit wollt Ihr das bezahlen? Wir haben die höchste Arbeitslosigkeit seit dem Zweiten Weltkrieg. 422.000 Arbeitslose offiziell, da sind noch viele, viele nicht dabei. Wie wollt Ihr, wir haben viele Wohnungssuchende hier in Salzburg, wie wollt Ihr das alles bewältigen?

Jetzt hören wir schon in den Gastronomiebetrieben - der Herr Schellhorn, er hat 36 oder 37 Asylwerber ausgebildet als Köche und als Kellner. Ich gratuliere ihm, wenn ihm das in eineinhalb oder zwei Monaten gelingt - werden wir viele, viele Familien haben, die seit Jahren hier brav arbeiten als Gastarbeiter mit dem Geld, das sie hier sich ersparen und zu Hause etwas aufbauen. Das sind die Menschen, jawohl, die wir brauchen, aber Ihr macht den Menschen Angst, indem Ihr erklärt, wir wissen zwar nicht einmal, ob sie asylberechtigt sind, aber wir integrieren sie schon und die Gesellschaft wird sich ändern und da werden Menschen etwas dazu beitragen müssen. Selbstverständlich.

Sie haben die Mehrheit in diesem Land. Es wird auch so kommen. Überhaupt keine Frage. Ich bin Demokrat. Ich erkenne das an, aber eines muss ich Euch schon sagen. Lest doch irgendwo auch die Meinung der Bevölkerung. Ein Trauerspiel. Genau das ist es, was die Regierung und auch die Grünen bildet. Nun ist es den USA mittels ihrer Lobbyisten oder Agenten gelungen, ihren Plan durchzusetzen. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Schwaighofer: Meine Güte! Jetzt sind wir wieder beim Thema!)

... Melde Dich doch zu Wort. Es horcht Dir eh keiner zu. Es ist ja das ein Trauerspiel. Wird jetzt die Kronen Zeitung verboten? Wird jetzt die Kronen Zeitung, muss sie morgen zusperren, weil jemand es wagt, seine Meinung zu sagen? Cyriak, das Problem, Du bist kein Demokrat, Du kannst nicht zuhören, Du kannst eine andere Meinung nicht akzeptieren. Ich akzeptiere Ihre Meinung. Ich weiß, dass Ihr eine Mehrheit habt. Ich weiß, dass Rot, Grün, Schwarz, Team Stronach eine Mehrheit hat in dem Land, aber wenn ich alleine übrigbleibe als Person, ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Schwaighofer: Nein, Du bleibst allein!)

... dann werde ich weiterhin das sagen, was ich mir denke und was mein Herz für diese Menschen und dieses Land sagt. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Schwaighofer: Tun wir eh alle!)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Also eine heiße Debatte heute Nachmittag ist gesichert. Als Nächster am Wort ist der Herr Klubvorsitzende Walter Steidl als Letzter, als Antragsteller auch noch einmal.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus! Liebe junge Zuhörerinnen und Zuhörer auf den Zuschauerbänken!

Ich muss vielleicht vorwegschicken. Lieber Karl Schnell, diese Regierung in Salzburg, und das haben jüngste Umfragen bewiesen, die hat gar keine Mehrheit mehr, das also nur zur Korrektur. Die Mehrheitsverhältnisse sind andere. ...

(Zwischenruf Klubobfrau Mag.^a Gutschi: Na ja, SPÖ-Umfrage!)

... Ist ja auch Fakt. Eine Umfrage. Sie hat momentan keine Mehrheit mehr. Aber zum Ernst der Sache.

Europa, aber nicht nur Europa, sondern insgesamt die Welt ist in einem Umbruch begriffen, wie die jetzt lebenden Generationen es nur zum Teil noch miterlebt haben, nämlich nur mehr eine Minderheit, wenn es um die Ereignisse des Ersten und Zweiten Weltkrieges gegangen ist. Wir sind nach 45 in einer Herausforderung gelandet, wie wir sie bisher noch nie zu meistern hatten. Wir hatten einen großen gesellschaftlichen Umbruch in Europa, aus dem etwas herausgewachsen ist, nämlich unser Wohlstand, das war in den 60er, insbesondere symbolisch festgemacht und politisch festgemacht an der sogenannten 68er Generation, wo wir etwas geschaffen haben, das wir jetzt Weltoffenheit nennen. Diese Weltoffenheit verpflichtet uns natürlich auch, insbesondere unsere Republik. Warum? Weil wir so etwas wie einen guten Ruf in dieser wichtigen und für alle in der Bevölkerung wichtigen Frage zu verlieren haben und auch zu verteidigen haben. Nämlich den guten Ruf Österreichs, wenn es darum geht, humanitäre Hilfe jenen zukommen zu lassen, die es brauchen. Egal ob es um Naturkatastrophen geht oder ob es in dem Fall um Kriegsflüchtlinge geht.

Die Diskussion und Debatte heute Vormittag zeigt uns, und ich möchte das nochmals unterstreichen und betonen, dass wir alle Lernende sind. Dass wir alle Lernende sind, um diese Herausforderung auch dementsprechend bewältigen zu können. Da müssen wir natürlich schon auch uns die Frage stellen, wie werden wir das in Zukunft mit dem Schutz unserer Grenzen bewerkstelligen können? Wie werden wir die Herrschaft darüber behalten können, wie sich die Bevölkerung, wie sich das Staatsvolk in Zukunft zusammensetzen wird? Das sind zwei wichtige und entscheidende Fragen, weil wenn wir diese vernachlässigen und wenn wir diese Kontrolle verlieren und aus der Hand geben, dann sind wir kein Staat mehr. Das heißt das müssen wir natürlich auch im Auge behalten, aber diejenigen, die zu uns

kommen, und die wollen, dass sie eine neue Heimat bei uns finden können, die müssen wir gut unterstützen und da bin ich der Meinung, dass wir eine Politik betreiben müssen Sog statt Druck.

Wir müssen schauen, dass wir gute Angebote schaffen für diejenigen, die einen Asylwerberstatus bekommen haben und daher hier bleiben können, dass wir sie dann gut integrieren können in unsere Gesellschaft. Wir werden nicht, wie Karl Schnell gemeint hat, die ganze Welt hier in Salzburg und in Österreich integrieren, sondern diejenigen, die bei uns um Schutz und Hilfe angesucht haben. Um diese Frage wird es gehen und da haben wir uns in der Vergangenheit als Republik Österreich in der internationalen Staatengemeinschaft einen guten Ruf erworben und ich bin überzeugt, die einheimische Bevölkerung wird diese Überlegungen auch gut mittragen können und wir müssen natürlich schon auf die eine oder andere offene Frage auch eine Antwort liefern können und wir dürfen dabei die einheimische Bevölkerung nicht überfordern. Warum? Weil natürlich der Druck groß ist und die Gefahr des sozialen und wirtschaftlichen Abstieges, wenn es darum geht, das, was die Kosten betrifft, natürlich sich manche die Frage stellen wer wird das letztendlich bezahlen, geht das auf Kosten des Sozialstaates oder nicht.

Ich bin der Überzeugung und komme damit zum Schluss, Frau Präsidentin, wir sind in der Lage, als reicher Staat beides zu leisten, aber wir müssen Entscheidungen treffen und dürfen nicht eine Politik machen, die Österreich ein Jahr lang jetzt beherrscht hat, wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass, indem dass der Bund die Sorgen auf die Länder übertragen hat und die Länder wieder retourgeschickt haben in den Bund. Wir sind aufgefordert, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren, dass wir unseren Teil der Verantwortung übernehmen hier im Lande Salzburg. Dazu lade ich alle herzlich ein. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Damit ist dieser dringliche Antrag abgeschlossen. Wir werden heute Nachmittag im Ausschuss diese Themen noch sehr intensiv und im Detail diskutieren.

Wir kommen jetzt zum dritten dringlichen Antrag - Entschuldigung, ich war schon so am Nachmittag, dass ich vergessen habe, um die Zuerkennung der Dringlichkeit abzustimmen. Ich ersuche meine Kolleginnen und Kollegen über die Dringlichkeit dieses Antrages abzustimmen. Wer dafür ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gibt es Gegenstimmen? Gegenstimmen des Freiheitlichen Klubs und mit der Zustimmung der anderen Parteien. Damit ist er jetzt abgeschlossen und wir kommen zum dritten dringlichen Antrag und die Frau Präsidentin übernimmt den Vorsitz.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (hat den Vorsitz übernommen): Damit kommen wir zum dritten

2.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend die unverzügliche Vornahme von Investitionen in die Polizei und in das Bundesheer

(Nr. 113 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Wiedermann)

Zur Information für unsere Gäste hier. Wenn jemand aufgefordert wird, er möge sich doch zu Wort melden. Das ist nicht immer ganz einfach. Unsere Geschäftsordnung hat strenge Regeln und daher sind nur immer pro Fraktion eine Wortmeldung und der Antragsteller möglich und in diesem Fall Klubobmann Cyriak Schwaighofer hatte keine Möglichkeit mehr, sich hier noch einmal zu melden, auch wenn er aufgefordert wurde. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Aber jetzt kann er sich melden!)

... Zum nächsten Antrag wird er sich melden. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Er kann etwas sagen!)

... Ich ersuche nunmehr, den dringlichen Antrag der FPÖ betreffend die unverzügliche Vornahme von Investitionen in die Polizei und in das Bundesheer zu verlesen. Bitte Herr Kollege Steiner!

Abg. Steiner BA MA (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die Antragsteller Herr Klubobmann Karl Schnell. Bitte!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Hohes Haus!

Schon seit Jahren war die Entwicklung, die uns jetzt praktisch überrollt, voraussehbar. Seit Jahren hat man schon gesehen, was sich in Italien abspielt, was sich in Spanien abspielt, dass hier Leute ihr Leben riskieren, um nach Europa zu kommen, aus welchen Gründen auch immer.

Was das Traurigste war, dass in dieser Situation die verantwortlichen Politiker in Österreich den Rechtsstaat außer Kraft gesetzt haben. Es konnte nicht mehr kontrolliert werden wer hier nach Österreich kommt. Die Polizei hat nicht kontrolliert, hat auch keine Ausweiskontrolle gemacht oder geschaut wer kommt. Die Polizei und auch das Militär, das Bundesheer wurde teilweise als Hilfsorganisation hier tätig, was auch menschlich völlig in Ordnung war. Die Polizei hat Kinder davor gerettet, dass sie von den eigenen Flüchtlingen niedergetrampelt werden. Die Polizei hat Essensausgaben durchgeführt. Die Polizei hat hier eine großartige humanistische Leistung auch geliefert. Nur die Experten warnen alle. Es hat ja auch eine Abstimmung der Bevölkerung gegeben was das Bundesheer betrifft. Trotzdem haben die verantwortlichen Politiker das Bundesheer ausgehungert, die Exekutive abgebaut und jetzt haben wir das Problem, dass also maßgeblich hier gewarnt wird.

Einen Vergleich darf ich hier schon bringen. Nicht so lange her. G7-Gipfel in Bayern. Tausende Polizisten, meterhohe Zäune, um sich gegen das eigene Volk zu schützen, die Frau Merkel und ihre anderen sechs Kollegen. Aber wenn es um das eigene Volk geht, wenn es um die Grenzsicherung geht, da haben wir dann keine Polizisten mehr, da haben wir dann nichts mehr. 360 Mio. hat das gekostet für eine Beratung von 48 Stunden, wo herausgekommen ist, dass eigentlich die Sanktionen gegen Putin verschärft werden müssen.

Genau das ist es, liebe Freunde. Die Exekutive brauchen wir schon, um die eigenen Europapolitiker, die uns so viel Gutes antun wollen, vor der Bevölkerung zu schützen. Aber wenn das Volk, wenn die Bevölkerung geschützt werden soll, dann haben wir zu wenig Polizisten. Ich glaube wir haben heute wirklich den Antragsteller schlechthin, die sich uns anschließen wird unseren Abgeordneten, nämlich die Frau Merkel. Merkel warnt vor neuem Balkankrieg. Ich weiß zwar nicht was sie damit meint, ich weiß zwar nicht wo der ausgehen soll, aber sie wird ja Recht haben, denn sie weiß ja alles und alles, was die Frau Merkel sagt, wird offensichtlich in Europa und in Österreich durchgeführt. Ich habe da meine Bedenken, aber wenn die Frau Merkel, die muss es ja wissen, weil sie alles schon sagt, dann glaube ich ist es höchst an der Zeit, dass wir die innere und äußere Sicherheit, meine sehr geehrten Damen und Herren, wieder gewährleisten.

Der unkontrollierte Zustrom von Flüchtlingen bedeutet eine Gefahr für die innere Sicherheit, und das kommt nicht von uns. Das kommt wirklich vom Innenministerium, einem Geheimpapier, das auch an die bayrischen Behörden geschickt wurde. Umgekehrt sagen sehr viele Experten, sowohl beim Bundesheer als auch bei der Exekutive, das Gleiche. Ich hoffe, dass wir jetzt die Zustimmung zu einem Antrag kriegen, der einmal für die Bevölkerung ist. Nicht immer für die Flüchtlinge. Alles in Ordnung. Ich achte und ich nehme das auch zur Kenntnis in der demokratischen Mehrheit, dass Sie sich wirklich Sorgen machen, dass die alles bekommen, aber wir stellen hier einen Antrag einmal für unsere eigene Bevölkerung. Jetzt bin ich neugierig, wie viel Ihnen die wert ist und ob Sie hier die Zustimmung findet.

Ich hoffe, dass die Warnung von der Frau Merkel nicht eintritt. Ich hoffe, dass die Zustände noch so gesichert und gefestigt in Europa sind, dass das nicht eintritt. Aber ich glaube zumindest die Exekutive soweit aufzustocken, dass wir halbwegs eine Sicherheit wieder gewährleisten haben. Das wäre dringend notwendig. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Kollege Mayer von der ÖVP. Bitte!

Abg. Mag. Mayer: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus!

Die aktuellen Flüchtlingsströme stellen uns vor Herausforderungen, die enorm sind, und die in der Komplexität kaum zu erfassen sind. Zwei große Komplexe, die uns konkret hier in Österreich und in Salzburg betreffen, besprechen wir heute am Vormittag und am Nachmittag. In den zwei vorangegangenen dringlichen Anträgen ging es um die Frage der Integri-

on. Hier habe ich einen weitgehenden Konsens geortet, dass das nur mit Fordern und vor allem Fördern gehen wird. Der zweite Komplex ist der Komplex der Transitflüchtlinge und der Komplex der Frage, wie können wir sicherstellen, dass Ordnung, Kontrolle und Staatlichkeit gewährleistet ist und weiterhin gewährleistet ist. Daher bin ich dem Freiheitlichen Klub für diese Anfragen sehr dankbar, weil ich glaube, dass sie tatsächlich zu besprechen sind.

Ich bin dankbar für drei konkrete Fragen. Erstens: Brauchen wir in der aktuellen Situation mehr Polizei mit einer besseren Ausrüstung? Die zweite Frage ist: Muss die Einsatzfähigkeit des Bundesheeres wiederhergestellt werden? Ich sage bewusst wiederhergestellt werden. Die dritte Frage ist: Sind diese zwei Fragen dringlich? Ich sage ganz klar und deutlich ja, ja und nochmal ja.

Ich möchte auf die Situation bei der Polizei eingehen. Ich habe mir gestern am Abend noch eine Stellungnahme des Bundesministeriums für Inneres eingeholt, wie sie mit dieser Situation umgehen. Ich gebe auch Recht, die Exekutive - ich möchte mich hier an dieser Stelle wirklich für deren Einsatz bedanken - ist an der Belastungsgrenze. Wie wird damit umgegangen? Durch technische Maßnahmen, durch pures Management, durch Reduktion von Administrationsaufgaben, durch Umschichtungen innerhalb von Dienststellen, durch mehr Flexibilität, durch vorübergehende Personalzuweisungen, aber - und hier haben die Antragsteller Recht - es wird nicht ohne zusätzliches Personal abgehen und es wird auch nicht ohne zusätzliche Ausrüstung abgehen.

Derzeit ist daran gedacht, die personellen Kapazitäten bis zu 2.000 Polizisten zu erhöhen und der Antrag geht weiter, es wird auch zusätzlich 500 Vollzeitäquivalente im Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl geben. Aber wir werden in einer flexiblen Situations- und Lagebeurteilung beobachten müssen, ob das ausreichend sein wird. Ich freue mich sehr, die detaillierten Maßnahmen des Bundesministeriums für Inneres am Nachmittag diskutieren zu können und auf weitere Ausführungen.

Nun zum Bundesheer. Hier gilt ganz klar zu sagen, und da muss ich meinem Vorredner Recht geben, der Zustand des österreichischen Bundesheeres ist eine demokratiepolitische Respektlosigkeit zurzeit und eine sicherheitspolitische Fahrlässigkeit zur Zeit. Es gab am 20. Jänner 2013 eine klare Frage an die Salzburger Bevölkerung, an die österreichische Bevölkerung und es gab eine klare Entscheidung, und zwar für die allgemeine Wehrpflicht.

Wir sehen, dass all die Argumente für die allgemeine Wehrpflicht doch nicht so lächerlich waren, wie sie oft von den Gegnern hingestellt werden. Ich darf daran erinnern, dass in Salzburg, die Vorsitzende des überparteilichen Personenkomitees sitzt hier, die Daniela Gutschl für Salzburg für Sicherheit, es gab eine parteiübergreifende Initiative, es waren hier Bürgermeister Schaden, Rot Kreuz Präsident Huber, Landtagspräsident Holztrattner und viele andere und die Entscheidung war eine klare. Was sind wir damals verlacht worden, als wir hingewiesen haben vielleicht braucht es Mannstärke, um die Grenzen zu si-

chern mit dem Verweis auf die Jugoslawienkrise. Das kommt ja nicht mehr. Heute sehen wir, dass wir diese Mannstärke brauchen.

Was passiert, wenn jetzt noch etwas dazukommt? Es ist vom Präsident Seeauer im Antrag bereits zitiert, was passiert wenn wir Mannstärke brauchen im Sinne eines Hochwassers, im Sinne einer Naturkatastrophe. Daher die klare Aufforderung an den zuständigen Minister, die Einsatzfähigkeit des österreichischen Bundesheeres wiederherzustellen und den klaren Auftrag der Salzburger Bevölkerung, der österreichischen Bevölkerung vom 20. Jänner 2013 umzusetzen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. (Beifall der ÖVP- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Klubobmann Schwaighofer. Bitte!

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Werte Kolleginnen und Kollegen!

Dieser dringliche Antrag der Freiheitlichen ist im Antragstext dann, um es höflich auszudrücken, ziemlich vage. Er ist auch gespeist von - aus meiner Sicht - so bezeichnenden Formulierungen wie „um alle potentiellen künftigen Gefahren, die alleine durch die Flüchtlingszuwanderung entstehen könnten, Einhalt zu gebieten, werden - wie geht es da weiter - 2.000 zusätzliche wohl nicht ausreichen“. Der Wolfgang Mayer hat es ein bisschen angesprochen, um allen möglichen Gefahren im Vorhinein begegnen zu können, so viele werden wir gar nicht finden, nie und nimmer, weil alle möglichen Gefahren kennen wir alle nicht. Ich glaube in keinem Land der Welt wird es so sein, ich hoffe, außer in Militärdiktaturen vielleicht, wo man glaubt, allen möglichen Gefahren der Welt jederzeit sozusagen entsprechend begegnen zu können.

Wir werden trotzdem in guter Tradition, die heute erstmals seit langem gebrochen wurde, in diesem Fall von der FPÖ, der Dringlichkeit dieses Antrages zustimmen, weil wir der Meinung sind, es sollte darüber diskutiert werden was ist hier notwendig.

Jetzt möchte ich die paar verbleibenden Minuten noch ein bisschen nutzen, um dem Herrn Karl Schnell ein paar Antworten doch zu geben, die er eingefordert hat. Ich glaube niemand da herinnen wird das Asylgesetz, ich hoffe niemand wird das Asylgesetz in Frage stellen. Da geht es genau darum, die Rechte und Pflichten zu definieren. Die Anträge, die wir vorhin besprochen haben, sind davon ausgegangen, wie gehen wir mit Asylberechtigten um, also mit Menschen, deren Aufenthalt hier rechtens ist, wie versuchen wir sie zu integrieren. Da wurde offensichtlich der Antrag nicht genau gelesen oder nicht hinreichend genau gelesen. Vor allem ist so interessant, es ist immer nur die Angstmache. Ich habe keinen Vorschlag gehört, ob die FPÖ jetzt Mauern aufziehen will, ob sie sozusagen die Grenze rund um Österreich durchgehend bewachen will mit Schusswaffen, ob sie empfiehlt, dass das die Slowenen auch machen sollen. Ich habe keinen Lösungsansatz gehört. Wenn die Menschen zu uns kommen, wie geht's denn Ihr damit um. Das wäre ja interessant, andere Aspekte zu hören.

Letzter Punkt, da glaube ich gibt es schon einen interessanten Gedanken, den ein bisschen weiterzuverfolgen, wenn der Karl Schnell sich fragt er weiß nicht, was die Frau Merkel meint, wenn sie sagt Krieg am Balkan könnte wieder drohen. Dann hätte er zum Beispiel letzten Sonntag den Günther Jauch sich anhorchen können, wo ein interessantes Szenario dargelegt wurde. Nämlich die CSU in Bayern fordert ja diese Transitzone und auf die Frage was soll dort passieren, hat es geheißen ja alle, die vermutlich kein Asyl bekommen, werden oder wo man vermutet, dass sie aus Drittländern kommen, aus sicheren, die sollen wieder zurückgeschickt werden, weil sie ja aus sicheren Drittstaaten kommen. In diesem Fall aus Österreich. Die Frage war dann was wird dann weiter passieren, wenn die Österreicher das Gleiche machen, dann werden wir sagen wir richten auch eine Transitzone ein und schicken die nach Slowenien zurück. Und die Slowenen werden das Gleiche machen und schicken sie dann weiter irgendwann nach Mazedonien, nach Griechenland und dann wieder zurück in die Türkei.

Das heißt wir hätten eine millionenfache Rückwärtsbewegung, wenn solche Dinge funktionieren würden. Das hat Angela Merkel gemeint. Wenn wir glauben, dass wir hier mit einem Hochziehen von Zäunen und solchen Methoden, das Problem lösen, dann lösen wir in diesen Ländern, die sich dagegen wehren werden, und dann wird es Konflikte geben, weil da werden Interessen aufeinanderprallen und da wird es nicht lange dauern möglicherweise, bis es wieder Krieg auf dem Balkan gibt. Und das hat sie gemeint. Nur hat der Karl Schnell einen falschen Schluss daraus gezogen. Sie meint nämlich dieses Mauernhochziehen kann nicht die Lösung sein. Ich glaube das auch nicht. Daher brauchen wir andere Lösungen. Aber keine Lösungen zu haben und nur Angst zu schüren und uns zu unterstellen, dass wir Angst schüren, das ist, glaube ich, der total falsche Weg. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächster zu Wort gemeldet Kollege Schneglberger von der SPÖ. Bitte!

Abg. Schneglberger: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Werte Gäste hier im Salzburger Landtag!

Ja, dieser Antrag der Freiheitlichen Fraktion befasst sich mit einem wichtigen Thema. Ein wichtiges Thema, das wir heute bereits seit Beginn dieser Sitzung diskutieren, auch wenn von einer anderen Zugangsweise her. Ich bin auch beim Cyriak Schwaighofer, dass mir manche Formulierungen in diesem Antrag nicht gefallen, obwohl die Thematik eine wichtige ist.

Wir haben heute, so wie bereits in vielen Ausschusssitzungen und Plenumsdebatten, die aktuelle Situation des Flüchtlingsstromes nach Europa, in die EU, nach Österreich und vor allem durch Österreich bereits mehrfach diskutiert. Die grundlegende Thematik, die eigentliche Diskussion war dabei immer die politische oder vermeintlich politische Verantwortung, die Ursachen dafür, mögliche Lösungsansätze auf nationaler und internationaler Ebene und wie wir in Salzburg und vor allem in welchem Ausmaß helfen können. Die Dis-

kussion über all diese Einzelthemen war und ist durchaus geprägt von unterschiedlichen ideologischen Zugängen, wie wir eben auch erfahren konnten. Sie ist angesichts der derzeitigen Situation natürlich alles andere als beendet.

Dieser dringliche Antrag befasst sich allerdings nicht mit diesen Themen, sondern mit den konkreten Auswirkungen auf unsere diesbezügliche Infrastruktur und insbesondere die Auswirkungen auf die Menschen, die diese tragen. Ich darf Sie, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, daran erinnern, dass wir in der jüngsten Haussitzung einhellig, das wurde auch von allen Fraktionen zum Ausdruck gebracht, den Dank an unsere Einsatzkräfte, Sozial- und Ehrenamtsorganisationen und die vielen spontanen freiwilligen Helferinnen und Unterstützungen ausgesprochen haben. Zu Recht, wie ich meine.

Als sich die Situation innerhalb weniger Tage durchaus unerwartet und dramatisch verändert hat - und ich sehe das hier ganz anders als der Karl Schnell -, wurde von den Einsatzkräften und allen anderen Unterstützerinnen vorbildhaft reagiert. Ich habe in den vergangenen Tagen wirklich viele Gespräche mit Polizistinnen und Polizisten geführt und kann bestätigen, dass die physischen und psychischen Belastungen aufgrund der vermehrten Einsätze, der Überstunden und vor allen Dingen der allgemeinen Rahmenbedingungen, mit denen unsere Exekutivbeamtinnen derzeit konfrontiert sind, bereits nachhaltig negative Wirkung zeigen.

So sehr wir stolz sein können auf eine funktionierende Einsatzstruktur und Einsatzbereitschaft im Ernstfall, dürfen wir aber nicht auf die dahinterstehenden Menschen vergessen. In diesem Bereich des vorliegenden Antrages, also im Bereich der Exekutive, unterstütze ich die Intentionen für rasche Entlastungsmaßnahmen vollinhaltlich.

Der zweite Bereich des Antrages, und ich möchte diesen zweiten Teil durchaus anders sehen und anders bewerten, hier hätte ich einen anderen Vorschlag. Wir haben auch die Bundesheerreform im Salzburger Landtag mehrfach diskutiert. Eine Bundesheerreform, die vom Ministerrat beschlossen wurde und die Konsequenzen hat auf die Einsatzfähigkeit des Bundesheeres, auf Kasernenstandorte, mit denen wir alle, übergreifend durch alle Fraktionen, nicht einverstanden waren. Allerdings ist die im Antrag geforderte Bereitschaft für eine umfassende Landesverteidigung für mich anders zu bewerten und ein anderes Thema.

Fakt ist, dass das Bundesheer aktuell im Rahmen eines Assistenzeinsatzes tätig ist. Einfach ausgedrückt heißt das, dass das Innenministerium unter Johanna Mikl-Leitner nicht nur die Koordination, sondern auch die Federführung für alle Entscheidungen durchführt und zu verantworten hat. Sehr banal formuliert heißt das, das Heer wird eigentlich als Dienstleister tätig und wird für diesen Einsatz vom Innenministerium bezahlt. Daher meine ich und schlage vor, dass wir die Diskussion heute Nachmittag und unseren Fokus auf die Situation der Exekutive richten sollten und müssen, um vor allem hier auch konkrete Ergebnisse erzielen können. Ergebnisse, die wir ja selbst nicht umsetzen können, die wir weitergeben müssen an die Bundesregierung, an den zuständigen Minister, auch konkret formulieren zu können, um bei der Exekutive tatsächlich mit der Unterstützung des Salzburger Landtages

schnelle und wirksame Maßnahmen zu erreichen und nicht zusätzlich eine Debatte über die Heeresreform führen sollten.

Grundsätzlich – meine Vorredner haben es schon erwähnt – gibt es neben den bereits erwähnten zusätzlich geplanten 2.000 Planstellen im Exekutivdienstbereich nach meinem Wissensstand ja auch bereits eine Einigung auf der Ebene der Bundesregierung über erhöhte und zusätzliche Budgetmittel. Ich habe mich, so wie der Kollege Mayer, gestern ebenfalls noch informiert. Leider gibt es noch keine konkreten Zahlen und keine Zuweisungen, in welchen Bundesländern diese Geldmittel und in welchem Ausmaß fließen sollen. Diese Details werden gerade ausgearbeitet.

Im Sinne des ersten Teiles meiner Ausführungen unterstützen wir die Dringlichkeit dieses Antrages und hoffen auf eine konstruktive Unterstützung für unsere Exekutivbeamten heute Nachmittag. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächster zu Wort gemeldet Klubobmann Naderer vom Team Stronach Salzburg.

Klubobmann Abg. Naderer: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich möchte mich bei der FPÖ für die Initiative bedanken, wie wohl sie natürlich im Detail noch hinterfragungswürdig ist, weil natürlich nicht alles so leicht umsetzbar ist. Vielleicht für die Zuhörer. Ich bin Polizeiinspektionskommandant, also der Einzige da herinnen wirklich Betroffene von dieser Situation, der auch weiß, was bei der Sache momentan vor sich geht und wie die Sache zu bewerten ist.

Es stimmt, meine Kollegen, sei es auf den Dienststellen, aber auch in den Kommanden, wo ja tagtäglich Einsatzbesprechungen stundenlang stattfinden, sind am Rande der Erschöpfung und wirklich teilweise schon ausgebrannt. Zwölfstündige Dienste oder längere Dienste ausschließlich mit Asylwerbern, mit Flüchtlingen, gehen natürlich an die Substanz und bringen auch enorme psychische Belastungen mit sich. Nicht nur die psychische Belastung, sondern natürlich auch eine organisatorische Belastung, wie wohl ich sagen muss, das mit den 300 Fahrzeugen, glaube ich, das ist ein Hinweis von einem Bürokraten aus Wien. Ich kann nur sagen, wir waren noch nie so gut mit Fahrzeugen ausgestattet und mit technischem Material wie jetzt. In 33 Jahren hat es das nicht gegeben, dass wir immer top neue Autos haben, dass wir auch eine sonstige Ausrüstung haben, die wirklich dem Stand der Technik entspricht. Da dürfte wahrscheinlich das Pferd des Karl Schnell als Polizeigewerkschafter, als Karl Neugebauer, vielleicht durchgegangen sein.

Wenn man die plakative Forderung aufstellt 2.000 Beamte mehr oder noch mehr, dann muss man sich einmal überlegen, wie geht denn das. Die brauchen zwei Jahre Ausbildungszeit. Polizist wird man nicht, dass man heute hinget und sagt ja morgen gehe ich auf die Straße, schnalle mir eine Pistole um und sage jetzt bin ich Polizist, sondern da brauche ich

eine zweijährige intensive Ausbildung. Das heißt, wenn wir sie schlagmäßig per November 2015 aufnehmen, sind die erst im November 2017 fertig und noch zwei Jahre hält die jetzige Kollegenschaft dieses Tempo, diese intensive Beanspruchung mit den Asylanten sicher nicht aus. Das heißt wir müssen sicher schauen, dass wir Maßnahmen ergreifen, die weit über das österreichische Bundesgebiet hinausgehen und wir müssten vielleicht wirklich einen Antrag, nicht immer an die Bundesregierung diese Briefträgeranträge stellen, vielleicht schicken wir den Briefträger einmal nach Brüssel und sagen uns ist es wichtig, dass ihr wisst, was die Leute vor Ort denken, wenn die schon in Brüssel oder in Straßburg kein Gehör mehr finden. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Wenn es mehreren nicht lesen können!)

... Mein Kollege Otto Konrad hat einmal gesagt, das wäre einmal eine gute Landtagsinitiative, zu hinterfragen, wie viele solcher Anträge nach Wien wir in den letzten Jahren gemacht haben und was denn damit passiert ist, was sie bewegt haben. Das wäre wirklich eine gute Analyse oder vielleicht einmal eine Arbeit für einen Politologen, dass er dem nachgeht was da passiert.

Wenn es auch geheißen hat, ich glaube Cyriak hat es gestern gesprochen, dass jetzt 500, 600 Schnellausgebildete kommen sollen, die nur sechs Monate eine Ausbildung machen. Auch das ist sehr hinterfragenswert, weil die können natürlich nicht die volle Ausbildung haben und die haben trotzdem eine Waffe. Die müssen das Waffengebrauchsgesetz kennen und da steht aber drinnen, dass man von der Schusswaffe natürlich in erster Linie nur im Falle gerechter Notwehr, aber natürlich auch zur Erzwingung der Festnahme oder der Verhinderung des Entkommens von einer gerichtlich strafbaren Handlung, die nur vorsätzlich begangen werden kann, die mit mehr als einer einjährigen Freistrafe bedroht ist.

Jetzt muss der das ganze Strafgesetzbuch, die 320 Paragraphen, erstens kennen, zweitens muss er die Strafdrohung wissen. Dann muss er auch das Sicherheitspolizeigesetz kennen, dann muss er das ganze Fremdenrecht kennen, dann muss er das ganze Verwaltungsstrafgesetz kennen, damit er weiß, wann er nach § 35 VStG einen festnehmen darf. Das ist eine umfassende Ausbildung und deswegen werden wir mit diesem Antrag heute wahrscheinlich nicht viel weiterbringen.

Ich denke, dass er eine positive Willensbekundung ist für meine Kollegenschaft, bei der ich mich sehr herzlich bedanken möchte, aber viel mehr wird es da nicht spielen. Auch mit den Zäunen, die man ja nicht so nennen darf, das ist ja das Kurioseste, dass man den Zaun nicht mehr Zaun nennen darf, kein Jägerzaun mehr, sondern technische Sperre nach Jägerart oder so. Das ist so kurios, was da alles passiert. Man soll sich wirklich endlich um die Probleme kümmern und nicht um die Wortklauberei.

Diese EU-Außengrenze, diese Flüchtlingszonen, dass man einfach schaut, dass man die Leute dort abfängt, dass man sie dort versorgt. Das kann ruhig mit EU-Geldern, mit UNO-Geldern geschehen und man dann sie entsprechend auch wieder rückführen kann, wenn die

Krisenzeiten vorbei sind, wenn die Kriege, die, wie Karl Schnell auch richtig sagt, meistens von den USA angezettelt worden sind und alles zusammengehaut worden ist. Dann sind sie wieder weg gewesen und wir Europäer haben natürlich jetzt das Problem, dass deswegen die Flüchtlingsströme alle nach Europa kommen.

Ich komme schon zum Ende. Wir werden die Dringlichkeit natürlich unterstützen und noch einige Details, was die Polizei betrifft, besprechen. Zum Bundesheer bin ich jetzt gar nicht gekommen, aber auch da werden wir intensiv mit Euch diskutieren. (Beifall der ÖVP- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Gibt es noch eine Wortmeldung des Freiheitlichen Klubs? Das ist nicht der Fall. Schon. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Noch ein Experte!)

... Doch. Herr Kollege Wiedermann!

Abg. Wiedermann: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Damen und Herren der Regierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Lieber Helmut, was wir jetzt von Dir gehört haben, würde ich sagen Helmut light, Helmut in der Regierung. Die Meinung der Kollegen auf den Polizeidienststellen draußen, aber auch von der Führung unterscheidet sich doch ein bisschen von dem, was Du jetzt gesagt hast, so mehr oder weniger es ist vieles in Ordnung, wir haben Ausrüstung und Technik wie noch nie. Mag vielleicht, vielleicht in manchen Bereichen richtig sein, dass es hier Verbesserungen gegeben hat, aber eines ist unbestritten, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Die Polizistinnen und Polizisten im Bundesland Salzburg und weit darüber hinaus sind nicht nur an die Grenzen der Belastbarkeit gestoßen, sondern sie wurde zum Teil erheblich überschritten. Man gibt der Polizei immer mehr Aufgaben, Helmut Naderer, Du hast es richtig formuliert, gerade die Bewältigung der Problematik der Flüchtlingsströme ist eine riesen Herausforderung für die Exekutive. Man vergisst dabei aber auch eines mit dieser Belastung, dass auch Exekutivbeamtinnen und -beamte Menschen sind. Menschen, die auch Familie haben, Menschen, die auch eine persönliche Belastbarkeitsgrenze haben. Stellen Sie sich einmal eines vor. Jeden Tag zehn, zwölf, vierzehn Stunden, das vor Augen, was wir hin und wieder durch die Medien persönlich aufnehmen können. Das erfahren diese Menschen tagtäglich. Die ganze Problematik von Kindern bis zu Erwachsenen, von Kranken bis zu Behinderten und all das, weil das Ganze von Haus aus eine Einladung war, eine Einladung an Menschen, die zu uns gekommen sind in der Erwartung wir werden hier in Österreich, aber vor allem in Deutschland aufgenommen im gelobten Land. Die Strafe dafür, die Strafe dafür sollen unsere Exekutivbeamten mehr oder weniger aufgebracht bekommen.

Was wäre die eigentliche Aufgabe für die Sicherheitsexekutive? Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit. Helmut, Du hast vergessen zu sagen, ist es tat-

sächlich noch so, dass unsere Polizei noch in der Lage ist, ihren ursprünglichsten Aufgaben nachzukommen, nämlich zur Kriminalitätsbekämpfung, den Vergehen und Verbrechen, die angezeigt werden, auch entsprechend nachzukommen, das zu ermitteln, das zu erheben und die Täter auszuforschen.

Ich habe auch mit vielen Kolleginnen und Kollegen gesprochen in der Vergangenheit. Nicht nur von Polizeidienststellen, sondern auch mit Kollegen, ehemaligen Kollegen, die jetzt in der obersten Führungsebene tätig sind. Klar ist es so, dass es nicht mehr funktioniert, nur die Wahrheit, liebe Kolleginnen und Kollegen, die darf in diesem Land niemand sagen. Das ist Faktum. Würde nämlich einer, von der Polizeiführung abwärts bis zu den einzelnen Bediensteten einer Polizeiinspektion die Wahrheit sagen, nämlich was wirklich los ist, was wirklich die Probleme sind, mit denen die Polizei tagtäglich zu kämpfen hat und wie es mit unserer Sicherheit bestellt ist, dann würde jeder Einzelne sofort vom Dienst suspendiert werden und möglicherweise dann sogar vorm Staatsanwalt stehen wegen Amtsmissbrauch, wegen Verletzung der Amtsverschwiegenheit usw.

Nicht anders passiert es den Kameraden und Kameradinnen beim österreichischen Bundesheer. Ich kenne etliche, die dort ihren Dienst versehen und bei uns Klage führen, aber nicht nur bei mir, in der öffentlichen Diskussion. Es gibt Veranstaltungen, wo alles hingestellt wird es ist alles in Ordnung. Das stimmt nicht. Wir Politiker lassen hier möglicherweise die Scheuklappen runter und verkaufen die Bevölkerung letztlich noch für dumm. So kann es nicht weitergehen. Deshalb die Forderung unsere Exekutive muss wieder schlagkräftig werden, das Bundesheer muss schlagkräftig werden und es kann nicht fahrlässig der Schutz unserer Grenzen vernachlässigt werden. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit ist die Rednerliste geschlossen. Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Keine. Damit ist die Dringlichkeit zuerkannt.

Im Einlauf befinden sich 13 Anträge. Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich gleichfalls um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Danke. Damit sind die Anträge zugewiesen.

2.2.4 Antrag der Abg. Mag. Mayer, Ing. Schnitzhofer und Ing. Sampl betreffend die Bewilligung von Garten- und Gerätehäuschen
(Nr. 114 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Sampl)

2.2.5 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, Mag. Mayer und Jöbstl betreffend das Modell der Doppelresidenz in Österreich
(Nr. 115 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi)

2.2.6 **Antrag** der Abg. Riezler und Klubvorsitzenden Steidl betreffend Videodolmetsch und Berufsmöglichkeiten von AsylwerberInnen und Asylberechtigten
(Nr. 116 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Riezler)

2.2.7 **Antrag** der Abg. Dr.in Solarz und Riezler betreffend Kinderbetreuungs- und -bildungseinrichtungen der Krankenanstalten im Bundesland Salzburg
(Nr. 117 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz)

2.2.8 **Antrag** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Hofbauer betreffend die regulierte Freigabe von Cannabis für medizinische Zwecke
(Nr. 118 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

2.2.9 **Antrag** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Mag.^a Sieberth betreffend ein Aktionsjahr für Kindergesundheit
(Nr. 119 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

2.2.10 **Antrag** der Abg. Fuchs und DIⁱⁿ Lindner betreffend Spritspar-Trainings für Landesbedienstete
(Nr. 120 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)

2.2.11 **Antrag** der Abg. Scheinast und Hofbauer betreffend die Öffnung des Talente-Checks für anerkannte Flüchtlinge
(Nr. 121 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

2.2.12 **Antrag** der Abg. Klubobmann Schwaighofer und Hofbauer betreffend die Bestellung von SchulleiterInnen an Klein- und Kleinstschulen
(Nr. 122 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Schwaighofer)

2.2.13 **Antrag** der Abg. Scheinast und Klubobmann Schwaighofer betreffend die Unterstützung von wirtschaftlichen Aktivitäten mit starkem Wertschöpfungsanteil in Salzburg
(Nr. 123 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

2.2.14 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend die Möglichkeit des Sponsorings für Militärmusik
(Nr. 124 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Essl)

2.2.15 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Novellierung des Salzburger Naturschutzgesetzes
(Nr. 125 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rothenwänder)

2.2.16 **Antrag** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA betreffend die Verwendung von tierschutzgerechten Signalpistolen bei Segelregatten auf Salzburger Seen
(Nr. 126 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Konrad MBA)

2.3 schriftliche Anfragen

Außerdem sind insgesamt **21 schriftliche Anfragen** eingegangen.

2.3.1 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landesrat Mayr betreffend eine Entlastungsstraße im Bereich der B 168 (Nr. 53-ANF der Beilagen)

2.3.2 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Hirschbichler MBA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend „Impulspaket 2015“. (Nr. 54-ANF der Beilagen)

2.3.3 **Dringliche Anfrage** der Abg. Mag. Schmidlechner und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend besondere Vorfälle und Regelungen im Personalressort (Nr. 55-ANF der Beilagen)

2.3.4 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung betreffend Krankenhausreinigung und Patientenservice (Nr. 56-ANF der Bilagen)

2.3.5 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Oktober 2015 (Nr. 57-ANF der Beilagen)

2.3.6 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Erweiterung des Verteilzentrums Kobenzl (Nr. 58-ANF der Beilagen)

2.3.7 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Flüchtlinge im ehemaligen Porsche-Informatikzentrum in Bergheim (Nr. 59-ANF der Beilagen)

2.3.8 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Standortverordnung für die Möbelfirma XXX-Lutz in St. Johann im Pongau (Nr. 60-ANF der Beilagen)

2.3.9 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Sonderverträge im Amt der Landesregierung und den SALK

(Nr. 61-ANF der Beilagen)

2.3.10 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend geförderte Wohnungen für Fremde
(Nr. 62-ANF der Beilagen)

2.3.11 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an die Landesregierung betreffend die Lehrlingsausbildung durch das Land Salzburg
(Nr. 63-ANF der Beilagen)

2.3.12 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an die Landesregierung betreffend die Salzburger Kulturgüter im Bundeseigentum und deren Erhaltungskosten sowie die Rückgabe derselben
(Nr. 64-ANF der Beilagen)

2.3.13 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend Maßnahmen zum Tierschutz
(Nr. 65-ANF der Beilagen)

2.3.14 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend das angestrebte Nulldefizit
(Nr. 66-ANF der Beilagen)

2.3.15 **Anfrage** der Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Übernahmen von Derivaten der Stadt Salzburg mit negativen Barwerten
(Nr. 67-ANF der Beilagen)

2.3.16 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Kosten der aktuellen Werbekampagne der Salzburg AG und den daraus erwarteten Nutzen für das Unternehmen bzw. das Land Salzburg als Mehrheitseigentümer
(Nr. 68-ANF der Beilagen)

2.3.17 **Anfrage** der Abg. Brand und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Mayr betreffend EuregioBahn
(Nr. 69-ANF der Beilagen)

2.3.18 **Anfrage** der Abg. DIⁱⁿ Lindner und Scheinast an Landesrat Mayr betreffend Carsharing im Land Salzburg
(Nr. 70-ANF der Beilagen)

2.3.19 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landesrat Mayr betreffend den Wirtschaftsberater für die rechtliche und steuerliche Betreuung von PPP-Großprojekten
(Nr. 71-ANF der Beilagen)

2.3.20 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschl, Jöbstl und Bartel an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend Jugendförderrichtlinien
(Nr. 72-ANF der Beilagen)

2.3.21 **Anfrage** der Abg. Riezler und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Sozialstatistik
(Nr. 73-ANF der Beilagen)

2.4 **Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft**

Der Rechnungshof hat einen Bericht, der Landesrechnungshof drei Berichte übermittelt.

2.4.1 **Bericht** des Rechnungshofes betreffend Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie hinsichtlich Fließgewässer; Follow-up-Überprüfung; System der Lebensmittelsicherheit in Salzburg; Follow-up-Überprüfung; Verleih von Sammlungsgut durch Landesmuseen in der Residenzgalerie Salzburg GmbH und den Museen der Stadt Wien; Follow-up-Überprüfung

2.4.2 **Bericht** des Landesrechnungshofes betreffend Kunstförderung 2012-2014

2.4.3 **Bericht** des Landesrechnungshofes betreffend Übernahme und Betrieb der Pinzgauer Lokalbahn

2.4.4 **Bericht** des Landesrechnungshofes betreffend Konversion für geförderte Mietwohnungen

Damit haben wir Top zwei beendet und ich rufe auf

Punkt 3: Aktuelle Stunde

In der Präsidialkonferenz wurde der Themenvorschlag der Grünen „Bildungsreform: Was kann Salzburg beitragen?“ als heutiges Thema festgelegt.

Es wurde vereinbart, dass nach dem Redner der Grünen Landeshauptmann Dr. Haslauer zu Wort kommt. Danach werden die Redner in der Reihenfolge ÖVP - SPÖ - FPÖ und Team Stronach Salzburg aufgerufen. Eine zweite Runde wird in der Reihenfolge ÖVP - SPÖ - Grüne - Klub der Freiheitlichen - Team Stronach Salzburg aufgerufen. Ich ersuche wiederum um Einhaltung der Redezeiten und Zeitdisziplin, denn nur dann ist gewährleistet, dass auch

alle Fraktionen entsprechend Zeit für ihre Wortmeldungen erhalten. Sollten Regierungsmitglieder sich zu Wort melden, so wird diese Redezeit auf die Redezeit der Fraktion angerechnet.

Ich erteile nunmehr das Wort dem Kollegen Simon Hofbauer von den Grünen. Du hast fünf Minuten.

Abg. Hofbauer: Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren!

„Bildungsreform: Was kann Salzburg tun?“ ist das Thema dieser Aktuellen Stunde. Ich werde mich zu Beginn etwas allgemeiner dem Thema Bildungsreform annähern. Kollege Cyriak Schwaighofer wird dann in einer zweiten Wortmeldung ein bisschen näher auf das, was Salzburg tun kann, eingehen.

Wie Sie wahrscheinlich alle wissen, die Regierung hat es angekündigt, am 17. November wird sie präsentiert, die nächste große Reform nach der Steuerreform. Wir werden sehen, ob es tatsächlich ein großer Wurf wird. Die Steuerreform war ja nicht so ein großer, da haben wir ja aus einer Tasche was genommen und stecken es jetzt in die andere. ...

(Zwischenruf Abg. Hirschbichler MBA: Das ist ja unglaublich, unerhört!)

... Ich hoffe, dass das bei der Bildungsreform tatsächlich ein großer Wurf wird, eine Reform und kein Reförmchen.

(Zwischenruf Abg. Hirschbichler MBA: Drei Millionen für Salzburg, Herr Kollege!)

... Es ist zu Beginn, glaube ich, auch noch kritisch anzumerken, dass diese Reform leider unter Geheimverhandlungen entsteht. Die Opposition ist nicht eingebunden. Es gibt eine Verhandlungsgruppe, der Herr Landeshauptmann ist Teil davon, und wir wissen alle, diese Reform wird in weiten Teilen die Zustimmung zumindest einer Oppositionspartei brauchen, weil es sehr viele Zweidrittelmehrheiten sind, die diese Reform brauchen wird. In diesem Sinne ist es nicht ganz schlüssig und zielführend, die Opposition nicht einzubinden und entsprechend hat die Ministerin bereits angekündigt, das wird nur eine Absichtserklärung geben, die dann am 17. November vorgestellt wird. Wir werden sehen, was diese Absichtserklärung bringt.

Ich möchte auf ein paar Punkte eingehen, die für uns Grüne ganz wichtig sind. Die Zweidrittelmehrheit habe ich gerade angesprochen, die vorgesehen ist. Es ist durchaus zu überlegen, ob wir diese Blockademehrheit nicht abschaffen und in Zukunft Bildungsreformen auch einfacher möglich machen. Zudem, glaube ich, muss Teil dieser Bildungsreform sein die Zustimmung zu Modellregionen für die gemeinsame Schule. Auch das ist, glaube ich, ein ganz wesentliches Projekt. Vorarlberg ist hier schon sehr weit, hat das gefordert. Ich glaube, hier sollten wir alle Steine aus dem Weg räumen und das ermöglichen. Tirol hat

kürzlich angekündigt, ebenfalls eine Modellregion einrichten zu wollen. In Wien stehen die Zeichen ebenfalls gut und ich hoffe, dass erste gute Beispiele auch in Salzburg eine solche Modellregion ermöglichen können. Wie viele von Ihnen wissen, ist das ja nur mit Zustimmung auch des Schulgemeinschaftsausschusses in Gymnasien möglich und momentan haben wir noch Überzeugungsprobleme. Aber ich glaube, dass wir das ermöglichen müssen und dass wir hier in anderen Bundesländern mit guten Beispielen vorangehen können.

Der nächste wichtige Punkt ist die Verwaltungsreform. Ich glaube da ist es das Gebot der Stunde, die Schulverwaltung zu verschlanken, zu entbürokratisieren und das Geld dorthin zu bringen, wo wir es tatsächlich brauchen, nämlich in die Klassenzimmer, zu den Schülerinnen und Schülern.

Und dann möchte ich, und das ist ganz zentral, auf das Thema Schulautonomie eingehen. Das soll ja auch, wie bereits angekündigt worden ist, ein Herzstück dieser Reform sein und ich glaube hier ist es ganz zentral, dass wir endlich einen großen Schritt nach vorne gehen. Wichtig ist aber, dass die Schulautonomie nicht zur Mängelverwaltung wird. Wenn wir uns das Schulbudget, das Bildungsbudget ansehen, dann ist für 2016 mit einem strukturellen Defizit von 500 Mio. Euro zu rechnen. Hier haben wir wieder einen sogenannten Schneepflugeffekt, weil wir aus dem letzten, also aus dem heurigen laufenden Jahr schon ein strukturelles Defizit von 340 Mio. mitnehmen. Dazu kommen nächstes Jahr 90 Mio. Euro an Schulmieten, die gestundet worden sind und in das nächste Jahr verschoben wurden. Also Schulautonomie ja, aber nur mit der entsprechenden Mittelzuteilung sonst kann das nicht funktionieren.

Ich denke wir sollten das Rad nicht neu erfinden. Und das ist mir auch noch wichtig zu betonen. Wir waren letztes Jahr in Südtirol, haben uns vor Ort angeschaut wie kann denn so eine Schulautonomie funktionieren. Dort in Südtirol haben die Schulen didaktische und organisatorische Autonomie, Finanz- und Verwaltungsautonomie, aber keine ganze Personalautonomie. Diese Beispiele sollten wir uns ansehen. Das funktioniert schon sehr gut. Wir sehen dort, dass Schulen in Schulsprengel zusammengefasst werden mit einer gemeinsamen Leitung, die tatsächlich dafür zuständig ist, die Schule zu managen, mehrere Standorte. Dort gibt es eine gemeinsame Verwaltung für mehrere kleine Standorte. Dort gibt es ein gemeinsames Kollegium für mehrere kleine Standort und ich glaube wir brauchen genau diese Freiheit, dass die Schulleitung auch selbst eigenständig Entscheidungen für die jeweiligen Standorte treffen kann, dass es entsprechende Ressourcen gibt, die dann angepasst an die Bedürfnisse des Standortes auch zugeteilt werden können.

In diesem Sinne freue ich mich auch auf weitere Wortmeldungen. Danke sehr. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, Du bist am Wort. Du hast zehn Minuten.

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Danke Frau Präsidentin. Meine sehr geschätzten Damen und Herren!

Die Gesellschaft ändert sich und auch die Schule müsste sich ändern. Aber sie ändert sich eben langsamer als die Gesellschaft und daraus entsteht unser Defizit. Schulen übernehmen mittlerweile Erziehungs- und Betreuungsaufgaben, auch Sozialarbeit, was früher nicht der Fall war. Früher war Schule reine Wissens- und Bildungsvermittlung. Es klaffen zunehmend die sozialen Verhältnisse, aber auch die Schulverhältnisse zwischen den Ballungsräumen und den ländlichen Räumen auseinander. Neue Themen und Probleme kommen in den Vordergrund, die es früher in der Form nicht gegeben hat, wie z.B. der gesamte Komplex der Migrationsthemen, der sprachlichen Themen.

Es ist fast schon der Regelfall, dass in den Schulen, in den Volksschulen mehr Kinder mit nicht deutscher Muttersprache sind, als umgekehrt, vor allem in der Stadt Salzburg und in anderen Ballungszentren. Wir stellen zunehmend auch Defizite fest in den Grundkompetenzen Lesen, Rechnen, Schreiben und auch einen Zug zu höheren Bildungsqualifikationen. Der früher relativ hohe Bestandteil an Bevölkerung, die lediglich einen Pflichtschulabschluss hatte, sinkt. 1991 hatten etwa 5 % einen Hochschul- oder Universitätsabschluss, jetzt sind es fast 12 %. Also hier tut sich einiges.

Die gegenwärtige Schulsteuerung kann wie folgt charakterisiert werden. Wir haben verflochtene Zuständigkeiten zwischen Gemeinden, Bund und Ländern und die erschweren eine wirksame Steuerung des Schulsystems und damit eine entsprechende Weiterentwicklung. Wir haben die getrennte Finanzierung des Schulsystems mit einem verwaltungsaufwendigen Controllingssystem, was einen effizienten Einsatz der verfügbaren Ressourcen erschwert. Wir haben eine starke Verrechtlichung, die zu einer Mikrosteuerung von Schulbehörden und Schulen führt, und dadurch den Verwaltungsaufwand ohne Qualitätsgewinn erhöht. Wir haben schließlich verfassungsrechtlich vorgegebene Mehrheitsanforderungen im Vollzugsbereich, überhaupt im gesamten Gesetzesbereich, was ebenfalls Weiterentwicklungen politisch faktisch erschwert.

Gut, jetzt kann man vielleicht darüber nachdenken, was wir bereits in Salzburg gemacht haben und woran wir arbeiten. Vielleicht kann ich diesen kurzen Ausflug machen und dann komme ich zur Bildungsreform, die ich ja mitbegleiten darf als Vertreter der Länder. Wir haben Strukturreformen im Bildungsbereich bereits eingeleitet. Abschaffung Vizepräsident, Auflösung der Bezirksschulräte, Einführung der Bildungsregionen und wir haben ein neues Auswahlverfahren gemacht für Pflichtschullehrer. Wir haben den Übergang vom Kindergarten in die Volksschule, was ein ganz wichtiger Bereich ist, bereits weiterentwickelt mit einer Vereinheitlichung des Schuleinschreibverfahrens, mit Zusammenarbeit von Kindergartenpädagogen und Volksschullehrern. Es werden individuelle Förderpläne anhand von Stärken- und Schwächenanalysen erstellt.

Wir haben ein Schulstandortkonzept entwickelt. Wir bauen die ganztägigen Schulformen aus. Waren es 2000 noch 1.183 Schüler, sind es jetzt fast 5.000 Schülerinnen und Schüler,

die ganztägig betreut werden, davon 88 Standorte nicht verschränkt und zehn Standorte verschränkt. Wir haben eine Leseförderung für Pflichtschüler. Wir verstärken die Sprachförderung. Wir haben Willkommensklassen eingeführt, werden diese auch weiter ausbauen. Wir haben die Begabungsförderung als Modellregion im Oberpinzgau jetzt vorgestellt. Wir unterstützen Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf durch die Verteilung von Integrationslehrern und Integrationsassistenzen, nehmen dafür auch relativ viel Geld in die Hand. Wir dotieren den Ausbau der Sozialarbeit in den Schulen erheblich, mit fast 900.000 Euro.

Wir attraktivieren den Schulleiterberuf durch eine Verwaltungsassistentin. Bereits an 94 Schulen gibt es das. Damit werden die pädagogischen Qualitäten der Schulleiter frei für den Unterricht und für die Betreuung der Kolleginnen und Kollegen. Wir haben den Talente-Check eingeführt, eine ganz wichtige Sache. Wir bauen gerade eine internationale Schule auf mit Unterrichtssprache Englisch, eine Langform eines Gymnasiums, das dann sowohl mit einem Bakkalaureat als auch mit österreichischer Matura abschließt, eine intensive Förderung der Wirtschaft.

Wir haben eine Bildungswegstudie gemacht als erstes Bundesland in Österreich, die ziemlich bemerkenswerte Ergebnisse gebracht hat. Wir haben uns den Jahrgang 2005/2006, der in diesem Jahr die Pflichtschule beendet hat, also die Schulpflicht beendet hat und uns angesehen, was die Absolventen dann weiter gemacht haben. Lehre oder mittlere, höhere Schule, Studium? Dieser Jahrgang hat fast 1.000 unterschiedliche Bildungswegkarrieren aufzuweisen und eine ganz klare Aussage kam heraus. 15,5 % dieses Jahrganges, die 2005/2006 die Schulpflicht erledigt haben, 15,5 % haben keine weitere abgeschlossene entweder Ausbildung in Form einer Lehre oder einer mittleren oder höheren Schule. Wenn man sich anschaut, wie schaut es bei nicht österreichischen Schülerinnen und Schülern dieses Jahrganges aus, die also keinen österreichischen Pass haben, inklusive der Deutschen, muss man erschreckenderweise feststellen, dass 40 % dieser Schülerinnen und Schüler keine weitere abgeschlossene Ausbildung nach Erledigung der Schulpflicht haben. Wenn man dann ein bisschen weiter in die migrantischen Gefilde hineingeht, muss man feststellen, dass bei manchen Ethnien, sage ich, das noch wesentlich höher ist mit einem ganz erschreckend hohen Mädchenanteil, die keine weitere Ausbildung noch machen.

Ich habe eine Arbeitsgruppe eingesetzt mit dem Herrn Landesschulratspräsidenten, der hier gezielt, und da brauchen wir auch ein hohes Maß an Sozialarbeit, zu diesen Familien hinget. Wir müssen verstehen lernen, warum die Eltern ihre Kinder nichts lernen lassen, weil das liegt nicht an den Kindern oder nicht nur an den Kindern, sondern das liegt an den Eltern, es liegt am sozialen Milieu, um das es hier geht und da müssen wir sehr punktuell ansetzen und Sprachförderung ist das A und O. Wir haben auch festgestellt, dass diejenigen Bildungskarrieren, die von Anfang an schon ab der ersten Klasse Volksschule Probleme haben, diese Probleme dann mitschleppen und das geht dann rauf bis zu den 13-, 14-Jährigen.

Jetzt komme ich zur Bildungsreform. Am 3. Juni 2014 haben die Bildungslandesräte mit der Bildungsministerin in Linz einer Expertengruppe den Auftrag zur Ausarbeitung einer Reform der Schulverwaltung gegeben. Der Auftrag war Vorschläge zu erarbeiten, wie Bund und Länder in gemeinsamer Verantwortung durch entsprechende Hebung von Effizienzpotentialen dafür Sorge tragen können, dass die Bildungsreformen zügiger umgesetzt werden können. Diese Reform baut auf einer Bildungsgarantie auf, die aus drei Subgarantien bestehen. Einer Bestandsgarantie: Jedes österreichische Kind oder jedes Kind in Österreich soll ausreichend Zugang zu den verschiedenen schulischen Angeboten haben. Einer Öffnungsgarantie: Eltern sollen sich darauf verlassen können, dass Schulen in bestimmten Zeitrahmen für ihre Kinder geöffnet sind. Und einer Unterrichtsgarantie: Schülerinnen und Schüler haben das Recht auf ein ausreichendes und qualifiziertes Unterrichtsprogramm.

Daraus lassen sich drei Eckpfeiler für eine effiziente und effektive Schulsteuerung in der Praxis ableiten. Erstens: Frei in der Gestaltung. Wir brauchen mehr Freiräume, mehr Autonomie für die Schulen selbst, in pädagogischer, in organisatorischer, in personeller, auch in finanzieller Hinsicht. Das wird etwa in die Richtung gehen, dass die Schulen die vorgegebenen Lehrpläne etwa zu 70 % erfüllen müssen und zu 30 % selbst gestalten können. Nur als kleines Beispiel. Hier gibt es relativ detaillierte Fortschritte in den Verhandlungen. Ich glaube, da werden wir auf jeden Fall etwas zusammenbringen.

Zweiter Grundsatz: Einheitlichkeit. Das Bildungsressort des Bundes sorgt für einheitliche Bildungsziele und Bildungsinhalte, für einheitliche Aus-, Fort- und Weiterbildung, für transparente Finanzierung sowie einen einheitlichen Qualitätsrahmen und prüft die Qualität einzelner Schulen und des gesamten Schulsystems. Das ist die Aufgabe der Landesschulinspektoren, so wie sie derzeit aufgestellt sind.

Drittens: Schlank in der Umsetzung. Bildungsdirektionen in den Ländern planen das regionale Bildungsangebot, verteilen die Ressourcen bedarfsgerecht an die Schulen und begleiten die Schulen in deren Entwicklung zu einer autonomen Schule. Das ist jetzt der umstrittenste Bereich, das wird Ihnen klar sein, da geht es um die Beseitigung der sogenannten Doppelgleisigkeit in der Schulverwaltung. Wir haben ja derzeit den Landesschulrat als eine unmittelbare Behörde des Bundes, die verfassungsrechtlich so konstruiert ist, dass der Landeshauptmann ex lege der Präsident ist und einen amtsführenden Präsidenten einsetzen kann und wir haben die Landesverwaltung, die Landeslehrer, die äußere Schulorganisation in den Ländern verwaltet. Das sollte meines Erachtens in eine gemeinsame Behörde, in eine gemeinsame Schulbehörde zusammengelegt werden, in eine Landesschuldirektion oder wie immer man das bezeichnen will, und da wird jetzt um die Details gerungen. Wir haben uns vorgenommen, diesen Bereich einer Lösung zuzuführen. Da geht es auch um das Thema der Modellregionen, der gemeinsamen Schulen der Zehn- bis Vierzehnjährigen.

Die Vorstellung ist, dass jedes Bundesland in einer Region eine solche Modellregion umsetzen kann. Wir haben das ja bereits in unserem Regierungsprogramm vorweggenommen, stehen aber Faktisch, und das darf ich noch sagen, vor dem Problem, dass wir nicht eine Moglepackung machen. Was heißt Modellregion, gemeinsame Schule? Das heißt, dass es dort

nur dieses Angebot geben darf. Wenn ich den Bezirk Tennengau hernehme, würde es bedeuten, dass es dort keine Langform einer AHS gäbe. Damit habe ich aber noch nicht das Problem beseitigt, dass die Eltern dann ihre Kinder nach Salzburg in das Gymnasium schicken in die Langform. Ich kann es im Oberpinzgau machen. Dort gibt es dieses Angebot nicht, aber da haben wir es eh jetzt schon faktisch, indem die Neue Mittelschule, glaube ich, 95 % der Kinder ausbildet.

Also das sind die Themen, um die es geht. Insgesamt darf ich Ihnen sagen sind wir schon weitergekommen. Ich bin nicht gar so skeptisch, dass wir etwas zusammenbringen werden, aber letztlich geht es dann um die Frage der Behördenzuständigkeit, der Übergänge und der Autonomie an den Schulen. Schauen wir einmal. Aber ich bin bemüht, dass wir hier gemeinsam eine gute Lösung finden. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Landeshauptmann. Deine Überzeit wird der ÖVP angerechnet werden. Als Nächste zu Wort ist Kollegin Jöbstl von der ÖVP, aber es wird abgeschnitten.

Abg. Jöbstl: Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Schüler, die gerade aufstehen!

Ich wollte Euch gratulieren zu Eurer Bildungsentscheidung, weil die HTL - ich bin selber HTL-Absolventin - ist ein ausgezeichnete Bildungsweg. Macht's sie fertig, ist gescheit so und alles Gute dafür.

Zum Thema „Bildungsreform: Was kann Salzburg beitragen?“ Unser Landeshauptmann hat gerade eindrucksvoll geschildert, in welchem erfolgreichen Weg wir unterwegs sind und da kann ich nur sagen, bitte den erfolgreichen Weg in Salzburg fortführen. Ich bin davon überzeugt, dass unser Landeshauptmann ein starker Vertreter in Wien ist und da eine sinnvolle föderale Lösung unterstützen wird ganz unter dem Motto: Soviel Bund wie nötig, soviel regional wie möglich. Ich glaube gerade in der Schulorganisation ist es ein ganz wichtiger Faktor, dass da auch Leute involviert sind, die die Situation vor Ort kennen und die sich da bestens einbringen können.

Die Frage der Verwaltung ist ein wichtiges Thema. Das wurde jetzt ausreichend diskutiert und ich glaube, dass es notwendig ist für eine funktionierende Schule. Ich möchte kurz in den Bereich eingehen was passiert in der Schule, was passiert im Klassenzimmer, was passiert mit jedem einzelnen Schüler, mit dem Schicksal.

Unser Landeshauptmann hat schon die Bildungsstatistik angesprochen. Es waren damals 7.057 Personen, die im Schuljahr 2006/2007 mit der Pflichtschule fertig geworden sind. Das Spannende ist, das ist genau mein Jahrgang. Ich bin genau in diesem Jahr mit der Pflichtschule fertig geworden. Das heißt die 15 %, die jetzt keine weiterführende Ausbildung wie Lehre oder weiterführende Schule gemacht haben, das sind meine Kollegen in meinem

Jahrgang. Das heißt die sind mittlerweile 23 und wir wissen eigentlich nicht, wo die auf der Strecke geblieben sind. Ich finde es erschütternd, wenn ich mir denke, dass in meinem Jahrgang 1.094 Personen sind, die keine Lehre, keine Berufsausbildung oder keine weiterführende Schule gemacht haben. Ich glaube es ist wichtig, diese Dramatik zu erkennen und zu handeln.

Ein wichtiger Punkt, den ich dabei ansprechen möchte, den Salzburg im Herbst 2012 gestartet hat, war das Jugendcoaching, wo jährlich ca. 1.000 schulabbruchsgefährdete Jugendliche betreut werden und geschaut wird, dass sie ihre begonnene Ausbildung fortführen und in der Schulkarriere uns erhalten bleiben.

Zweiter Punkt, der Herr Landeshauptmann hat es kurz angesprochen, den Talente-Check. Also wirklich ein einzigartig Supermodell, wie man am Jugendlichen zeigen kann wo liegen deine Stärke, aber wo liegen auch deine Schwächen. Ich muss sagen hätte ich das damals in meiner Schulkarriere gehabt, wäre mir vieles einfacher gefallen. Ich glaube, jeder, der sich diesen Talente-Check angeschaut hat, ist wirklich begeistert, weil es werden neben normalen, das was bei jedem IQ-Test abgefragt wird, diese Zahlenfolgen usw., werden auch ganz andere Sachen mit Merkfähigkeit, wirklich viele Bereiche, die einen Schüler in der Ausbildung weiterbringen, können abgefragt werden.

Zurück zu diesen 1.094 Personen, die dastehen ohne weitere Ausbildung. Da frage ich mich, wir haben gleichzeitig 700 freie Lehrstellen, wenn ich die Zahlen richtig im Kopf habe, und auf der anderen Seite 1.000 Personen, die ihre Ausbildung abbrechen. Genau da müssen wir ansetzen, dass man diese Wege zusammenführt. Ich bin überzeugt davon, es wird gerne gesagt jedes Kind braucht die gleiche Chance. Ich bin davon überzeugt, dass jedes Kind die individuell beste Chance braucht. Es bringt nichts, wenn wir alle über einen Kamm scheren, wir müssen für jedes einzelne Kind den besten Weg bereitstellen können. Deswegen finde ich genau die Diversität in unserem Schulsystem super und möchte noch kurz auf die Schulautonomie eingehen. Ich glaube es ist wichtig, dass gewährleistet wird, dass nicht nur die Schulautonomie dort endet, wo der Direktor am Eingang ein neues Tafel mit Schwerpunktsetzung aufstellen darf, sondern die Schwerpunktsetzung muss in den Unterricht hinein. Es muss gewährleistet sein, dass die Ressourcen da sind, dass man auch im Schulalltag dann eine Spezialisierung durchführen kann. Ich glaube das ist gerade bei den neuen Mittelschulen wirklich wichtig, dass nicht am Türschild die Spezialisierung endet, sondern dass sie im Klassenzimmer Einzug hält.

Ein ganz kurzer Punkt - ich überziehe nicht solange - politische Bildung. Ich glaube in Zeiten wie diesen ist es immer wieder wichtig, auf die politische Bildung hinzuweisen und ein eigenständiges Fach einzuführen. Ich habe gerade von einem AHS-Schüler mit 17 Jahren gehört, bitte AHS-Oberstufe, der sagt die Demokratie gehört abgeschafft. Dann denke ich mir wo leben wir, wenn wir das nicht in der Schule vermitteln, dass die Demokratie wichtig ist. In diesem Sinne ziehe ich mich wieder zurück. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die SPÖ Kollege Schmidlechner. Bitte!

Abg. Mag. Schmidlechner: Hohes Haus! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Einige wesentliche Punkte, was die Schulreform betrifft, sind genannt worden. Ich will jetzt sehr wohl auch auf dieses Thema genauer eingehen: Was kann Salzburg zu einer erfolgreichen Schulreform beitragen und was hat Salzburg bis jetzt noch nicht beigetragen.

Herr Landeshauptmann, Sie haben von der Öffnungsgarantie in der Nachmittagsbetreuung gesprochen, ein ganz ein wesentlicher Punkt für die Entwicklung an unseren Schulen und ein ganz wesentlicher Punkt, wenn es darum geht, Kinder und Jugendliche, die Schwierigkeiten haben, mitzunehmen und zu verhindern, dass es eben diese 15 % gibt, die womöglich keine weitere Ausbildung machen. Wenn wir von dieser Öffnungsgarantie reden, reden wir aber auch zugleich von dementsprechend ausgestatteten Schulen. Wenn man mit Schulleiterinnen und Schulleitern spricht, haben wir immer noch dieses Problem, dass es Schulstandorte gibt, die zwar Nachmittagsbetreuung anbieten, die Schulen aber nicht so ausgestattet sind, dass dies tatsächlich sinnvoll gestaltet werden kann.

Deshalb verstehe ich es nicht und ich verstehe es wirklich nicht, dass wir oder dass Sie das Schulbauprogramm, das in Salzburg eine gute Tradition hat, das in Oberösterreich gerade besonders auch beworben wird von der mittlerweile nicht mehr Landesrätin für Bildung, dass wir dieses Schulbauprogramm zurückgesetzt haben und dass es dieses Schulbauprogramm nicht mehr geben sollte, weil hier wird ja tatsächlich Schulentwicklung, Schulstandortentwicklung gefördert und hier kann man tatsächlich auch Einfluss nehmen darauf, dass Schulen so gestaltet sind, dass die Nachmittagsbetreuung auch tatsächlich sinnvoll stattfinden kann.

Wenn wir von der Schulautonomie sprechen. Schulautonomie spielt eine ganz wesentliche Rolle. Schulautonomie heißt aber ganz wesentlich auch Verantwortung. Verantwortung am Schulstandort. Verantwortung des Schulleiters bzw. der Schulleiterin. Verantwortung natürlich genauso auch des pädagogischen Personals. Wenn wir aber, das haben Sie ja selber angekündigt, dass das ein Problem ist, immer noch, vor allem an Pflichtschulen, fast nur Einzelbewerbungen, wenn überhaupt Einzelbewerbungen für Pflichtschulleiterpositionen haben, dann muss man natürlich auch feststellen, dass einige dieser Maßnahmen, die Sie angeführt haben, Objektivierung des Leiterbestellungsverfahrens, das meines Erachtens keine Objektivierung ist, administrative Unterstützung bis jetzt noch nicht gegriffen haben. Wenn wir tatsächlich, und das ist auch sinnvoll, die Position des Schulleiters stärken wollen, werden wir sehr darauf achten müssen, dass diese Personen auch wirklich die besten sind. Wir können aber relativ wenig entscheiden, weil sich sehr wenige bewerben.

Viel sinnvoller wäre es da, nämlich auch was die Administration angeht, gerade im Pflichtschulbereich auch so etwas einzubauen wie einen pädagogisch administrativen Mittelbau. Wir werden da nicht umhinkommen, die Administration wie an höheren Schulen wird auch an den Pflichtschulen notwendig sein. Gerade dann, wenn wir da hingehen, was durchaus

sinnvoll ist und was der Kollege Hofbauer schon angesprochen hat, dass man zwar die Schulstandorte beibehält, dass man aber durchaus Verwaltungseinheiten schaffen kann, und das wird auch so kommen und das ist auch sinnvoll, werden wir in den einzelnen Schulen wirklich auch Lehrpersonal in den Mittelbau hinaufheben müssen. Da kann man es durchaus auch so machen, dass man ältere verdiente Lehrerinnen und Lehrer, die vielleicht nicht mehr so viel in der Klasse stehen können und wollen, dazu animiert.

Zur Verwaltungsvereinfachung: Solange ich immer wieder höre, und das werfe ich Ihnen jetzt nicht vor, weil da sind Sie, soweit ich weiß, offener, dass sich die Länder und der Bund streiten, wer was zu tun hat und wer wo die Macht hat, werden wir ein großes Problem haben, weil es geht ja letztlich darum, dass viel, viel mehr Macht an den Schulen selber liegt und dass das Land das zu tun hat, was für die Schulen das Beste ist und der Bund genauso. Dass natürlich der Bund es sein muss, der das Qualitätsmanagement durchführt, das ist wohl eine Selbstverständlichkeit.

Deshalb denke ich mir, wenn wir es schaffen, jetzt tatsächlich einmal eine Schulreform zu gestalten, wo es nicht mehr nur darum gehen kann, wer wo Einfluss hat, sondern wo es darum geht, was tatsächlich für unsere Schülerinnen und Schüler am besten ist, dann bin ich durchaus positiv gestimmt für diesen 17. November und ich denke mir, es ist auch für die Bundesregierung ein ganz wichtiger Moment, weil sie zu zeigen hat, was sie kann. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte! Für den Freiheitlichen Klub Lukas Essl.

Abg. Essl: Frau Präsidentin! Hohes Haus!

Leider sind die Gäste nicht mehr da, die es eigentlich betrifft. Ich habe jetzt intensiv zugehört und eigentlich ist das Ganze schon ein bisschen eine Lachnummer. Wenn da gesprochen wird der Vizepräsident ist abgeschafft worden, das Kollegium des Bezirksschulrates. 14 Jahre habe ich gekämpft auf langen Wegen allein und trotzdem ist es jetzt gekommen die Einsicht, dass die Parteipolitik nach wie vor die große Rolle in der Bildungspolitik spielt. ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Schmidlechner: Das haben nicht wir abgeschafft, das hat der Bund abgeschafft!)

... Ich bin sehr froh darüber, dass der Rechnungshof die Länder Tirol, Oberösterreich geprüft hat in Sachen Schulverwaltung. In Tirol gibt es 21 Behörden ohne die Schulerhalter, geht in die Hunderte, die sich mit den Agenden der Lehrer beschäftigen. In Oberösterreich 20 Behörden, ungefähr 400 Schulerhalter, die sich mit den Agenden der Lehrer beschäftigen.

Dann bin ich auch sehr froh, dass der Rechnungshof einmal ein paar klare Worte für das Kollegium des Landesschulrates gefunden hat. Parteipolitisch bis jetzt nach der Stärke des

Landtages, Elternvertreter, Lehrervertreter. Die Elternvertreter sind Lehrer. Es gibt insgesamt 548 Mitglieder in Österreich. Davon sind 348 Pädagoginnen und Pädagogen, die eine Planstelle im Schulalltag haben, am Schulstandort. Die werden freigestellt für die Sitzung, für die Fraktionssitzung, Herr Kollege Schmidlechner, und jetzt ganz für Projektgruppen, für Arbeitskreise.

Es gibt Arbeitskreise, alles nachzulesen im Rechnungshofbericht, die zwei Jahre lang getagt haben, und das Ergebnis dann in der Schublade des Ministeriums vor sich hinschläft und schlummert. Das ist unsere Bildungspolitik, die wir haben.

Diese 348 Pädagoginnen und Pädagogen gehen uns nämlich ab im Förderbereich, im Regelunterricht. ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Schmidlechner: So viele Stunden sind dort auch nicht!)

... Du kannst dann gerne reden, Karl, ich kann Dir das nur sagen, was ich herauslese aus Berichten, die nicht von Parteizentralen kommen, sondern von Organen des Nationalrates, und das werde ich hier auch kundtun.

Dann sind wir bei den Ebenen der Präsidenten. Der Präsident, Karl, da musst Du mir auch Recht geben, wird doch da ernannt oder beschlossen, in der Partei, die gerade im Bundesland die stärkste politische Kraft ist. Das heißt im Parteivorstand der ÖVP oder im Parteivorstand der SPÖ. So schaut die reelle Bildungspolitik aus.

Das Nächste: Die Spesenabrechnungen aller zwei Bundesländer eine Katastrophe. Zum Teil gar nicht nachvollziehbar, und das geht ebenfalls in die Tausende Euro, was hier nicht nachvollzogen werden kann.

Nächster Punkt: Lehrer werden abgezogen, auch wieder aus dem ganzen Schulregelunterricht, um Verwaltungstätigkeiten zu machen, weil hier die Verwaltung nicht doppelgleisig ist, sondern zum Teil drei-, viergleisig fährt. Solange wir, ich muss schon wieder zum Schluss kommen, es uns nicht gelingt, die Bildungspolitik aus den Händen der Parteipolitik herauszunehmen, diese unklägliche Zweidrittelmehrheit abzuschaffen, werden wir auch keinen großen Wurf in der Verwaltungsreform haben. Das ist meine Meinung, darum kann ich lächelnd dem 17. November entgentreten. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte für das Team Stronach Salzburg Kollege Konrad.

Abg. Konrad MBA: Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Frau Präsidentin! Geschätzte Regierung!

Wenn es der Geschäftsordnung zulässig gewesen wäre, dann hätte ich gesagt die Ausführungen von unserem Landeshauptmann waren so interessant und der Titel war ja „Bildungsreform: Was kann Salzburg dafür tun? Man hat den Eindruck, dass schon sehr viel ge-

schiebt auf der einen Seite, auf der anderen Seite wird uns schon ganz klar auch gesagt, dass auch hier uns die Frage agieren oder reagieren immer wieder beschäftigt. Meine Vordredner haben hier einige konkrete Beispiele genannt, wo man vielleicht das eine oder andere Schraubchen noch nachdrehen könnte. Aber wie gesagt, leider Gottes kann ich nicht meine Redezeit verkürzen, um dem Herrn Landeshauptmann hier Zeit zu geben, ist nicht möglich, leider Gottes. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Geht schon. Freiwillig!)

... Na ja freiwillig. Es geht anscheinend geschäftsordnungsmäßig - wurscht, wir werden das schon auf die Reihe bringen. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Brauchst ja nicht spielen mit anderen. Geht eh mit drei null aus!)

... Die Bildungsreform an sich ist ein Thema, bevor ich noch in die Politik gegangen bin, glaube ich, schieben wir jetzt sieben, acht Jahre vor uns her, so ungefähr in die Richtung, weil man gesagt hat man muss etwas tun. Wir bekommen jetzt Zahlen auf den Tisch gelegt mit den 15 %, die keine weitere Ausbildung machen, mit den 40 %, wo jetzt vielleicht mit nicht österreichischen Pass, die Ausbildungen nicht fortgesetzt werden, und Herr Landeshauptmann, Sie haben gesagt es sind ethnische, soziale Milieu ist ein bisschen, wenn man tiefer hineingeht. Wenn man sozial auch kulturell bezeichnet, dann haben wir hier sicherlich einigen Nachholbedarf und jetzt komme ich eigentlich dorthin, wo ich eigentlich hin möchte, und zwar zu dem Thema auch die Eltern in diese Bildungsreform miteinzubeziehen. Ich glaube, dass es ein ganz wesentlicher Teil für das gesamte gesellschaftliche Wohlbefinden ist, dass sich auch die Eltern ihrer Verantwortung in einer Bildungsreform bewusst sind, weil wie kann es sonst sein, so wie die Martina, die Kollegin, die jetzt gesagt hat, das ist eigentlich ihr Jahrgang, die jetzt auf einmal in ihren Jahrgang, wo viele nicht diesen Abschluss schaffen.

Es ist nicht immer die Politik, glaube ich, die versagt. Wir haben als Politiker und Politikerin die Pflicht, die Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen, aber man muss auch ganz klar sagen, die Pflicht ist unter anderem auch bei den Eltern zu finden. Ich kann mich glücklich schätzen, dass ich in einem Elternhaus aufgewachsen bin, wo es ganz klare Vorgaben gegeben hat, was eine Ausbildung anlangt. Dann ist erst der Sport gekommen, und das habe ich für mich selbst jetzt auch so weitergetragen oder weitergeführt. Nach meiner sportlichen Karriere habe ich selbst Geld in die Hand nehmen müssen und das waren € 30.000,-, damit ich meinen Master machen konnte.

Ich glaube, und das ist mir auch von Eltern mitgegeben worden, und in dieser ganzen Diskussion über Schulautonomie, Verwaltungsreform, was unsere Aufgabe ist hier in der Politik als Basis zu schaffen, sollten wir auch immer wieder die Rechte, aber auch die Pflichten der Eltern und der Schüler dann festhalten. Warum sage ich das unter anderem auch? Ich war gestern beim Kinder- und Jugendhilfebeirat und dort wurde natürlich, die Jugendan-

waltschaft hat die Aufgabe, Interessen der Jugendlichen zu vertreten und viele Projekte wurden vorgestellt und unter anderem auch ein APP, wo die Schüler dann nachschauen können, wie viele Schularbeiten dürfen ihnen überhaupt gegeben werden. Dann habe ich zu sehr vielen guten Projekten eine Frage gestellt, und zwar ob in diesen Projekten, und die Kollegin Riezler hat dann das eh aufgeklärt etwas, auch die Pflichten dargestellt werden.

Es war wirklich, glaube ich, sehr gut, dass wir offen darüber diskutiert haben. Ich habe nicht die Anwaltschaft in Frage gestellt, sondern dass wir als Politiker und Politikerin einfach die Aufgabe haben, das Gesamte zu sehen, unsere soziale Gesellschaft auf einen Weg zu bringen, der uns vor allem in diesen schweren Zeiten, und dann kommen wieder neue Probleme, wie wir heute schon diskutiert haben, hinzu, das so vorzubereiten, dass wir eine wirklich funktionierende Gesellschaft haben, weil nur wenn etwas funktioniert, dann wird auch die Wirtschaft funktionieren, dann haben wir Geld, was wir wieder ausgeben können und wieder in diese Bereiche investieren, die uns dann für die nächsten Generationen dann auch wirklich ein glückliches Zusammenleben beschere. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Frau Klubobfrau Daniela Gutschi. Wie angekündigt, ziehe ich Dir eine Minute vom Herrn Landeshauptmann ab.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Danke Frau Präsidentin. Geschätzte Regierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ja, Lukas, ich gebe Dir Recht, wir verwalten uns zu Tode. Das hat Gott sei Dank unser Landeshauptmann auch erkannt und es sind bereits Maßnahmen getroffen worden, wie ja von ihm bereits dargestellt, wie wir die Verwaltung reduzieren können.

Mein Mann ist Abteilungsvorstand in der HTL in Hallein, also er gehört genau zu diesem pädagogisch administrativen Mittelbau, von dem Du gesprochen hast, Karl. Es hat jetzt vor 14 Tagen die Nachmatura stattgefunden. Es sind genau zwei Kandidatinnen zur Nachmatura angetreten und erst quasi eineinhalb Tage zusammengerechnet, wir haben uns die Mühe gemacht, das gemeinsam zusammenzurechnen, vorm Computer gesessen, um irgendwelche Listen auszufüllen, Anträge abzuschicken an den Landesschulrat, nur damit diese zwei Kandidatinnen die Matura jetzt nachholen können. Das kann es nicht sein und da müssen wir in die Richtung gehen, die vom Landeshauptmann schon skizziert worden ist.

Ich sehe schon Fortschritte, wenn gerade auch im Pflichtschulbereich administrative Unterstützung jetzt angeboten wird für die Direktorinnen und Direktoren. Dass wir jetzt immer noch Einzelbewerbungen haben bei ausgeschriebenen Stellen, ist bedauerlich, aber ist wahrscheinlich auch einfach ein Zug der Zeit. Ich glaube, dass wir einfach den Pädagoginnen und Pädagogen da auch noch ein bisschen Zeit geben müssen, dass sie sich auch damit wieder anfreunden können, denn das Ziel muss es schon sein, dass im Vordergrund die pädagogische Arbeit steht und nicht das besagte Ausfüllen von irgendwelchen Listen.

So gesehen, glaube ich, sind wir uns da sehr einig und ich glaube auch wir müssen uns so Gremien wie das Kollegium genauer anschauen, weil es hat niemand etwas davon, wenn es ein zahnloses Gremium ist, wo wir den Leuten Lebenszeit stehlen, ich sage das jetzt so einfach, indem wir sie immer wieder zusammenholen und man das Gefühl hat, so wirklich viel bewirken kann man ja doch nicht, aber ich würde es auch bedauern, wenn wir die Eltern nicht mehr an diesem Prozess beteiligen würden, wie eine gelungene Schulpolitik aus-schauen soll.

Ich glaube man darf nicht das Kind mit dem Bade ausschütten und wir müssen hier sehr überlegt vorgehen. Ich bin auch sehr froh, dass Du, lieber Herr Landeshauptmann, da in dem Bundesgremium dabei bist, die jetzt die Schulreform auch entsprechend erarbeitet. Ich weiß, dass Du da sehr intensiv dran bist und auch manchmal stöhnst ob der vielen Sit-zungen und der harten Verhandlungen, aber wir brauchen das ganz wesentlich.

Im Vordergrund muss die gelungene Bildung unserer Kinder stehen und die Vorbereitung der jungen Menschen auf das Leben. Ich glaube, das ist das Wesentliche und das dürfen wir nie aus dem Auge lassen. Der Herr Landeshauptmann hat es schon gesagt, wir stellen fest, dass immer weniger junge Menschen die Kulturtechniken beherrschen. Lesen, Schreiben, Rechnen. Wir haben 700 offene Lehrstellen und wenn wir mit den Lehrherren und den Ausbildungsträgern sprechen, kommt immer wieder die Klage unsere jungen Leute können nicht mehr ordentlich sinnerfassend lesen. Vielleicht muss man sich die Frage stellen, ob es wirklich notwendig ist, dass man genau weiß in der Unterstufe Gymnasium bzw. in der Neuen Mittelschule wer Odoaker war und wann er gelebt hat, aber das sinnerfassend sich gar nicht mehr aus dem Internet heraussuchen kann.

Ich glaube da muss auch ein Umdenken passieren und wir müssen uns auch wieder mehr daran orientieren, was sind die Herausforderungen der Gesellschaft, was brauchen unsere Kinder und Jugendlichen, damit sie gut auf das Leben vorbereitet sind. In diesem Sinne bin ich sehr zuversichtlich, dass mit dieser neuen Schulreform, dass es uns gelingt, diesen mas-siven Verwaltungsaufwand zu reduzieren, damit wieder das hauptsächliche Augenmerk auf der Pädagogik liegt. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die SPÖ Kollege Schmidlechner. Ich ziehe Dir Deine eigene Überzeit jetzt auch bei Dir ab. 40 Sekunden waren es.

Abg. Mag. Schmidlechner: Noch ein paar Oppositionsaussagen. Soweit ich gehört habe, haben wir jetzt ja keine Bezirksschulinspektoren mehr, jetzt haben wir halt die Pflicht-schulinspektoren. Ist aber genau dasselbe. Die Pflichtschulinspektoren oder Bezirksschulin-spektoren hat nicht der Landeshauptmann abgeschafft, sondern das ist aufgrund einer Bundesregelung passiert und es gibt in ganz Österreich diese nicht mehr.

Wir verwalten uns zu Tode. Wir verwalten uns immer noch zu Tode. Ihr seid jetzt zwei Jah-re in der Regierung, ich sehe noch keinen Unterschied. Wir haben einen Landesschulrat, da gebe ich Dir, Lukas, durchaus Recht, ich bezweifle den Landesschulrat in seiner Funktion

auch durchaus. Ich bin auch ein Vertreter, Fraktionsobmann dort. Ein Geldproblem, so wie Du es dargestellt hast, also das Kollegium, ist es nicht. Also ich weiß jetzt nicht, um wie viele tausend Euro es da im Jahr gehen wird, aber es ist kein Geldproblem. Das Problem im Landesschulrat liegt darin, dass wir Entscheidungen treffen, für die wir im Grunde in diesen Kollegien gar nicht gute Grundlagen haben. Das ist das Problem. Da wäre es viel, viel besser, wenn wir statt diesem Landesschulrat, der aber in der Verfassung vorgegeben ist, auch andere Möglichkeiten finden.

Was die Jugendlichen und Kinder betrifft, die nicht mehr sinnerfassend lesen können. Ich glaube wir vergessen immer eines, und das hat der Herr Landeshauptmann schon richtig ausgeführt, die Zeit verändert sich, die Schule oft langsamer. Unsere Jugendlichen sind in einer ganz anderen Kultur, wachsen in einer ganz anderen technischen Kultur auf als wir das noch taten. Es ist das Handyzeitalter, es ist das Internetzeitalter, ich will das jetzt überhaupt nicht abwerten. Wenn man recherchiert, geht man schnell ins Wikipedia hinein, druckt irgendetwas aus, weiß manchmal gar nicht, was da wirklich drinnen steht und legt das halt irgendwo vor. Es sind andere Arten, sich Wissen anzueignen. Manchmal sind diese Arten dem überlegen, was wir konnten. Manchmal sind diese Arten aber auch dem unterlegen, was wir konnten.

Es macht relativ wenig Sinn, und das sollte man sich als Schulpolitiker überlegen, Kinder und Jugendliche mit allem möglichen Wissen zu überfrachten, aus allen möglichen Fächern, das glaube ich hast Du auch ein bisschen angeführt, und ihnen das Wesentliche, nämlich das Lesen und das Schreiben und ich sage jetzt einmal das einfache Rechnen nicht mehr lernen zu können. Ich habe Schüler, die sind 17, 18 Jahre, die können zwar alle möglichen mathematischen Formeln aufschreiben, die ich nicht mehr kann nach so vielen Jahren nach der Matura, aber wenn du denen eine einfache rechnerische Frage stellst, dann können sie es nicht mehr, weil sie es nicht mehr so lernen. Das ist oft ein großes Problem.

Trotzdem sage ich unsere Jugendlichen können sehr viele Dinge, die wir noch nicht gekonnt haben, nur wissen wir vielleicht noch nicht genau, auch wir Älteren, wie wir mit diesem Wissen umgehen können. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die Grünen bitte Cyriak Schwaighofer.

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Werte Kolleginnen und Kollegen!

Wir hier im Hohen Landtag beschließen Gesetze zu unterschiedlichsten Materien und natürlich beschließen wir auch Gesetze zu Bildungsfragen. Da drinnen sind die landesgesetzlichen Regelungen, Gesetze und Verordnungen enthalten. Ich habe mir jetzt kurz angeschaut, wie viele sind das allein auf Salzburg bezogen. Es sind rein im Pflichtschulbereich 40 an der Zahl Regelungswerke, die jetzt Geltung haben und mit denen wir arbeiten.

Die Frage, die sich mir stellt, geht es wirklich um diese Dinge? Geht es darum, was da drinnen steht? Ist das der Erfolg oder Misserfolg von Schule und von Bildung oder ist es das

nicht? Ich glaube nicht, dass es das ist. Ich glaube ansetzen müssen wir am Ort des Geschehens und der Ort des Geschehens ist die Schule und an der Schule gibt es die Lehrer, die Lehrerinnen und Lehrer, die Leitung und es gibt Partner, das sind die Kinder und das sind die Eltern.

Ich glaube, und auch dazu gibt es hinreichend Studien, dass ein Schulsystem oder der Erfolg eines Schulsystems nicht davon abhängt, welche Reformen man macht, welches Modell man wählt, die gemeinsame Schule oder die nicht gemeinsame Schule oder die Vielfalt, sondern es gibt eigentlich einen Eckpunkt, einen Kernpunkt und der heißt eine gute Schule steht und fällt mit dem Lehrer und mit der Lehrerin. Was heißt das jetzt? Wenn das so ist, dann geht es darum, nicht jetzt irgendwelche Vorschriften und Vorgaben noch mehr auszubauen, sondern es geht, so banal das klingt, es geht um die entsprechende hohe Wertschätzung der Arbeit dieser Lehrerinnen und Lehrer. Die Frage ist jetzt, wie können wir es schaffen, dass Lehrerinnen und Lehrer eine entsprechende Wertschätzung erfahren.

Ich weiß nicht, ob Ihr die gleichen Erfahrungen macht, wenn ich mit Lehrerinnen und Lehrern rede, dann kriege viel Begeisterung, aber auch sehr, sehr viel Frust mit über das schulische Geschehen. Daher glaube ich, dass ein entscheidender Hebel sein wird, dort, und das ist ja ein Plan, dort so viel Wertschätzung und Wertschätzungskultur zu etablieren. Das beginnt, da fange ich einmal irgendwo an, beim Umgang der Behörden mit den Lehrerinnen und Lehrern. Die Lehrerinnen und Lehrer nicht als Untergebene zu betrachten, sondern als Partner, Mitarbeiter, Kollegen in einer Firma. Wenn ich jetzt eine Firma hätte, würde ich einmal sagen es wäre interessant einmal, die Kundenzufriedenheit der Lehrerinnen und Lehrer abzufragen mit ihren zuständigen Behörden. Das würde ich einmal empfehlen als eine Maßnahme, wie schaut diese Kundenzufriedenheit da aus.

Eine ähnliche Form könnte man sich überlegen, ob wir nicht ein Feedback-System entwickeln, wie z.B. die Eltern und die Schüler die Lehrerinnen und Lehrer erleben. In Oberösterreich hat es so einmal 2012 gegeben. Bei den Eltern möchte ich noch auf etwas verweisen. Wir haben da noch keine gute Kultur. Die Eltern kommen zum Elternsprechtag und sonst sieht man sie nicht viel. Ich habe, als ich vor Hunderten von Jahren Lehrer war, einen Kollegen gehabt, Ferry Roth, manche werden ihn kennen da herinnen, da war ich total fasziniert. Was hat der gemacht? Der hat zu Beginn des Schuljahres jede Familie zu Hause besucht bis Weihnachten. Er war bei jeder Familie zu Hause, und das hat mir unglaublich imponiert, der hat gewusst, in welchem Umfeld wachsen diese Kinder auf. Wer muss zu Hause am Bauernhof noch arbeiten in der Früh bevor er in die Schule geht, wie viele Kinder sind das, wie sind da die Verhältnisse, wie der zur Schule kommt. So eine Kultur, die Eltern so mithereinzunehmen, über Elternsprechtage hinaus, andere Modelle zu suchen, wie wir zusammenarbeiten können, das wäre wichtig.

Zweite Punkte möchte ich noch kurz anführen. Ich glaube wir müssen in der Schularchitektur, im Schulbau, und da ist der GAF auch gefordert, umdenken. Wir haben Schulen, die haben mit der heutigen Zeit nicht mehr sehr viel zu tun und mit neuen Lernmethoden und Lernmodellen.

Ein letzter Punkt noch. Das können wir, da müssen wir alles ausreizen was geht, wir haben noch immer die absurde Situation der 50 Minuten-Stunde, die so etwas von unkindgemäß ist wie es nur geht. Ich habe zwei Nachzügler zwei kleine und die verstehen nie und nimmer warum nach 50 Minuten, wenn es so spannend ist, jetzt die Glocke läuten muss und dann passiert ganz etwas anderes. Das sind die Dinge, da müssen wir alle umdenken. Ich glaube solche Sachen, die würden dann die Arbeit der Lehrer erleichtern. Das sind Reformen, da brauchen wir keine Gesetze, sondern das können wir auch so angehen, glaube ich. Danke. (Beifall der ÖVP-, SPÖ-, Grünen-, FPÖ- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte Lukas Essl!

Abg. Essl: Werte Präsidentin! Hohes Haus!

Auch wenn jetzt ein bisschen ein Gelächter im Saal herrscht, aber ich glaube, dass der Cyriak genau das getroffen hat, um was es geht. Diese Pädagoginnen und Pädagogen sind ja - unter Anführungszeichen - „Einzelkämpfer“. Wir haben die Aufgabe als Landtag, als Regierung, ihnen den Boden so aufzubereiten, dass sie ihrer Berufung nachkommen können.

Was ist passiert? Es hat einmal eine Zeit gegeben, wo jeder Schuldirektor vor den Kadi gezogen worden ist. Was hat er gemacht der Direktor in Oberndorf oder in Thalgau war der nächste Fall? Er hat versucht, dem Schüler, dem einzelnen Schüler zu helfen in der Zusammensetzung der Klasse. Vor dem Kadi gelandet und vieles mehr. Deshalb wäre es wichtig, dass wir einfach die Erfahrenen, die täglich den Unterricht leiten in der Klasse, einmal einbinden und sie sollten sagen wo der Schuh drückt und wo wir die Probleme zu lösen haben. Nicht von oben verordnet.

Jetzt möchte ich noch zu meiner ursprünglichen Wortmeldung kommen. Wir haben das teuerste Schulsystem, das zweit teuerste weltweit. Bei den Ergebnissen sind wir im letzten Drittel. ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Schmidlechner: In der Mitte!)

Der Kollege Karl sagt wieder, ich kann das alles wieder mit Zahlen untermauern. Ungefähr 19 % gerundet, sind 18,8 % oder Schulabgänger, können nicht sinnerfassend lesen. Es sind immer mehr Schüler, die ohne Schulabschluss, Pflichtschulabschluss die Schule verlassen, ohne Hauptschulabschluss z.B., weil die Pflichtschuljahre, die neun Jahre sind absolviert, und wir dann, ich sitze in einem der Gremien, vier, fünf Jahre später mit enormen finanziellen Mitteln diesen Jugendlichen die Chance geben, einen Schulabschluss nachzuholen. Vier, fünf Jahre danach, nachdem der Jugendliche, der, die das, wenn ich das so sagen das, das letzte Mal die Schulbank gedrückt hat.

Wäre es nicht sinnvoller, die Bürokratie so abzubauen, dass er dieses freiwillige zehnte Jahr, elfte Jahr in der Schule verbringen kann, um hier seine Möglichkeiten noch zu erler-

nen. So ein Gastschulbeitrag im Regelunterricht, es kommt auf den Schultyp und Schulbau an, kostet ungefähr € 2.800,-- bis € 3.700,-- in der Mittelschule, wenn ich das so sagen darf. In der Volkshochschule, fünf Jahre später, kostet der ungefähr € 12.500,--. Das Nächste ist, dann schauen wir das Sozialbudget an. Das sind nämlich gerade die, die keinen Job kriegen, die die Verlierer sind in der Gesellschaft, wenn sie einen haben, sind sie die Ersten, die den Job verlieren, und die natürlich soziale Unterstützung der Allgemeinheit brauchen. Das kostet ein Vermögen. Ein Vermögen, weil wir nicht bereit sind, hier mehr Hilfestellung zu geben.

Der nächste Punkt, der mir auch sehr wichtig ist. So eine Schulreform braucht ungefähr, dass sie wirklich wirkt, zwischen acht und zwölf Jahren. Das kommt darauf an, was für eine Reform ich mache. Das heißt, wenn ich jetzt Maßnahmen setze, bin ich im Jahr 2027, wo ich das dann evaluieren kann und sagen kann hat das gewirkt oder nicht. Wir haben enorme Defizite bei den Kulturtechniken und diese Kulturtechniken erlernen die Kinder bis zum zehnten Lebensjahr. Das ist ein Fakt. Ich brauche nachher nicht mehr anfangen als 15-Jähriger, ich kann ihm natürlich etwas beibringen, aber diese Grundkenntnisse, die schaffen wir nicht mehr. Deshalb ist es ganz, ganz wichtig, dass wir den Vorschulbereich, den Volksschulbereich enorm aufwerten.

Wir waren ein Land der Erfinder, der Wissenschaftler. Wir sind nun in den Naturwissenschaften eines der Schlusslichter Europas. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten und der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für das Team Stronach Salzburg Klubobmann Naderer.

Klubobmann Abg. Naderer: Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus!

Das Thema heißt was kann Salzburg tun in der Bildungsreform, in der Bildungspolitik. Mit Ausnahme dessen, was der Cyriak Schwaighofer gesagt hat, mit der Wertschätzung und dem Einzelengagement des Lehrers zu fördern, können wir an sich nicht sehr viel tun. Das Thema wäre an sich besser gewesen: Was kann der Landeshauptmann in dieser Arbeitsgruppe für Salzburg oder für die Bundesländer oder für Österreich erreichen?

Wie sind wir in dieses Dilemma gekommen? Ich glaube, dass Reformen überfällig sind, wird mir links wie rechts jeder bestätigen. Es hat viele Institutionen in der Republik Österreich gegeben, die in den letzten Jahren reformbedürftig waren. Ich spreche aus eigener Erfahrung. Bei der Polizei hat man den Sicherheitsdirektor abgeschafft, den man irgendwann in den 30er Jahren aus politischen Gründen eingeführt hat. Man hat die Polizei und die Gendarmerie zusammengelegt, um schlankere Strukturen zu haben, um nicht da einen Direktor und dort noch einen zu haben. Genau das ist längst überfällig auch in der Schulpolitik. Ich glaube das kann man historisch leicht erklären.

Nachdem die Zweite Republik entstanden ist, ist einfach die Kultur entstanden, dass die damaligen beiden Großparteien, die ja miteinander fast 80, 90, 100 % gehabt haben, ein-

fach die Republik unter sich aufgeteilt haben. Das ist heute nicht mehr zeitgemäß. Damals ist es soweit gegangen, dass wenn du Geld gespart hast, dann bist du zu einer Roten oder Schwarzen Bank gegangen. Gut, das kannst du heute auch noch. Wenn du Autofahren willst, kannst du zu einer Roten oder Schwarzen Autofahrervereinigung gehen. Wenn du Fußballspielen willst, kannst du zu einem Roten oder Schwarzen Sportverein gehen. Wenn du dich versichern lassen willst, kannst du zu einem Roten oder Schwarzen Verein gehen. Genauso war es in der Schulpolitik.

Ich möchte dem Landesschulrat derzeit nichts unterstellen, aber ich war in den 90er Jahren Mitglied des Landesschulrates und habe mich von dort mit Grausen abgewandt. Dagegen ist der Salzburger Landtag eine Versammlung von neutralen Menschen. Da ist hier keiner parteipolitisch. Wie es da zugegangen ist, wie da die Leute teilweise abmontiert worden sind und abgekanzelt worden sind, wenn es um die Bestellung von Schuldirektoren gegangen ist. Der eine hat den Auftrag gehabt, den einen hochzuloben und der andere den wieder schlechtzumachen. Ich war da zwei oder drei Jahre drinnen, da sage ich bitte da tu ich nicht mehr mit, das will ich mir gar nicht mehr anhören.

Im Prinzip können wir das Meiste nur bei der Hardware machen. Ich glaube aber, es wird wohl nicht in jeder Gemeinde jede Schule perfekt ausgestattet sein, aber es sind in sehr vielen Gemeinden die Schulen wirklich Vorzeigeobjekte und sind auch entsprechend ausgestattet, sodass man auch den Ganztagesunterricht oder was auch immer nach Bedarf machen kann. Wir haben gehört, das Meiste scheitert ja an dem, dass nach den Kompetenzartikeln der Bundesverfassung das ganze Schulwesen an sich Bundessache ist und wir reden im Landtag schon wieder genau so viel darüber, als wie wir vorher über die Polizei und über das Bundesheer geredet haben, ohne die entsprechende Kompetenz zu haben. Einfach nur in ganz kleinen Ausschnitten.

Wir haben keine Autonomie, habe ich gehört. Die Schule ändert sich langsamer als die Gesellschaft. Ja, das stimmt, weil eben die Strukturen so verkrustet sind, die gehören aufgebrochen. Das wird wahrscheinlich den Parteizentralen weh tun, die es da betrifft, aber ich glaube es ist ein Gebot der Stunde, da müssen uns einfach die Kinder, die Schüler wichtiger sein, als wie parteipolitische Interessen. Natürlich gibt es einen Unterschied, ob ein Kind am Land in die Schule geht, wo der persönliche Bezug da ist, den Du wahrscheinlich, Cyriak, gemeint hast. Ich weiß jetzt nicht wo diese Schule ist, wo Du den Kollegen gehabt hast, aber das wird am Land sein, das wird sicher nicht in Lehen oder in Itzling gewesen sein, da ist das einfach nicht möglich. Auch die vielen verschiedenen Sprachen, die dort gesprochen werden. Mir hat einmal ein Hauptschullehrer aus Itzling gesagt, er hat 16 verschiedene Nationalitäten mit einem relativ hohen Sprengstoff an Aggressivität, weil sich die natürlich auch untereinander, Kinder wohl gemerkt, schon nicht verstehen, vermutlich von den Eltern irgendwie infiltrierte. Da ist viel Sprengstoff und da ist ein Lehrer wirklich gefordert und wenn da einer ein Lehrer geworden ist nur damit er Ferien hat, dann ist er wahrscheinlich überfordert, weil da, glaube ich, brauchst du den vollen Einsatz, so wie du als Polizist auch den vollen Einsatz brauchst, wenn du erfolgreich sein willst.

Zu den Mängeln im Rechnungshofbericht, Lukas, da gebe ich Dir schon Recht, dass da einiges drinnen steht, aber das ist jetzt nicht die Welt. Ich glaube die Strukturen gehören einfach verändert. Wie gesagt, die vom Landeshauptmann skizzierten Reformen, die finde ich sehr positiv. Ich hoffe doch, dass sich da jetzt wirklich etwas tut, dass da etwas herauskommt und für die zwei Punkte ist es einfach, für mich ist wichtig, dass die Kinder einen Lernerfolg haben und dass sich die Parteizentralen aus den Direktionen und Schulen zurückziehen. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Damit haben wir die Wortmeldungen zu diesem Tagesordnungspunkt erledigt. Bevor der nächste Tagesordnungspunkt aufgerufen wird, ersuche ich die Zweite Präsidentin um Vorsitzübernahme. Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc (hat den Vorsitz übernommen): Werte Kolleginnen und Kollegen!

Wir kommen zu

Punkt 4: Mündliche Anfragen (Fragestunde)

Eingebracht wurden insgesamt neun mündliche Anfragen. Ich weise noch einmal auf die Zeit hin. Das befragte Landesregierungsmitglied hat fünf Minuten Zeit, eine Antwort zu geben, der Fragesteller dann noch zwei Minuten zu replizieren.

Wir kommen zur ersten

4.1 Mündliche Anfrage des Abg. Wiedermann an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Kürzungen von Sozialleistungen

Du bist am Wort.

Abg. Wiedermann: Danke Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landesrat!

Die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union dürfen arbeitssuchenden EU-Bürgern Sozialleistungen verweigern, hat der EuGH Mitte September dieses Jahres entschieden. Anlassfall für die Entscheidung war eine schwedische Staatsangehörige und ihre Tochter, die kurzfristig in Deutschland arbeiteten. Nachdem die beiden Frauen ihre Arbeit verloren hatten, erhielten sie lediglich für ein halbes Jahr Harz-IV-Leistungen.

In Salzburg besteht die Möglichkeit, Leistungen der bedarfsorientierten Mindestsicherung zu kürzen. Leistungen der Mindestsicherung werden bei arbeitsfähigen Hilfesuchenden von der Bereitschaft abhängig gemacht, dass sie ihre Arbeitskraft im Rahmen ihrer Möglichkeiten einsetzen und sich um eine entsprechende Erwerbstätigkeit bemühen. Mindestsicherungsbezieher und-bezieherinnen, die trotz schriftlicher Belehrung ihre Arbeitskraft nicht

in zumutbarer Weise einsetzen, kann die Hilfe für den Lebensunterhalt stufenweise auf bis zu 50 % gekürzt werden.

Ich stelle deshalb an Sie gemäß § 78 GO-LT folgende mündliche Anfrage: Erstens: Wie bewerten Sie die Entscheidung des EuGH, wonach Staaten arbeitssuchenden EU-Bürgern Sozialleistungen kürzen können und erwarten Sie sich aufgrund der Entscheidung des Höchstgerichtes Auswirkungen auf Österreich? 1.1 Planen Sie eine Regelung nach dem Vorbild von Deutschland, wonach die bedarfsorientierte Mindestsicherung nach einer gewissen Zeit nicht mehr an arbeitssuchende EU-Bürger gewährt wird? Wenn ja, wie soll diese aussehen? 1.2 Wie viele Fälle von Kürzungen der bedarfsorientierten Mindestsicherung gab es seit ihrer Einführung, da Mindestsicherungsbezieher trotz schriftlicher Belehrung ihre Arbeitskraft nicht in zumutbarer Weise eingesetzt haben? Um eine Aufgliederung nach Jahr und Nationalität wird ersucht. Ich ersuche um Beantwortung.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Landesrat!

Landesrat Dr. Schellhorn: Sehr geehrter Herr Abgeordneter!

Ich habe diese Anfragebeantwortung in zwei Versionen vorbereitet. Einerseits in einer juristisch ausgefeilten Form, die allerdings dann nur für Expertinnen im Sozialrecht und im Niederlassungs- und Aufenthaltsrecht verständlich ist. Die Zweite in einfacher Form, auch für Nichtjuristinnen. Ich habe Dich gestern gefragt, welche Version Du bevorzugst, gestern Abend, und Du hast die zweite Variante bevorzugt. Deshalb werde ich die juristischen Ausführungen Dir dann schriftlich noch überreichen.

Nur kurz die Antwort zur ersten Frage. Durch diese Entscheidung des EuGH ist aufgrund der geltenden Rechtslage im NAG, also im Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz und im Salzburger Mindestsicherungsgesetz keine Auswirkung auf Salzburg zu erwarten, weil wenn man genau diesen einen Fall, den Du beschreibst, der vom EuGH beurteilt wurde, wenn diese beiden Damen in Salzburg einen Antrag auf bedarfsorientierte Mindestsicherung gestellt hätten, wäre dieser Antrag genauso abgelehnt worden wie in Deutschland, weil wir da eine ähnliche bzw. gleiche Rechtslage haben.

Zur Unterfrage 1.1: Planen Sie eine Regelung nach dem Vorbild von Deutschland? Kann ich antworten in Österreich ist eine neue Regelung nach dem Vorbild von Deutschland nicht notwendig, da seit 2009 die Unionsbürgerrichtlinie der EU im Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz bereits umgesetzt ist und auf die hier Bezug genommen wird. Im Salzburger Mindestsicherungsgesetz wird im § 4 der Personenkreis für die Anspruchsberechtigten auf das NAG ausgerichtet und auf das NAG Bezug genommen. Aufgrund der geltenden Rechtslage besteht also hier kein Änderungs- oder Handlungsbedarf.

Zweitens, die zweite Unterfrage: Wie viele Fälle von Kürzungen der bedarfsorientierten Mindestsicherung gab es seit ihrer Einführung? Da kann ich nur sagen, diese Auskunft kann ich nicht erteilen, weil die im SIS, also im Sozialen Informationssystem diese Fragen nicht

beantwortet werden. Es wäre auch, ich gebe nur zu bedenken, selbst wenn diese Daten erfasst würden, die gewünschte Auskunft für fünf Jahre rückwirkend in mehreren tausend Akten, also das wäre ein riesen Aufwand, wenn wir das erheben müssten. Aber Tatsache ist, dass diese Fälle von Kürzungen nicht systematisch erfasst werden und daher aus dem SIS nicht hervorgehen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Du hast die Möglichkeit einer Zusammenfassung.

Abg. Wiedermann: Danke Frau Präsidentin. Gerade zum Letzten, Herr Landesrat, Aufwand ist zu groß. Ich glaube es wäre doch für uns alle hier nicht nur interessant, sondern es wäre auch mehr oder weniger eine Verpflichtung des Ressorts, dem Landtag als Kontrolle oder als Kontrollinstanz hier doch Daten bekanntzugeben, damit wir wissen, welche Auswirkungen haben diese legislativen Bestimmungen einerseits oder insbesondere im Mindestsicherungsgesetz, was und welche Auswirkungen hat das Ganze auch auf die Bezieherinnen und auf die Bezieher.

Darum würde ich schon darauf hindrängen, dass es in einer möglichst einfachen und finanziell sparsamen Durchführung hier doch zu Taten kommt, die Sie als ressortverantwortliches Regierungsmitglied uns, dem Landtag, dann auch bekanntgeben können und auch bekanntgeben sollen und sei es in einem jährlichen Bericht oder aufgrund von dezidierten Anfragen.

Ich stelle fest, dass die immer wieder kolportierten angeblichen Diskriminierungen, die stattfinden, wir haben uns ja gestern außerhalb des Landtages schon kurz darüber unterhalten, man könnte das als, Sie haben das eine Einschränkung genannt diesen Fall, andererseits könnte man das, wenn man es ein bisschen ausdehnt, auch als eine Art von Diskriminierung beachten, also hat dieser Urteilsspruch des EuGH doch eine gewisse Auswirkung auf mögliche andere oder gleich lautende Fälle, und auf das wird sich auch Salzburg einzustellen haben und auch einstellen müssen.

Ich bedanke mich für die Beantwortung in der gebrachten einfachen Form und würde mich dann trotzdem freuen, auch das im juristischen Sinne elektronisch an den Klub übermittelt zu bekommen. Ich bedanke mich, Herr Landesrat.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Dann kommen wir zur nächsten

4.3 Mündliche Anfrage der Abg. Steiner-Wieser an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend der Einstellung des Fachkräftestipendiums 2016

Könntest Du bitte den Platz wechseln mit dem Kollegen Konrad, damit ich das Mikrophon einschalten kann. Nach meiner Liste bist Du an der Reihe. Ich glaube Du kannst die Anfrage stellen und dann kommt der Abgeordnete Konrad, der schon in den Startlöchern ist.

Abg. Steiner-Wieser: Vielen Dank Frau Präsidentin. Herr Landeshauptmann!

Das Fachkräftestipendium umfasst mehr als 200 verschiedene Ausbildungen, vom Bodenleger bis zum Informationstechniker, und sichert den Personen die finanzielle Existenz während ihrer Ausbildung. Obwohl mehr als 40 % der Arbeitgeber angeben, Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung aufgrund von Facharbeitermangel zu haben, streicht das AMS ab 2016 das Fachkräftestipendium. Damit wird der österreichischen Wirtschaft bewusst Schaden zugefügt.

Auf Anfrage an das AMS wird für die Einstellung des Programms lediglich begründet, dass wegen der steigenden Arbeitslosigkeit die Fördermittel auf Arbeitssuchende konzentriert werden. Doch gerade das Fachkräftestipendium sollte Beschäftigungslosen, die ja auf Arbeitssuche sind, zur Verfügung stehen. Von der Industrie, die billige Fließbandarbeiter haben will, wird hartnäckig vorgetragen, dass die Flüchtlingswelle die Facharbeiterlücke schließen und einen hohen Wirtschaftsboom auslösen wird. Jedoch das ist eine Illusion. 400.000 Arbeitslose mit zum Teil hoher Qualifikation stehen einer Flut von Einwanderern gegenüber, die zu 70 % keine brauchbare Qualifikation in Form eines Berufsschulabschlusses haben, gegenüber. Das Fachkräftestipendium trägt also zur Schließung der Facharbeiterlücke bei.

Ich stelle daher gemäß § 78 folgende mündliche Anfrage an Sie: Haben Sie sich bereits für den Erhalt des Fachkräftestipendiums eingesetzt? Unterfragen: Was werden Sie unternehmen, dass das Fachkräftestipendium 2016 weitergeführt wird? Falls das Fachkräftestipendium ab 2016 eingestellt wird, welche Maßnahmen werden Sie ergreifen, um den Facharbeitermangel zu beheben?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Danke Frau Abgeordnete. Das Fachkräftestipendium zur finanziellen Absicherung für Personen während der Ausbildung ist eine Maßnahme zur Behebung des Facharbeitermangels, die vor etwa drei Jahren eingeführt wurde und aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung Bund finanziert wird. Die Zielsetzungen des Fachkräftestipendiums sind Laufbahnänderung und -verbesserung sowie Abdeckung des Fachkräftemangels und Ermöglichung von Ausbildungsabschlüssen.

Nach Ausschöpfung der dafür österreichweit bereitgestellten 20 Mio. Euro hat der Verwaltungsrat des AMS beschlossen, ab dem Jahr 2016/2017 keine Neubewilligungen mehr vorzunehmen, da eine Erhöhung der Mittel zu Lasten der Mittel für arbeitslose Personen gehen würde. Offen bleibt, ob im Jahr 2017/2018 wiederum Neuzulassungen für das Fachkräftestipendium ermöglicht werden.

In Salzburg wurde das Stipendium bisher von 359 Personen in Anspruch genommen. Der überwiegende Teil davon für Ausbildungen im Pflege- und Gesundheitsbereich. Ich möchte allerdings darauf hinweisen, dass das Fachkräftestipendium lediglich ein Teil des gesamten

Pakets zur Behebung des Facharbeitermangels ist, das eine Vielzahl von Maßnahmen umfasst. Ich darf Ihnen ein paar Beispiele geben.

Die Maßnahme arbeitsplatznahe Qualifizierung Aqua. Da erhalten jährlich bis zu 320 arbeitslose Personen die Möglichkeit zu einer praxisnahen Aus- und Weiterbildung zur Fachkraftlehre und während der Ausbildung kriegen sie zur Deckung des Lebensunterhaltes ein Stipendium.

Es gibt die Pflegestiftung. Bis zu 100 arbeitssuchende Personen haben jährlich die Möglichkeit, eine Ausbildung in den Bereichen Pflegehilfe oder gehobener Dienst für Gesundheit und Krankenpflege zu absolvieren. Auch hier Unterstützung. Diplompflegeausbildung: Wir finanzieren aus Mitteln der aktiven Arbeitsmarktpolitik gemeinsam mit dem Gesundheitsressort Diplompflegelehrgänge, jährlich ca. 30 bis 36 Plätze.

Die sogenannte überbetriebliche Lehrausbildung. Wir fördern seit 2009 aus Mitteln der Arbeitsmarktförderung Lehrgänge zur überbetrieblichen Lehrlingsausbildung gemäß § 30 BAG. Das richtet sich an Jugendliche mit abgeschlossener Schulpflicht, die trotz intensiver Vermittlungsbemühungen keine geeignete Lehrstelle finden oder eine betriebliche Lehre abgebrochen haben. Das sind genau die, von denen wir zuerst gesprochen haben.

Darüber hinaus wird eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt, die präventiv auf den Facharbeitermangel wirken. Zu nennen ist hier an erster Stelle die erhöhte Förderung der Vorbereitung auf die Meisterprüfung durch den Bildungsscheck und die Förderung der Meisterprüfungsgebühr. Wir haben übrigens 20 % mehr Anmeldungen zur Meisterprüfung seitdem die Maßnahme eingeleitet wurde. Das ist ein sehr interessantes Ergebnis. Schauen wir einmal, wie nachhaltig das ist.

Was die Arbeitsmarktintegration jener Menschen, die bei uns Asyl bekommen, betrifft, so ist es sicher eine Schlüsselfrage für die Zukunft. Ich habe einen regionalen Aktionsplan Arbeitsmarktintegration ins Leben gerufen, der die unterschiedlichen Maßnahmen in diesem Bereich strukturieren und bündeln soll. Die Experten der Abteilungen 1 und 3 sind in intensivem Austausch und werden mit den NGOS und Sozialpartnern, bis Ende November, das ist der Auftrag, erste beschlussreife Ergebnisse erbringen.

Dann haben wir noch eine Salzburger Allianz für Beschäftigung ins Leben gerufen. Die konstituierende Sitzung war am 27. Oktober 2015. Allianzpartner Land Salzburg mit den Abteilungen 1, 2 und 3, AMS, Sozialministeriumservice Salzburg, Arbeiterkammer, ÖGB, Wirtschaftskammer, Landwirtschaftskammer, Landarbeiterkammer, also die Sozialpartner, die IV, Gemeindeverband, Städtebund, Landesschulrat. Vier Arbeitsgruppen sind eingerichtet: Soziale Eingliederung und Armutsbekämpfung, Übergang Schule und Beruf inklusive Ausbildung bis 18, Arbeitsmarktforschung, Asyl und Arbeit, Konjunktur- und Beschäftigungsentwicklung. Bis Ende Jänner muss ein Positionspapier von allen Arbeitsgruppen ausgearbeitet werden und dann schauen wir, dass wir in die Umsetzungsprogramme kommen.

Ich darf also abschließend festhalten, dass das Fachkräftestipendium durch einen Beschluss des AMS österreichweit vorerst einmal eingestellt ist, das allerdings lediglich ein Teil eines gesamten Bündels an Maßnahmen ist. Das ist durchaus bedauerlich, da gebe ich Ihnen Recht. Allerdings wenn die Mittel für die Arbeitslosen dadurch reduziert werden, ist es nicht im Sinne der Arbeitslosenversicherung. Also insofern ist die Logik konsequent.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Vielen Dank. Frau Abgeordnete, Du kannst eine Zusammenfassung machen.

Abg. Steiner-Wieser: Eine Zusatzfrage. Werden Sie sich dafür verwenden, dass sich z.B. der Salzburger Landtag dafür einsetzt, dass die Erhaltung des Fachkräftestipendiums in Form eines Antrages erhalten bleiben kann? Das heißt der Landtag tritt an die Bundesregierung heran für die Erhaltung des Fachkräftestipendiums. Könnten Sie sich vorstellen, dass Sie sich dafür verwenden für die Erhaltung desselben?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Ehrlich gesagt das ist mir zu einfach, wenn ich das so sagen darf, weil da geht es um Mittel der Arbeitslosenversicherung, die primär dazu dienen, Arbeitslosen den Lebensunterhalt zu ermöglichen. Wir können uns das relativ leicht machen und sagen das Fachkräftestipendium muss aufrecht erhalten werden. Da muss man aber eine andere Finanzierung finden, weil wenn bei der derzeitigen Arbeitsmarktentwicklung die Arbeitslosenzahlen weiter steigen, und sie steigen nach wie vor, österreichweit sind wir ja über 9 %, dann werden keine Mittel freigemacht werden können. Daher müsste da eine andere Finanzierung gemacht werden.

Ich glaube, dass wir gut beraten sind, wenn wir gemeinsam mit dem AMS maßgeschneiderte Möglichkeiten finden für Umqualifizierungen, für Ausbildungsmöglichkeiten, dass Leute, die in Ausbildung sind, auch Stipendien bekommen. Das muss jetzt nicht unbedingt das Fachkräftestipendium sein, aber ähnliche Maßnahmen, an denen arbeiten wir, und das ist auch Gegenstand dieser Salzburger Allianz für Beschäftigung, bei der auch das AMS dabei ist.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Frau Abgeordnete!

Abg. Steiner-Wieser: Durch die Streichung des Fachkräftestipendiums erspart man sich zwar 20 Mio. Euro, die zu einem Gutteil für Deutschkurse verwendet werden. Ich glaube nicht, dass ein einfacher - unter Anführungszeichen - „Deutschkurs“ einen Facharbeiter ersetzen kann oder eine Facharbeiterausbildung. Wir haben heute ja sogar in der Aktuellen Stunde über Bildung gesprochen. Auch die Ausbildung zu einem Facharbeiter gehört für mich dazu. Es würde die heimische Wirtschaft fördern. Die Streichung des Fachkräftestipendiums bedeutet also für mich einen Anschlag auf die Wirtschaft und ich denke nicht, dass wir uns in Salzburg das leisten können zu einer Zeit der höchsten Arbeitslosigkeit und mit einem akuten Facharbeitermangel.

Ich kann hier nicht nur an Sie, Herr Landeshauptmann, sondern wirklich auch alle anderen Parteien nur auffordern, dass man sich einsetzt, dass das Fachkräftestipendium erhalten bleibt. Dankeschön.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Aber jetzt kommen wir zur

4.2 Mündliche Anfrage des Abg. Konrad MBA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend den möglichen Abbau von bis zu 170 Arbeitsplätzen bei Mercedes Benz in Salzburg

Bitte!

Abg. Konrad MBA: Dankeschön Frau Präsidentin. Geschätzter Herr Landeshauptmann!

Wir waren mit dieser mündlichen Anfrage der Zeit etwas voraus. Die Situation oder die Ereignisse überschlugen sich. Im Vorfeld haben wir einen Medienbericht aufgegriffen, wonach Mercedes Benz an die Umstrukturierung seines Vertriebsnetzes denkt. So sollen die nationalen Vertriebsorganisationen einzelner Länder - die österreichische Vertriebsorganisation ist in Salzburg angesiedelt - zusammengefasst und in Vertriebsverbänden neu geordnet werden. Dabei sollen Österreich, Tschechien und Polen einen solchen Vertriebsverbund bilden, dessen Sitz in Tschechien sein wird. Was das für die 170 Arbeitsplätze in Salzburg bedeutet, ist noch offen, allerdings ist mit einem deutlichen Arbeitsplatzabbau zu rechnen.

Ihr rechtzeitiges, umsichtiges und effektives Handeln als zuständiges Regierungsmitglied ist in Zeiten, in denen der Arbeitsmarkt ohnehin sehr angespannt ist und die Arbeitslosenquote von einem Negativrekord zum anderen eilt, immer wieder sehr positiv festzustellen. Gerade dieses lösungsorientierte Vorgehen ist es, das die Verluste von Arbeitsplätzen so gering wie möglich zu halten bzw. im Idealfall verhindert werden können.

Wir stellen daher die mündliche Anfrage, wie Ihr Wissensstand in Bezug auf den drohenden Verlust von Arbeitsplätzen bei Mercedes Benz in Salzburg ist und gibt es Ihrerseits bereits entsprechende Gegensteuerungsmaßnahmen? Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Ich kann da Entwarnung geben, lieber Otto. Also mein Informationsstand ist folgender. Stuttgart, die Zentrale von Mercedes Benz, betreibt ein Dezentralisierungsprojekt, in dem Regionalverantwortungen in den Exportmärkten eingeführt werden als Zwischenebene. Eine derartige Regionalverantwortung wird in Prag für die Länder Polen, Tschechien und Österreich eingeführt. Das bedeutet aber nicht, dass der österreichische Markt, der ja bisher von Mercedes Benz Österreich aus Salzburg aus beliefert wurde oder betreut wurde, zukünftig aus Prag betreut wird, sondern der wird nach wie vor weiter so wie bisher aus Salzburg betreut und diese Zwischenebene betrifft außerdem nur den Pkw-Bereich und nicht den Nutzfahrzeug- und Van-Bereich.

Das bedeutet, dass die Geschäftsführerin von Mercedes Benz Österreich, Frau Corinna Widenmeyer zukünftig nicht nach Stuttgart, sondern nach Prag berichtet und wenn es personelle Auswirkungen geben kann, laut Auskunft der Geschäftsleitung, dann wird es möglicherweise eher dergestalt sein, dass z.B. die Geschäftsführer in den länderverantwortlichen Gesellschaften Vertriebsgesellschaften in Polen, in Tschechien, in Österreich, in Personalunion besetzt werden. Das würde also sozusagen die Geschäftsführerposition bei uns betreffen, die Frau Widenmeyer ist aber erst vor kurzem um fünf Jahre wieder verlängert worden.

Es geht letztlich, so ist die Auskunft, um eine bessere Abstimmung von Lieferströmen und Produktionsziffern und noch einmal, Mercedes Benz Österreich hat weiter die Marktverantwortung für Österreich, für die Händlerbetreuung, für den Vertrieb der Pkws in Österreich und derzeit sind ca. 150 Mitarbeiter in Salzburg angestellt, es gibt Filialen in Wien und in Linz. Es wurden in den letzten Jahren ca. 40 Personen eingestellt im Salzburger Bereich und es gibt auch eine erfreuliche Mitteilung, nämlich Daimler Financial Services hat die Bank, die Finanzdienstleistungsgruppe der Wiesenthal Autohandels AG übernommen, firmiert um in Mercedes Benz Bank GmbH. Die sitzen ja auch hier in Salzburg, das heißt es wird auch hier einen Ausbau an Kapazitäten geben. Dazu kommen die Finanzierung von Neu- und Gebrauchtwagen sowie die Händlerbestandsfinanzierung.

Also der langen Rede kurzer Sinn. Diese Dezentralisierung ist eine neue Strategie mit Regionalverantwortung von Mercedes Benz, die sagen wir müssen im Vertrieb, in der Steuerung besser werden, indem wir sozusagen eine Zwischenebene einführen, zwischen der Zentrale in Stuttgart und den zahlreichen Märkten, die wir haben, und eine derartige Regionalverantwortung wird in Prag für Polen, Österreich und Tschechien eingerichtet. Die Tätigkeit von Mercedes Benz Österreich im Vertrieb bleibt aber vollinhaltlich aufrecht. Mercedes Benz Österreich in Salzburg betreut auch keine Ostmärkte, das muss man dazusagen, das ist anders als bei der Porsche Holding. Wir haben also nicht Ungarn usw., sondern die haben jeweils eigene Länderverantwortungen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Abgeordneter!

Abg. Konrad MBA: Danke Herr Landeshauptmann. Freudige Botschaft würde ich es einmal nennen. Als Zusammenfassung möchte ich dann sagen. Es hat einen guten Grund, warum ich in die Politik gegangen bin, weil hier konkrete Fragen auch konkrete Antworten bringen und ich mich dann in Zukunft oder jetzt momentan noch nicht von Zeitungsinterpretationen verunsichern lassen muss. Dankeschön für die Auskunft.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Die nächste

4.4 Mündliche Anfrage des Abg. HR Dr. Schöchel an Landesrat Mayr betreffend das Bahn-Tunnelprojekt am Pass Lueg

Herr Abgeordneter bitteschön!

Abg. HR Dr. Schöchl: Danke Frau Präsidentin.

Der Ausbau der Bahnstrecke zwischen Golling und Werfen beim Pass Lueg ist nicht nur für alle Bahnfahrerinnen und Bahnfahrer, sondern auch für die gesamte Salzburger Bevölkerung seit bereits über einem Jahrzehnt ein zentrales und wesentliches Thema. Die Notwendigkeit der Entschärfung des Nadelöhres auf Höhe Tunnelkette Pass Lueg ist unbestritten. Es besteht die Gefahr, dass bei entsprechender Witterung im Winter und der damit zusammenhängenden Gefährdung durch Lawinen die Bahnverbindung vom Salzburger Zentralraum in den Pongau unterbrochen wird und den Pendlerinnen und Pendlern bzw. den Schülerinnen und Schülern diese Strecke nicht mehr zur Verfügung steht. Zu solchen Sperren ist es in der Vergangenheit bereits gekommen und dadurch ist ein erheblicher wirtschaftlicher Schaden entstanden.

Obwohl seit Jahren größtenteils fertige Pläne in den Schubladen von Verkehrsplanern und ÖBB-Projektleitern liegen, wurden die Planungen für neue Tunnels am Pass Lueg 2007 vom damaligem SPÖ-Verkehrsminister Faymann gestoppt. Es gab weder eine konkrete Baufinanzierung noch einen konkreten Terminplan. Auch im aktuellen Rahmenplan der ÖBB 2016-2021 ist der wintersichere Ausbau der Tunnelkette nicht geplant, ganz im Gegenteil, der Bund fährt die Mittel für Salzburg bis 2019 massiv zurück. Laut Medienberichten hast Du, sehr geehrter Herr Landesrat, von der ÖBB in Wien eine fixe Zusage erhalten, dass der Bahnausbau beim Pass Lueg bis 2025 fertig sei soll.

Ich darf daher konkret an Dich die Frage stellen. Was ist der aktuelle Stand der Dinge hinsichtlich des Ausbaus des Tunnelprojektes am Pass Lueg? Du gestattest, dass ich gleich die Unterfrage dazustelle. Gibt es Verhandlungen, um den Tunnel in den Rahmenplan der ÖBB aufzunehmen?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Landesrat!

Landesrat Mayr: Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Ich schließe da an, wo Otto Konrad abgeschlossen hat. Man soll nicht alles glauben, was in diversen Medien steht und schon gar nicht, wenn es diverse Redakteure schreiben.

Fakt ist folgender. Der Ausbau des Streckenabschnittes Golling-Werfen mit dem Pass Lueg Tunnel als Kernstück dient zur Linienverbesserung und zur Verkürzung der Fahrzeit zwischen Salzburg und Bischofshofen und ist daher auch im Zielnetz 2025+ der ÖBB enthalten. Dass natürlich der von Dir angesprochene Sicherheitsaspekt dabei eine ganz große und entscheidende Rolle spielt, das versteht sich von selber.

Es ist mir einfach ein Anliegen, weil da einige Berichte in den Medien waren, ein konkretes Schreiben der ÖBB Infra dem Landtag vorzulesen. Und zwar da wird geschrieben: „Sehr geehrter Herr Landesrat Mayr! Auf Ihre gestellte Anfrage möchten wir Ihnen folgende Erläuterung zum Rahmenplan übermitteln. Der Rahmenplan 2016-2021 wurde im Oktober im Ministerrat mit einem Gesamtvolumen von 14,6 Mrd. Euro beschlossen und sieht im Land

Salzburg für die Rahmenplanperiode jährliche Investitionsprojekte von rund 75 Mio. Euro vor. Diese setzen sich aus dem Ausbauprojekt wie z.B. Umbau Hauptbahnhof Salzburg, den Umbau der Haltestellen Bad Vigaun, die Errichtung des dritten Gleises nach Freilassing und die Reinvestition in das Bestandsnetz z.B. Gleis- und Weichenerneuerungen, Brückenneubauten, Oberleitungserneuerungen, Stellwerkneubauten, Eisenbahnkreuzungen, Stützmauern, Lawinenverbauungen, Errichtung von Park & Ride-Anlagen z.B. Golling, St. Johann, Schwarzach, Zell am See, etc. zusammen.

Diese Maßnahmen dienen dazu, die Qualität, die Verfügbarkeit, Pünktlichkeit und die Sicherheit auf unserem Bahnnetz auszubauen und das System Bahn für unsere Kunden attraktiver zu gestalten. Weiters möchten wir Sie für die im Rahmenplan Periode 2016-2021 noch folgende im Land Salzburg geplante Projekte beispielhaft erwähnen. Elektrifizierung Straßwalchen-Friedburg Planung und Bau. Bahnhof Seekirchen Umbau, Barrierefreiheit, Übergangssteg. Planung für die neue Haltestelle Seekirchen Süd. Fertigstellung der Angerschluftbrücke in Hofgastein. Errichtung der Haltestelle Zell am See-Schüttdorf. Planung für den Abschnitt Golling-Abtenau-Sulzau im Bereich des Pass Lueg. Vorbereitungsmaßnahmen für den Neubau Steindorf-Straßwalchen-Salzburg. Trassensicherung UVE, Grundsatzgenehmigung. Einige Einzeldarstellungen sind beim Ausbauprogramm im Rahmenprogramm nicht gegeben, jedoch sind die angeführten Maßnahmen in den Zeilen EDCS-Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit, Etappenplanung zur Barrierefreiheit, Netzerfordernisse und Reinvestitionen enthalten. Die Umsetzung dieser Maßnahmen ist jedoch auch noch von den erforderlichen vertraglichen Vereinbarungen mit den jeweiligen Gebietskörperschaften abhängig. Auf eine weitere gute Zusammenarbeit verbleiben wir mit freundlichen Grüßen. Gezeichnet vom Vorstandsdirektor Matthä und von Geschäftsbereichsleiter Prokurist Werner Baltram. "

Also ich glaube damit ist die Frage beantwortet. Es hat gerade im vergangenen Jahr sehr intensive Gespräche mit der ÖBB gegeben. Es funktioniert seitdem sehr gut, seitdem der Prokurist Baltram sich direkt für Salzburg da intensiv interessiert und intensiv einsetzt. Ich beantworte damit auch die Unterfrage. Die Planungsarbeiten sind im Rahmenplan 2016-2021 vorgesehen und sobald nähere Erkenntnisse aus der Planung vorliegen, da heißt Inhalt, Zeitschiene, finanzieller Bedarf, ist eine Aufnahme in einer der nächsten Rahmenpläne vorgesehen. Das ist die Zielrichtung von der ÖBB.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke Herr Landesrat. Herr Abgeordneter!

Abg. HR Dr. Schöchl: Danke, Herr Landesrat, für die präzise Antwort auf diese Fragen und für diese Klarstellung, dass die Planung weitergetrieben wird und dafür nur jede Unterstützung, dass diese Planungsarbeiten dann auch in ein konkretes Projekt münden, dass es nicht nur - wie Du gerade gesagt hast - in einem der nächsten Rahmenpläne, sondern dann wirklich im nächsten Rahmenplan umgesetzt wird, weil ich glaube alle diese aufgezählten Projekte sind für die Infrastruktur in unserem Land äußerst wichtig, eben die Tunnelkette bzw. auch z.B. die von Dir erwähnten die Haltestelle Seekirchen-Süd. Also hier jede Unterstützung. Dankeschön.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Die nächste

4.5 Mündliche Anfrage des Abg. Mag. Schmidlechner an Landesrat Mayr betreffend S-Bahn Pinzgau

Herr Abgeordneter!

Abg. Mag. Schmidlechner: Herr Landesrat!

Im Arbeitsübereinkommen der Landesregierung wird der S-Bahn Pinzgau großer Raum gewährt. Darin wird von der Schaffung einer S-Bahn Pinzgau zwischen Bruck und Saalfelden, Stundentakt, oder von einem Neubau einer Haltestelle in Schüttdorf, wobei die Zweckmäßigkeit weiterer Haltestellen Bruck-West, Zell am See-Nord, Saalfelden-Bsuch zu prüfen ist, gesprochen. Ebenso wurde im Dezember 2014 eine Inbetriebnahme mit dem Fahrplanwechsel im Dezember 2016 angekündigt.

Ich stelle hierzu folgende Anfrage. Können Sie eine Umsetzung der oben zitierten Maßnahmen und Projekte bis zum Fahrplanwechsel im Dezember 2016 garantieren?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Landesrat!

Landesrat Mayr: Zwischen ÖBB und mir hat es verschiedene Tempoauffassungen gegeben. Ich habe da ziemlich viel Druck gemacht im gesamten heurigen Jahr. Die ÖBB Infrastruktur AG hat auf mein Betreiben die Planung der Haltestelle Schüttdorf Porsche Allee gestartet und die Realisierung bis Dezember 2016 grundsätzlich zugesagt. Im Frühjahr dieses Jahres wurde dabei ein konkreter Aufteilungsschlüssel der Kosten zwischen der ÖBB, zwischen der Stadtgemeinde Zell am See und dem Land Salzburg verhandelt und auch weitestgehend vereinbart.

Im Zuge des Planungsprozesses - das ist jetzt wirklich eine ganz aktuelle Neuinformation - hat sich gezeigt, dass aufgrund der Novellierung der Eisenbahnkreuzungsverordnung die technische Sicherung der Schrankenanlage der Eisenbahnkreuzung Tischlerhäusl völlig neu gestaltet werden muss und es zu einer erheblichen Veränderung der Wartezeit kommen wird. Es wurde berechnet, dass der Schranken an acht Stunden am Tag zu ist. Jetzt geht man davon aus, dass in den Nachtstunden keine Züge fahren und dann weiß man, dass das eine massive Einschränkung sein wird gerade auf dieser sehr stark befahrenen Zufahrtsstraße zu den Schulen und zu den Wohngebieten.

Es war daher notwendig, die Anordnung der Haltestelle und der Eisenbahnkreuzung unter Berücksichtigung alternativer Standorte neu zu untersuchen. Das habe ich jetzt in die Wege geleitet. Es wird jetzt untersucht, ob es eine gemeinsame Haltestelle am Tischlerhäusl zwischen der Pinzgauer Lokalbahn und der ÖBB geben kann und da müsste aber eine Bahnunterführung dieser Zufahrtsstraße gebaut werden. Und das untersuchen wir jetzt, ob das möglich ist und was das kosten wird. Es wird auch ein zweiter Standort nochmals unter-

sucht, nämlich bei der ehemaligen Firma Sochor, was dieser Standort hergeben würde und ob der hinsichtlich der baulichen Investitionen leichter zu bewältigen wäre.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung sollen bis Frühjahr 2016 vorliegen. Das heißt aber auch, dass eine Inbetriebnahme der Haltestelle Schüttdorf bis zum Dezember 2016 aus diesen Gründen nicht möglich sein wird. Das muss man einfach klar erkennen. Da kann man jetzt nicht die Dinge übers Knie biegen, sonst machen wir da vielleicht eine komplett falsche Entscheidung.

Die Einführung einer S-Bahn im Pinzgau wurde ebenfalls in verschiedenen Varianten jetzt untersucht in den letzten Monaten. Dabei hat sich gezeigt, dass eine Schnellverbindung aus dem Pinzgau und in den Pinzgau die höchste Nachfragesteigerung bringen wird. Im Variantenvergleich hat die Fernverkehrsvariante die größte Auswirkung im Hinblick auf Betriebsleistung und verkehrliche Wirkung. In dieser Variante wird eine Zunahme des Verkehrsaufkommens im öffentlichen Verkehr von täglich 235 Personen pro Werktag angenommen. Aufgrund der sehr großen Reiseweiten, bei dieser Variante sollen fünf Zugpaare auf eine Fernverkehrslinie durchgebunden werden, ergeben sich zudem erhebliche Unterschiede bei den Verkehrsleistungen im Hinblick auf die S-Bahn-Variante.

Also mit dieser Variante wird geprüft, wirklich eine Schnellverbindung zu schaffen von Saalfelden, von Zell am See in die Stadt Salzburg und idealerweise umsteigefrei weiter nach Linz und nach Wien.

Die derzeit angedachte S-Bahn-Variante würde gemäß Modellrechnung im Vergleich eine prognostizierte Zunahme des Verkehrsaufkommens im öffentlichen Verkehr von täglich 176 Personen pro Werktag bringen. Wir erinnern uns bei der zweiten Variante, im Fernverkehr waren es 235. Stellt man die beiden Varianten und die zusätzliche Betriebsleistung, Zusatzkilometer, die bestellt werden müssten, und die jeweilige zunehmende Verkehrsleistung gegenüber, so ergibt sich eine durchschnittliche Besetzung der Zusatzleistung bei der S-Bahn-Variante von drei Personen und bei der Schnellverbindung von 50 Personen.

Aktuell wird daher geprüft, mit welchem Kosten/Nutzen für die jeweilige Variante zu rechnen ist und wie die Finanzierung dargestellt werden kann. Das heißt wir prüfen jetzt wirklich das und das gemeinsam mit den Bürgermeistern der Region, mit dem Regionalverband, welche Variante gescheiter ist. Beide Varianten werden wir uns nicht leisten können. Ob es gescheiter ist, eine typische S-Bahn-Variante zwischen Saalfelden und Bruck zu schaffen oder die Anbindung der Region und damit natürlich wäre auch der Pongau positiv betroffen mit wirklich guten Fernverkehrszügen sicherzustellen. Da ist auch in den nächsten sechs Monaten mit einer Entscheidung zu rechnen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Abgeordneter!

Abg. Mag. Schmidlechner: Eine Zusatzfrage bitte. Die S-Bahn Pinzgau wurde ja auch von Ihnen persönlich angekündigt, dass sie kommen wird. Haben Sie da im Vorfeld, vor dieser

Ankündigung, keine Fakten in der Hand gehabt, weil wir haben ja alle diese S-Bahn Pinzgau erwartet und jetzt sprechen Sie von Fakten, die dagegen sprechen. Hat es damals bei Ihrer Ankündigung keine Fakten gegeben?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Landesrat!

Landesrat Mayr: In dieser Tiefe waren die Fakten damals nicht vorhanden. Es hat damals, sage ich auch, die große Forderung der Region gegeben. Inzwischen hat sich die Region, gerade die Bürgermeister mehrfach getroffen, haben mich um ein Gespräch gebeten, die Sache noch einmal zu überdenken.

Ich glaube das Wesentliche ist, dass man in den öffentlichen Verkehr in der Region deutlich verbessert und über die Varianten muss man einfach noch einmal nachdenken und gemeinsam mit der Region entscheiden. Wir werden sicherlich keine Entscheidung sage ich vom Schreibtisch aus der Stadt Salzburg heraus machen, sondern werden die Bürgermeister, Regionalverbände, Betroffene sehr intensiv in diese Entscheidung einbinden. Es wird auf jeden Fall etwas geben, was die Situation in der Region verbessert.

Ich kann auch jetzt nicht sagen, welche Entscheidung in letzter Konsequenz dann getroffen wird. Da brauchen wir einfach noch ein paar Monate, um die richtige Entscheidung zu treffen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Abgeordneter!

Abg. Mag. Schmidlechner: Ich habe noch eine Zusatzfrage. Wenn wir Schnellverkehrslinien machen würden, hieße das natürlich auch, dass kleinere Bahnhöfe weniger bedient werden. Wie würden Sie dann damit umgehen, dass natürlich auch kleinere Bahnhöfe Kunden haben, die auch transportiert werden wollen bzw. transportiert werden müssen?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Landesrat!

Landesrat Mayr: Also diese Schnellverkehrslinie wäre eine eindeutige Zusatzleistung, ohne dass das andere dadurch beeinträchtigt wird. Ich habe jetzt aufgrund einer Bürgerinitiative auch prüfen lassen, ob auf dieser Strecke zwischen Saalfelden und Schwarzach ein Halt auf Verlangen technisch umsetzbar wäre. Da habe ich jetzt einmal insofern eine erste positive Antwort bekommen, dass es zumindest einmal mit einer Garnitur funktionieren könnte. Jetzt werden wir einmal schauen, ob wir das umsetzen können. Wenn das funktioniert, dass Halt auf Verlangen wirklich möglich wäre, dann muss man diese Grundsatzentscheidung der ÖBB, dass zwei Bahnen dafür geschlossen werden, nämlich ich glaube der Bahnhof Bsuch und der Bahnhof Eschenau, dann müsste man das wirklich noch einmal überdenken.

Aber konkret die Antwort. Das, was an Schnellverkehr da kommen würde, wäre eine Zusatzleistung und nicht eine Einschränkung des bestehenden Angebots.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Abgeordneter!

Abg. Mag. Schmidlechner: Eine kurze Zusammenfassung. Also auf jeden Fall kann ich jetzt daraus entnehmen, dass die Ankündigung im Regierungsübereinkommen und auch die Ankündigung, glaube ich, aller politischen Parteien im Pinzgau, dass die S-Bahn kommen wird, bei weitem nicht mehr so zutrifft als es einmal erwartet wurde.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Vielen Dank. Damit ist diese mündliche Anfrage abgeschlossen. Die nächste

4.6 Mündliche Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend die soziale Handschrift der neuen Landesregierung

Bitteschön!

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Lieber Landesrat!

Angesichts steigender Arbeitslosigkeit und sinkender Steuereinnahmen fragen sich die Menschen, wie es um die Finanzierung des Sozialwesens bestellt ist.

Ich stelle daher folgende mündliche Anfrage. Hauptfrage: Wie haben sich die Sozialbudgets des Landes Salzburg in den Jahren 2014, 2015 und 2016 im Vergleich zu den Vorjahren entwickelt? Folgende Unterfragen: In welchen Bereichen gab es Verschlechterungen bei den sozialen Leistungen, soweit diese vom Land Salzburg festgelegt werden können, in der Zeit seit Antritt der neuen Landesregierung? Zweitens: In welchen Bereichen gab es Verbesserungen bei den sozialen Leistungen seit Antritt der neuen Landesregierung?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Landesrat!

Landesrat Dr. Schellhorn: Liebe Frau Abgeordnete!

Ich bin dankbar für diese Anfrage, weil ja sehr oft in den Medien auch herumgeistert, dass bei den Sozialleistungen gekürzt wird oder gespart wird. Deswegen sage ich ausdrücklich, dass sich die neue Salzburger Landesregierung von Anfang an trotz schwieriger finanzieller Ausgangssituation dazu bekannt hat, dass das soziale Netz in Salzburg erhalten wird und Sozialleistungen, die vom Land finanziert werden, und ich sage dazu auch von den Gemeinden zu 50 % mitfinanziert werden, nicht gekürzt werden. Das Sozialbudget wurde sozusagen es wurde außer Streit gestellt, dass hier keine Kürzungen vorgenommen werden sollen zulasten der Salzburger Bevölkerung.

Die Budgets haben sich seit meinem Amtsantritt oder dem Amtsantritt der neuen Regierung wie folgt entwickelt für meinen Zuständigkeitsbereich. Im Landesvoranschlag 2014 war ein Sozialbudget von € 290,862.000,-- vorgesehen, im Voranschlag 2015 € 313,237.000,-- und

im Voranschlag, der jetzt dem Landtag zugegangen ist für 2016, sind für meinen Zuständigkeitsbereich Ausgaben von € 332,557.000,-- vorgesehen.

Zur ersten Unterfrage: In welchen Bereichen gab es Verschlechterungen bei den sozialen Leistungen? Kann ich sagen, dass es bei den sozialen Leistungen seit Antritt der neuen Landesregierung keinerlei Kürzungen oder Verschlechterungen für die Salzburgerinnen und Salzburger gegeben hat. Es hat lediglich bei einigen wenigen Subventionen für Vereine kleine Kürzungen gegeben, die jedoch einen fachlichen Hintergrund hatten oder wegen Rücklagen, die vorhanden waren, vorgenommen wurden. In all diesen Fällen wurden diese Kürzungen rechtzeitig auch mit den Institutionen kommuniziert.

Zur zweiten Unterfrage: In welchen Bereichen gab es Verbesserungen bei den sozialen Leistungen? Da kann ich als Erstes erwähnen die Novelle zum Mindestsicherungsgesetz, die bereits im Dezember 2013, wenn ich mich recht erinnere, beschlossen wurden, dass die Nichteinberechnung der 14. Sonderzahlung sozusagen für Pensionistinnen und Pensionisten damals eingeführt wurde. Das ist doch eine große Erleichterung für Mindestpensionistinnen und Mindestpensionisten gewesen. Als Zweites im Bereich der psychosozialen Gesundheit wurde der Beirat für psychosoziale Gesundheit eingeführt, der inzwischen ein umfangreiches Arbeitsprogramm auch intensiv in Zusammenarbeit mit den beiden betroffenen Ressorts hinter sich gebracht hat und sehr viele gute Vorschläge auch eingebracht hat.

Ein großer Aufwand war, wie sich viele auch in den Medienberichterstattungen erinnern, war die Neustrukturierung des Neu- und Umbaukonzeptes für die Einrichtung Schernberg bzw. Provinzenz, ist der neue Name. Hier investiert die Landesregierung insgesamt dort am Standort 25 Mio. Euro und auch in der Stadt, in der Lexengasse, also ein großes Projekt, das auf Schiene gebracht wurde, und wesentliche Verbesserungen für die Menschen mit Behinderungen bringt. Ebenso auch, weil die Frau Präsidentin gerade hier oben sitzt, bei anderskompetent in Oberrain werden 11 Mio. in die Neustrukturierung, in die Verbesserung der Infrastruktur investiert. Also über 35 Mio. Euro allein im außerordentlichen Haushalt für Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen.

Eine wesentliche Verbesserung, mir war das ein großes Anliegen auch, ist das neue Kinder- und Jugendhilfegesetz, das heuer im Mai in Kraft getreten ist. Es schafft sowohl nach Ansicht von vielen Expertinnen, das hat letzte Woche wieder eine Tagung auf der Universität bewiesen, sehr gute neue gesetzliche Voraussetzungen für präventive Maßnahmen und auch für die Teilhabe, Teilnahme von Kinder- und Jugendlichen, besonders aus den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Insgesamt besonders ausgeweitet wurden die Mittel eben auch im ordentlichen Haushalt im Bereich der Behindertenhilfe, wie das noch immer heißt im Budget, weil wir dort zahlreiche, die im Einzelfall nicht so sichtbar, aber zahlreiche neue Plätze in die Tagesstruktur oder auch für psychisch kranke Menschen, Tageszentren usw. geschaffen haben und auch zwei neue Einrichtungen. Die eine ist schon in Betrieb gegangen im Kleingmainerhof und die Zweite wird in Elixhausen diese Tage eröffnet von der Caritas.

Also insgesamt zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Situation der Menschen in Salzburg.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Frau Abgeordnete!

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Herzlichen Dank. Ich fasse kurz zusammen. Es gibt jährliche kräftige Steigerungen des Sozialbudgets, Verbesserung für Mindestsicherungsbezieherinnen, der psychosozialen Gesundheit wird besonderer Stellenwert beigemessen, das Angebot für Menschen mit Behinderungen wurde und wird weiter ausgebaut, Kinder und Jugendliche rücken vehement in den Förderschwerpunkt des Ressorts oder anders gesagt im Mittelpunkt der Ressortarbeit sind Solidarität mit allen Salzburgern und Salzburgerinnen, Inklusion und Prävention.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Die nächste

4.7 Mündliche Anfrage des Abg. Essl an Landesrat Mayr betreffend die Sanierung des Lieferinger Umweltschutztunnels und der Flughafenunterführung

wird schriftlich beantwortet, wurde vereinbart. Wir haben noch zwei mündliche Anfragen, die wir jetzt vor der Mittagspause noch durchmachen.

4.8 Mündliche Anfrage des Abg. Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend Raumordnung

Bitte!

Abg. Ing. Mag. Meisl: Liebe Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin!

In einer kürzlich schriftlich ergangenen Anfragebeantwortung betreffend Raumordnung schreibst Du, dass die Verzögerung eines Entwurfs des neuen Raumordnungsgesetzes durch dringende landespolitische Aufgaben zur Lösung der Flüchtlingsfrage entstanden sind bzw. dass interne Abstimmungen mit dem Regierungspartner noch nicht abgeschlossen sind.

Ich stelle daher die Anfrage. Welche Punkte sind mit dem Regierungspartner noch nicht intern abgestimmt?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Bitte!

Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler: Danke Herr Abgeordneter.

Tatsächlich erhalte ich immer wieder regelmäßig Anfragen zum Thema Raumordnung, die zum Teil auch sehr detaillierte Daten einfordern. Wir geben diese Auskünfte gerne.

Zum aktuellen Stand der Raumordnungsgesetznovelle: Es gab bisher umfangreiche Abstimmungsrunden, die in der letzten Zeit tatsächlich ein wenig ins Stocken geraten sind. Im Verhandlungsteam der Regierungspartner wurden bisher maßgebliche Punkte im Bereich der Baulandmobilisierung, Baulandbefristung, Infrastrukturabgabe, Standortverordnungen, touristische Nutzung und Zweitwohnsitzabgabe weitgehend ausverhandelt. Ebenso sind eine Reihe von Begriffsdefinitionen und rechtliche Anpassungen, z.B. zur Umsetzung der Seveso-Richtlinie bereits abgestimmt. Keine abschließende Position konnte bisher zu den Punkten Abgrenzung von Siedlungsschwerpunkten, konkretere Maßnahmen zur Eindämmung der Zersiedelung und verbindliche, der Programmschwerpunkt verbindliche Regionalplanung erzielt werden. Dadurch konnten auch damit zusammenhängende Fragen zur Verfahrenserleichterung und Verfahrensbeschleunigung noch nicht abgeschlossen werden.

Unterschiedliche Auffassungen bestehen derzeit über den Umfang, die Komplexität und die Lesbarkeit des Textes des Salzburger Raumordnungsgesetzes. Die ÖVP hat nun vorgeschlagen, einen Alternativtext erarbeiten zu lassen und in die fortgesetzten Gespräche und Verhandlungsrunden einzubringen. Die weitere inhaltliche Bearbeitung der noch offenen Punkte wird sich daran orientieren.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Abgeordneter!

Abg. Ing. Mag. Meisl: Meine erste Zusatzfrage: Dieser Prozess der Regionalforen wurde ja auch professionell begleitet von einem Raumplaner und von Kommunikationsexperten. Wie hoch sind die Kosten, die bisher angefallen sind für diesen Prozess der Neuentwicklung eines Raumordnungsgesetzes?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Bitte!

Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler: Es wurde ein Gesamtpaket ausgeschrieben für den vollständigen Prozess, von dem wir jetzt nur einen Teil erst abgerufen haben, also ein Teil der Leistungen wurde in Anspruch genommen. Den aktuellen Stand kann ich gerne nachliefern.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Abgeordneter!

Abg. Ing. Mag. Meisl: Danke sehr und wann rechnet Du, dass dem Landtag ein Entwurf eines neuen Gesetzes zugeleitet wird?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Bitte!

Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler: Wir erwarten derzeit die Frage einer überarbeiteten Textierung und werden dann die Verhandlungen fortsetzen. Ich gehe jetzt einmal davon aus im ersten Quartal 2016.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Abgeordneter!

Abg. Ing. Mag. Meisl: Dann danke ich sehr herzlich für die Beantwortung der Anfrage und lebe weiter nach dem Prinzip Hoffnung auf ein neues Raumordnungsgesetz.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Wir kommen zur letzten

4.9 Mündliche Anfrage von Klubobmann Abg. Schwaighofer an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend die Stärkung von Orts- und Stadtkernen

Bitteschön!

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Es ist ein erklärtes Ziel dieser Landesregierung, die Orts- und Stadtkerne durch verschiedene Maßnahmen zu stärken, auch um die Kaufkraft in den Regionen zu lassen, entsprechende Wertschöpfungspotentiale dort zu heben. Wir haben andererseits massive Konzentration großer Einkaufsflächen an wenigen Standorten und wir wissen, dass Salzburg in diesem Bereich, was die großen Einkaufszentren betrifft, österreichweit ein Spitzenreiter ist, was nicht unbedingt nur von Vorteil ist.

Daher würde mich interessieren, wenn es um diese Orts- und Stadtkernbelebung und Attraktivierung geht, welche Aktivitäten sind konkret geplant und vor allem welche Bereiche auf Landes- und Gemeindeebene werden in diese Planungen miteinbezogen? Ich hänge gleich die Unterfragen an: Es ist im Budget oder bei der Budgetpräsentation gesagt worden, dass 80.000,-- Euro für Orts- und Stadtkernbelebung im Budget sind. Für mich ist die Frage interessant, sind diese 80.000,-- Euro alles, was im Bereich Orts- und Stadtkernbelebung geplant ist beim Land oder ist das nur eine Summe, die einen bestimmten Teil abdeckt? Die zweite Unterfrage ist kurz gefasst welche Auswirkungen man sich von dieser Stärkung erhofft, was die Zielvorstellung dabei ist? Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Bitte!

Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler: Danke Herr Klubobmann. Gerne beantworte ich die Frage.

Zu den Aktivitäten zur Belebung der Orts- und Stadtkerne wurde ja noch vor der Sommerpause eine Arbeitsgruppe gegründet. Es fanden dazu bereits zwei Sitzungen statt am 8. Juli und am 16. September dieses Jahres. Die Zusammensetzung der Arbeitsgruppe umfasst Mitglieder aus der Abteilung 1 Wirtschaft und Tourismus, Abteilung 4 aus dem Referat für Ländliche Entwicklung, aus der Abteilung 10 Raumordnung und dazu das Salzburger Institut für Raumordnung SIR. Im Wesentlichen geht es bei der Behandlung des Themas darum, zunächst die Ursachen und Anzeichen für die Schwächung von Ortskernen festzustellen und zu beschreiben, die Faktoren, wie z.B. Leerstandssituation in Orten und Städten, Leerstandsmenge, den vorhandenen Branchenmix oder auch Defizite im Branchenmix in einem Ortskern, in einem Stadtkern, z.B. das Thema Nachfolgeprojekte, Nachfolgeprobleme im traditionell familiengeführten Fachhandel, das Thema unterschiedliche Wettbewerbsbe-

dingungen von Standorten in Stadtkernen gegenüber peripher großflächigen Verkaufsstandorten.

Ein ganz interessanter Aspekt ist da zum Beispiel auch die Beobachtung der Fußgängerdichte auf Stadt- und Ortsplätzen. Es gibt hier klare Indikatoren über die Anzahl von Personen auf einer Fläche, auf einem Platz, um diesen Platz als belebt wahrzunehmen oder mäßig belebt oder eben auch leer oder wie ausgestorben. Diese Kennzahlen sind: 15 m² pro Person erlebt man als belebten Platz, während 30 m² pro Person schon etwas sehr schütter ist und 50 m² pro Person auf einer Fläche erlebt der Mensch als leer und ausgestorben. Daher damit zusammenhängend auch die Frage der Frequenzbringer, was bringt Menschen in die Stadt und besonders auch auf Plätze. Plätze haben eine sehr zentrale Funktion bei der Frage belebter Ortszentren und hier die Frage der Gestaltung der Ränder. Ein Platz wird immer vom Rand her belebt. Daher sind die Funktionen und die bauliche Ausrichtung eines Randes von Plätzen ganz maßgeblich dann auch für die entsprechenden Wege und Tätigkeiten auf dem Platz.

Daraus, aus dieser Analyse abzuleiten, was sind die neuen maßgeblichen Themenbereiche, um zu beleben oder auch fehlende Belegung zu beheben. Diese sind neun Themenfelder, ich nenne hier nur die Überschriften. Es beginnt mit dem Umgang mit strategisch wichtigen Immobilien in Stadt- und Ortszentren. Also wenn es Leerstände gibt oder wenn auch besondere Bausubstanz vorhanden ist, wer und wie kann darauf zugegriffen und die Nutzung ermöglicht werden. Das Thema Wohnen im Ortskern ist offensichtlich. Drittens die Gestaltung des öffentlichen Raums selbst. Es gibt viele Faktoren von der Beleuchtung bis zu möglichst barrierefreien Zugängen, den öffentlichen Raum annehmbar und wohnlicher zu gestalten. Der Themenkomplex vier ist der ganze Bereich Mobilität, Parken und Kfz-Verkehr im Gegensatz zur Aufenthaltsqualität eines Platzes. Maßnahmenpaket fünf ist insgesamt der ganze Bereich Orts- und Stadtmarketing, wie schließen sich die vorhandenen Händler und Dienstleister zusammen. Thema sechs ist natürlich die Raumordnungsfrage, der Nachverdichtung, Fragen auch von Bevorzugung und positiven Anreizen für Ansiedlungen im Ortszentrum. Es gibt hier z.B. schon Erleichterungen für Verkaufsflächen. Da braucht es keine Standortverordnung in ausgewiesenen Ortskernen. Wir sind aber andererseits auch draufgekommen, dass die derzeitige Ortskernabgrenzung in relativ vielen Fällen zu groß gewählt ist und damit die Zielrichtung der Ortskernstärkung nicht in dem gewünschten Ausmaß erreicht wird.

Themenbereich sieben ist der Komplex Nahversorgung und Handel. Achtens, und das ist ganz wichtig als Themenbereich herausgekommen, wir brauchen jetzt eine verstärkte Initiative in Richtung Bewusstseinsbildung und Weiterbildung für die Gemeinden, für die Stadtverwaltungen, auch für die Orts- und Raumplaner, um diese Strukturen zu ermöglichen und neuntens ist das Thema Ortsdenkmal und Ortsbildschutz.

Kurz noch zu der einen Zusatzfrage. Die € 80.000,-- sind genannt worden, weil sie ein zusätzlicher Posten insgesamt in meinem Budget sind, weil das eine Verlagerung war und natürlich nicht das gesamte Ausmaß, das zur Verfügung steht. Wenn man aber sieht, dass

sehr viel über den Gestaltungs- und Handlungsspielraum in den Gemeinden und Städten möglich ist, sollte vor allem jetzt ganz stark in Maßnahmen zur Wissensvermittlung und Bewusstseinsbildung genutzt werden. Dafür dient das. Aber es stehen auch andere Mittel aus der Regionalplanung und aus den teilnehmenden anderen Referaten und Abteilungen, die in der Arbeitsgruppe vertreten sind, zur Verfügung.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Abgeordneter!

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Ich bedanke mich für die Antwort.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Gut. Damit schließe ich Tagesordnungspunkt vier und unterbreche die Sitzung für die Mittagspause und wir treffen uns um 14:00 Uhr im Ausschusszimmer. Mahlzeit!

(Unterbrechung der Sitzung: 12:50 - 18:00 Uhr)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf):
Ich nehme die Sitzung wieder auf und wir kommen zu

Punkt 5: Dringliche Anfragen

Ich rufe auf die

5.1 Dringliche Anfrage der Abg. Mag. Schmidlechner und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend besondere Vorfälle und Regelungen im Personalressort

(Nr. 55-ANF der Beilagen)

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Zur Geschäftsordnung!)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Zur Geschäftsordnung!

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Zur Förderung der politischen Kultur und zur Unterstützung für eine Kultur des gegenseitigen Entgegenkommens verzichten wir auf eine Diskussion und Debatte der schriftlichen dringlichen Anfrage und ersuchen um eine schriftliche Stellungnahme. (Allgemeiner Beifall)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Damit gehen wir zum nächsten

Punkt 6: Berichte und Anträge der Ausschüsse

Ich werde jetzt die einstimmig verabschiedeten Anträge der Ausschüsse zusammenziehen und lese nunmehr jene Berichte vor, welche einstimmig erledigt wurden.

Einstimmig erledigt wurde

6.2 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Gemeindeverbände-gesetz geändert wird (Nr. 88 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)

6.3 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Rettungsgesetz geändert wird (Nr. 89 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi)

6.5 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die halbtägig kostenlose und verpflichtende frühe Förderung in institutionellen Kinderbildungs- und betreuungseinrichtungen in den Kindergartenjahren 2015/16, 2016/17 und 2017/18 (Nr. 91 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Sieberth)

6.6 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend die Genehmigung der Berichte über die Verwendung der Mittel des Salzburger Naturschutzfonds des Landes Salzburg für das Jahr 2014 (Nr. 92 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)

6.7 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung zum Tätigkeitsbericht des Salzburger PatientInnenentschädigungsfonds für das Jahr 2014 (Nr. 93 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Bartel)

6.8 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Tourismusförderungsfonds für das Jahr 2014 (Nr. 94 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

6.11 **Bericht** Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Zweiten Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Klubvorsitzenden Steidl betreffend die Erstellung eines Kulturleitbildes für das Land Salzburg (Nr. 97 der Beilagen - Berichterstatterin: Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc)

6.15 **Bericht** des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Mag. Schmidlechner und Riezler (Nr. 668 der Beilagen d.3.S.d.15.GP) betreffend den Ausbau der Schulsozialarbeit (Nr. 101 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Schmidlechner)

6.16 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschl, HR Dr. Schöchli und Mag. Scharfetter betreffend eine Änderung der Verordnung betreffend „Transparenz von getätigten Transaktionen“
(Nr. 102 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)

6.17 **Bericht** des Petitionsausschusses zur Petition betreffend „Weil wir Arbeitsplätze dringend brauchen“
(Nr. 103 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzenden Abg. Steidl)

6.20 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend die unverzügliche Vornahme von Investitionen in die Polizei und in das Bundesheer
(Nr. 129 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Wiedermann)

Ich stimme jetzt über diese vorgelesenen Berichte ab. Wer mit den Berichten einverstanden ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Keine. Somit sind diese Tagesordnungspunkte einstimmig beschlossen.

Ich rufe als nächsten Tagesordnungspunkt auf

6.1 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem ein Landesbediensteten-Gehaltsgesetz erlassen und das Salzburger Landes-Beamten-Gesetz 1987, das Landesbeamten-Pensionsgesetz, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000, das Salzburger Landes-Personalvertretungsgesetz, das Salzburger Gleichbehandlungsgesetz, das Salzburger Kinderbetreuungsgesetz 2007 und das Allgemeine Landeshaushaltsgesetz geändert werden (Gehaltsreform-Gesetz)
(Nr. 87 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)

Dieser Tagesordnungspunkt wurde mit den Stimmen der ÖVP, Grüne, FPÖ und Team Stronach, Abgeordnete Steiner-Wieser gegen die SPÖ beschlossen. Wer mit dem Bericht einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Danke. Somit dasselbe Stimmverhalten gegen die Stimmen der SPÖ.

Nächster Tagesordnungspunkt

6.4 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Schischul- und Snowboardschulgesetz geändert wird
(Nr. 90 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

Mit den Stimmen der ÖVP, SPÖ, Grüne und Team Stronach gegen die FPÖ beschlossen. Wer ist mit diesem Bericht einverstanden? Gegenstimmen? Dasselbe Stimmverhalten und auch mit der Stimme von der Abgeordneten Steiner-Wieser Gegenstimme.

Wir kommen zu

6.9 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Klubobfrau Mag.^a Gutschi betreffend eine Änderung des Grundversorgungsgesetzes

(Nr. 95 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi)

ÖVP, SPÖ, Grüne und Team Stronach gegen die FPÖ. Wer mit diesem Bericht einverstanden, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Danke. Somit ÖVP, SPÖ, Grüne und Team Stronach gegen FPÖ und Marlies Steiner-Wieser.

6.10 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Sieberth und DIⁱⁿ Lindner betreffend den erleichterten Arbeitsmarktzugang für AsylwerberInnen (Nr. 96 der Beilagen - Berichterstatterin: Mag.^a Sieberth)

ÖVP, SPÖ, Grüne und Team Stronach gegen die FPÖ und Steiner-Wieser. Ich ersuche um ein Zeichen mit der Hand wer mit diesem Bericht einverstanden ist. Danke. Gegenstimmen? Das gleiche Stimmverhalten wie im Ausschuss. Danke.

Nächster Punkt

6.12 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend die neuerliche Überprüfung des Ansuchens für eine Änderung der Standortverordnung für das Areal des ehemaligen „bauMax“-Standorts in Wals-Himmelreich (Nr. 98 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Wiedermann)

Und zwar haben wir hier punkteweise abgestimmt.

(Zwischenruf Abg. Wiedermann: Zur Geschäftsordnung!)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Bitte!

Abg. Wiedermann: Ein Minderheitsbericht ist angemeldet, Frau Präsidentin.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Nein. Ist keiner eingebracht worden. Wir haben nichts schriftlich. Das ist nett, aber den würden wir gerne haben und an und für sich müsste man diesen Bericht im Ausschuss einbringen. Ist angemeldet worden? Dann will ich diesen Bericht haben und werden über diesen Minderheitenbericht abstimmen.

Abg. Wiedermann: Danke Frau Präsidentin. Es geht um den Punkt eins, ausschließlich um den Punkt eins. Die Punkte zwei, drei und vier wurden ja einstimmig beschlossen.

Wir melden einen Minderheitsbericht an, und zwar der Punkt eins soll lauten: Die Landesregierung wird beauftragt, das Ansuchen auf eine Änderung der Standortverordnung für das Areal des ehemaligen bauMax im TOC Wals-Himmelreich im Sinne des Einschreiters Rechnung zu tragen und dem Landtag innerhalb von zwei Monaten ab Beschluss zu berichten. Danke und ich darf Dir, Frau Präsidentin, den Bericht überreichen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke Herr Abgeordneter. Das heißt wir stimmen zuerst über diesen Minderheitsbericht, Punkt eins des Berichtes unter Tagesordnungspunkt zwölf ab. Wer mit dem Minderheitsbericht einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Wer ist dagegen? Danke. Dieser Minderheitsbericht wurde mit den Stimmen der ÖVP, Grüne und Team Stronach gegen die Stimmen der SPÖ, FPÖ und Marlies Steiner-Wieser abgelehnt.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung des Punktes eins noch einmal. Punkt eins ÖVP, Grüne und Team Stronach gegen SPÖ und FPÖ. Wer ist für diesen Bericht? Wer ist dagegen? Danke. Mit den Stimmen der ÖVP, Grüne und Team Stronach gegen SPÖ, FPÖ und Marlies Steiner-Wieser wurde dieser Punkt jetzt angenommen.

Wir kommen jetzt zu Punkt zwei, drei und vier. Diese Punkte wurden einstimmig abgestimmt. Wer ist für diesen Bericht, für diese Punkte? Wer ist dagegen? Danke. Auch hier einstimmiges Stimmverhalten.

Wir kommen jetzt zu Tagesordnungspunkt

6.13 Bericht des Ausschusses für Raumordnung, Umwelt- und Naturschutz zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend die Behebung eines Fehlers in der Programmkarte des Regionalprogramms Oberpinzgau LGBl. Nr. 19/2014
(Nr. 99 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)

ÖVP, SPÖ, Grüne und Team Stronach gegen FPÖ. Wer ist für diesen Bericht? Wer ist dagegen? Dagegen sind die FPÖ und Marlies Steiner-Wieser. Somit ist auch dieser Punkt abgestimmt.

Wir kommen jetzt zu

6.14 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Mag.^a Sieberth (Nr. 754 der Beilagen d.2.S.d.15.GP) betreffend die Übernahme von Pflegeleistungen für Fremde
(Nr. 100 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

ÖVP, Grüne und Team Stronach gegen SPÖ, FPÖ und Steiner-Wieser. Wer ist für die Annahme des Berichtes? Wer ist dagegen? Danke. Dasselbe Stimmverhalten wie im Ausschuss. Gegen die Stimmen der SPÖ, FPÖ und Steiner-Wieser.

Wir kommen zu Tagesordnungspunkt

6.18 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, Mag. Mayer, Klubobmann Schwaighofer und Mag.^a Sieberth betreffend Schritte zu einer „Charta zur Integrationspartnerschaft“ mit Asylberechtigten (Nr. 127 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi)

ÖVP, SPÖ und Grüne gegen die Stimmen der FPÖ und Team Stronach. Wer ist für diesen Bericht? Dagegen? Gegen die Stimmen der FPÖ, Team Stronach und Marlies Steiner-Wieser.

6.19 **Bericht** des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Riezler und Klubvorsitzenden Steidl betreffend Integration (Nr. 128 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Riezler)

ÖVP, SPÖ, Grüne und Team Stronach gegen die Stimmen der FPÖ und Steiner-Wieser. Wer ist für die Annahme des Berichtes? Wer ist dagegen? Danke. Gleiches Stimmverhalten wie im Ausschuss. Gegen FPÖ und Steiner-Wieser.

Somit haben wir Tagesordnungspunkt sechs abgearbeitet. Wir kommen zu

Punkt 7: Beantwortung schriftlicher Anfragen

7.1 **Anfrage** der Abg. Mag. Schmidlechner und Dr.ⁱⁿ Solarz an die Landesregierung (Nr. 30-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Schulbauprogramm und Schulstandortkonzept (Nr. 30-BEA der Beilagen)

7.2 **Anfrage** der Abg. Ing. Mag. Meisl und Klubvorsitzenden Steidl an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 31-ANF der Beilagen) betreffend Raumordnung (Nr. 31-BEA der Beilagen)

7.3 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 36-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend den aktuellen Flüchtlingsstrom (Nr. 36-BEA der Beilagen)

7.4 **Dringliche Anfrage** der Abg. Riezler und Klubvorsitzenden Steidl an die Landesregierung (Nr. 37-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.^a Berthold MBA - betreffend Flüchtlinge und Asylwerber (Nr. 37-BEA der Beilagen)

7.5 **Anfrage** der Abg. Mag. Schmidlechner und Klubvorsitzenden Steidl an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 33-ANF der Beilagen) betreffend Klassenschülerhöchstzahlen (Nr. 33-BEA der Beilagen)

Es wurde zu keiner Beantwortung einer schriftlichen Anfrage die Debatte angemeldet und damit ist dieser Punkt erledigt.

Ich rufe jetzt auf

Punkt 8: Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat

8.1 **Bericht** der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 29. April 2015 (Nr. 791 der Beilagen der 3.S.d.15.GP) betreffend die Erforschung und Aufarbeitung der Rolle der Christian-Doppler-Klinik während und nach des NS-Regimes (Nr. 104 der Beilagen)

8.2 **Bericht** der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 29. April 2015 (Nr. 730 der Beilagen der 3.S.d.15.GP) betreffend Transparenz bei Wartezeiten in den Krankenanstalten des Landes Salzburg (Nr. 105 der Beilagen)

8.3 **Bericht** der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 28. Mai 2008 (Nr. 676 der Beilagen der 5.S.d.13.GP) betreffend die Sanierung und Erweiterung der Josef-Rehrl-Schule (Nr. 106 der Beilagen)

8.4 **Bericht** der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 29. April 2015 (Nr. 797 der Beilagen der 3.S.d.15.GP) zum Antrag der Abg. Riezler und Klubvorsitzenden Steidl betreffend die Auflage der Broschüren des Landes Salzburg in „Leicht Lesen“ und in der Version „Leicht Lesen“ der Homepage des Landes Salzburg und zum Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Mag.^a Sieberth betreffend Barrierefreiheit in der Landtagskommunikation (Nr. 107 der Beilagen)

8.5 **Bericht** der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 18. März 2015 (Nr. 606 der Beilagen d.3.S.d.15.GP) betreffend die Übernahme des Krankenhauses Mittersill durch die Tauernklinken GmbH (Nr. 108 der Beilagen)

Zu Top 8.1 und 8.4 wurde eine Debatte von den Grünen angemeldet. Wer wünscht das Wort?

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Zurückgezogen!

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Für beide Punkte zurückgezogen. Keine weiteren Wortmeldungen. Damit ist auch Tagesordnungspunkt acht abgearbeitet.

Meine Damen und Herren! Das war eine schnelle Schlussrunde. Ich wünsche Euch allen einen schönen Abend, schließe die Sitzung und rufe die nächste Sitzung für Mittwoch, den 16. Dezember 2015 um 9:00 Uhr ein. Die Sitzung ist geschlossen. Danke.

(Ende der Sitzung: 18:16 Uhr)

- -

Dieses Protokoll wurde
am **16. Dezember 2015**
in der Sitzung des Salzburger Landtages
genehmigt.

Landtagspräsidentin:

Schriftführer/in:

